Frick, Elias,

Templum Parochiale Ulmensium = Ulmisches Münster, Oder: Eigentliche Beschreibung von Anfang, Fortgang, Vollendung und Beschaffenheit deß herrlichen Münster-Gebäudes zu Ulm : Mit eingeruckter Nachricht, was sich besonders merckwürdiges dabey ereignet

Ulm [1718]

4 Germ.sp. 112 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10002717-8
VD18 1015342

Germ.sp. 4
112.a

4° Germ. sp. 112 a

<36614149600018

<36614149600018

Bayer. Staatsbibliothek

Fig. I.

Jac: Geiger del. Gottfrid Pfautz sc.

TEMPLUM PAROCHIALE ULMENSIUM

Ulmisches Münster/

Oder:

Eigentliche Beschreibung

von

Anfang/ Fortgang/ Vollendung und Beschaffenheit deß herrlichen

Münster-Gebäudes zu ULM.

Mit eingeruckter Nachricht/

Was sich besonders merckwürdiges dabey ereignet.

Auß sicheren Urkunden zusammen getragen und außgefertiget

von

Elias Fricken/

Predigern im Münster.

Sammt beygefügten Kupffern.

ULM/

Bey Johann Paul Rothen.

Crusius Annal. Suevic. Paralip. c. 16. p. 64. ex antiquo Chronico, de summo Vlmensium Templo.

Pulcras inter habet structuras, grande, labore &
Arte atque expensis, opus, Ecclesiam genetrici
Sacram divinæ: cui vix æquabilis orbe est.
Ampla quidem valde, grandis, quoque molis. In altum
Sustentat laquearia magna, capaxque frequentis
Turbæ, multa inibi festivo millia sole
Conveniunt, Hic magna Dei veneratio crebra est.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

WAnn man gewahr wird / wie viele Mühe sich die Gelehrte geben / von dem heydnischen Alterthum alles genau zu untersuchen / die zu alten Zeiten berühmt gewesene Gebäude zu beschreiben / und was etwa hier und dar von zerfallenen Stücken noch übrig / mit grosser Sorgfalt zu verwahren / Abrisse davon mitzutheilen / die darauf befindliche Inscriptiones mit grosser Mühe zu lesen / deren Siñ nachzuforschen / und darüber zu critisiren ꝛc. So kan man es denenjenigen nicht verdencken / welche auf Beschreibung noch aufrecht und im Flor stehender berühmter nützlicher Gebäude / zumalen schöner ansehnlicher Gottes-Häuser einige Stunden wenden. Man kan nicht laugnen / daß manchmal bey solchen heydnischen antiquitæten / wann man nun lange viele Mühe angewandt / und nach sorgfältigster Arbeit / gefunden was man gesucht / die Mühe doch mit schlechtem Nutzen belohnet werde; wo man anderst die Sache recht im Grunde einsiehet. Bey Betrachtung aber nöthiger / nutzlicher und berühmter Gebäuden / wird sich immer einiger Nutzen / wo sie recht angestellet wird / geben. Dann was die Kirchen oder Tempel betrifft / so hat GOtt selbst den herrlichen Tempel zu Jerusalem nicht nur zu bauen befohlen / sondern auch gantz außführlich nach allen seinen Stucken und gantzer Beschaffenheit beschreiben lassen / wie davon 1. Buch der Kön. Cap. 5. 6. 7. 8. 2. Chron. Cap. 2. 3. 4. 5. zeugen / warum solte dann nicht auch erlaubt seyn / andere Kirchen zu beschreiben? Zwar hat GOtt

der HErr keinen besondern Befehl im Neuen Testament/da oder dorten ein Kirchen zu bauen/ertheilet/vielmehr ist in selbigem der Unterscheid der Orten aufgehoben/daß/da man im Alten Testament den einigen Tempel zu Jerusalem dorffte bauen/und allein in selbigem ordentlicher Weise opffern/dargegen im Neuen Testament an allen Orten heil. Hände aufzuheben seyn/ und weder auf diesen noch jenen Berge zu wallfahrten nöthig ist. Indessen bleibet doch die Pflicht im Neuen Testament/daß man zusammen kome und Versamlungen halte/ den Gottesdienst gemeinschafftlich mit Gebet/Gesang/Anhörung und Betrachtung deß Göttlichen Worts und Handlung der heil. Sacramenten begehe. Hierzu gehöret ein Ort/wo solche Zusamenkünfften geschehen/der zwar an sich dem Gottesdienst nichts gibt noch nimmt/ doch aber also zu erwehlen ist/ damit alles ehrlich und ordentlich zugehe/ 1. Cor. XIV, 40. Weßhalben die allererste Christen ihre Zusammenkünfften nicht auf heydnische Weise gehalten/in deroselben Götzen-Häuser oder unter heilig geachteten Eychen/(dergleichen Art die alten heydnische Schwaben und Beyer hatten/ welche an dem Ufer der Donau zwey ungemein grosse Eych-Bäume gehabt/unter denen sie ihren Götzendienst und Opffer hielten) sondern da ihrer anfangs wenig waren / kamen sie in gewissen Häusern zusammen/welche hierzu geraume und gelegen waren/wo auch deroselben viel wurden / und sie das Vermögen und Gelegenheit hatten/richteten sie besondere Häuser darzu an: dieweilen aber bald die greuliche Verfolgungen angiengen/ in denen man mit grössestem Eyfer die Christen aufsuchte und zum Tode führete/ musten sie nur heimlich vor Tage / oder auch in Hölen und unterirrdischen Gewölbern zusammen kommen / konnten also keine Kirchen oder grosse Häuser zu dem Gottesdienst bauen. Doch nachdem die Verfolgungen etwas nachliessen/haben sie/ nicht lange nach dem zweyhunderten Jahr nach Christi Geburt/aufs neue angefangen solche Gebäude/die zu Haltung deß

Joh. IV. 21. sqq. 1. Tim. II, 8.

1. Cor. XI 17. sqq. XIV. 1. Tim. II. 1. sqq. Hebr. X, 25.

Gottesdienstes tauglich wären/ aufzuführen/die auch/weil die Zahl der Christen sich mehrete/grösser dann die vorige waren/ und Bet-Häuser genannt wurden: Tempel aber wolten sie solche Häuser nicht nennen/um der heydnischen Tempel willen/zu bezeugen/ daß sie mit denenselben keine Gemeinschafft zu haben begehren/ sondern bekandten offentlich/ daß sie keine Tempel haben; doch geben Tertulliani Worte / daß bemeldte Bet-Häuser ohne sondere Kunst und Zierath / von schlechtem äusserlichen Ansehen gewesen. Am Ende aber deß dritten Jahrhundert/ und Anfang deß vierdten/ verfolgte Kayser Diocletianus die Christen abermal/ und zwar auf das hefftigste / da er dann seine Wuth auch an diesen Bet-Häusern außübete/ und solche allenthalben niederreissen ließ. Auf selbigen folgte Kayser Constantinus der Grosse/welcher/wie er zum Christlichen Glauben sich bekehrete / als auch dem Christlichen Gottesdienst allenthalben grossen Vorschub that/ mithin auch ansehnliche/ gewaltige grosse Kirchen-Gebäude mit grossen Kosten aufrichtete / Außschreiben davon ergehen ließ / und von seiner Frau Mutter Helena, die auch dißfalls keine Kosten spahrete / gewaltig gestärcket ward. Eusebius, der zur selben Zeit gelebet/und alles mit angesehen/hat davon weitläuffen Bericht in der Lebens-Beschreibung Constantini, sonderlich im II. und III. Buch/ abgestattet. Wiewolen man damahls noch nichts von Bildern und dergleichen in denen Kirchen hatte/ dann der Bilder-Dienst zur selben Zeit gantz unbekandt war. Ingleichem wurden die Kirchen allein GOtt zu Ehren erbauet / welches auch noch nach der Zeit biß ins fünffte Jahrhundert gewähret/ gestalten Augustinus außdrucklich protestirt/ daß die Christen seiner Zeit GOtt allein und keinem Engel/ Heiligen / noch Martyrer zu Ehren Kirchen bauen/ Priester einsetzen/ oder opffern / können auch solches ohne Abgötterey nicht thun. Von der Zeit Constantini an fuhr man mit Kirchen bauen allenthalben fort / da-

Tertull. adv. Valent. c.2.

August. de Civ. Dei. L. 8. c. 27. L. 22. c. 10. T. V. Opp. p. 492. 1355. Ep 49. T. II.

p. 198. adv. von vieles könnte angeführet werden / welches aber in eine
Maximinũ Vorrede eines kleinen Tractats sich nicht füglich bringen läßt/
T.IV.p.689 bey dem seel. Dieterico kan der Leser in seiner ersten Kirch-
contra Cre- weyh-Predigt / welche im ersten Theil seiner Sonderbaren
scon. c. 56. Predigten die dritte ist / zimliche Nachricht finden. Inzwi-
T. VII. p. schen läßt sich nicht laugnen / daß man auch bald übermasse in
275. in Ps. Kostbarkeit dieser Gebäuden gebraucht / worwider die eyfri-
94. T. VIII. ge alte Kirchen-Lehrer auch beyzeiten nöthige und heilsame
p. 1065. Erinnerungen vorkehreten. Hieronymus der sonsten auf das
edit. Bas. äusserliche viel hielt/hat sonsten in seinem Brief ad Demetria-
1569. dem diese höfliche Ahndung gebraucht. Andere mögen Kir-
Tom. I. chen bauen / die Wände derselben mit Marmor zieren/
p. 69. ed. grosse Säulen herführen / deroselben Häupter / die
Bas. 1565. doch den köstlichen Schmuck nicht fühlen/ mit Golde überziehen/ die Thüren mit Helffenbein und Silber/ und die vergüldete Altäre mit Edelgestein einlegen. Ich wills nicht straffen noch verwerffen / lasse jedem seine Meynung/ es ist auch endlich besser dieses thun/ als auf dem Gelde sitzen. Dir aber ist was anders zu thun befohlen / Christum kleiden in denen Armen / besuchen in denen Krancken / speisen in denen Hungerigen / beherbergen in denen die es bedürffen / sonderlich aber in denen Glaubens-Genossen ꝛc. An einem andern Ort aber/

Tom. I. p. 15. ad Nepotianum, redete er ernstlicher in diesen Worten: Viele bauen Wände / und richten Säulen auf die Kirchen-Gebäude zu tragen/ der Marmor muß gläntzen / und die Tafelwercke von Golde schimmern/ die Altäre von Edelgestein leuchten: aber auf eine Außwahl der Diener Christi siehet man schlecht. Es ziehe hier niemand an / daß der Tempel zu Jerusalem auch kostbar gewesen/der Tisch/Rauchfaß/ Schüßlen / Kannen und anderes von Gold gemacht worden. Dann dieses hat damahls GOtt gefallen / da die Priester Opffer

schlach-

schlachteten / und das Blut der Thiere ihre Versöhnung war / wiewol dieses alles ihnen zum Fürbilde geschehen / aber um unsert willen aufgeschrieben ist/ auf welche das Ende der Welt gekommen. Jetzo aber / da der arme Herr die Armuth seiner Kirche geweihet / sollen wir an das Creutz gedencken / und den Reichthum für Koth achten. Warum wundern wir uns über das / welches Christus den ungerechten Mammon heißt? Warum ehren und lieben wir das/ wovon Petrus sich rühmet / das ers nicht habe? Augustinus gibt ebenfalls artliche Erinnerung / wann er über die Worte deß Ps. 65. v. 5. 6. welche in der Lateinischen Ubersetzung also lauten: Replebimur in bonis Domus tuæ, sanctum est templum tuum, mirabile in justitia, das ist: Wir werden erfüllet mit denen Gütern deines Hauses/ dein H. Tempel ist wunderbarlich in Gerechtigkeit/ also schreibet: Was seyn das für Güter? vielleicht gedencken wir an Gold / Silber und andere Kostbarkeiten? Ach suche dieses hier nicht; diese Dinge machen das Hertz schwer / nicht leicht. Hier muß man die Güter Jerusalem / die Güter deß Hauses GOttes / die Güter deß Tempels deß HErren bedencken. Dann das Hauß deß HErrn ist der Tempel deß HErrn. Er spricht nicht / dein heiliger Tempel ist wunderbarlich wegen seiner herrlichen Säulen / wunderbarlich wegen seines Marmors / wunderbarlich wegen seines verguldeten Dachs/sondern wunderbarlich ist er in Gerechtigkeit rc. Der alte auctor, welcher unter Chrysostomi Nahmen offt angeführet wird / weilen er unter dessen Wercken mit herauß kommen / insgemein aber Auctor Operis imperfecti in Matthæum genennt wird / hat hievon auch gehandelt / und die rechte Ursache der Ubermasse in folgenden Worten Hom. 45. nicht übel entdecket: Welche

Aug. Tom. VIII. Opp. p. 663.

Mär-

Märtyrer-Capellen auffführen / Kirchen zieren / scheinen ein gut Werck zu thun. Ja wann sie auch die Gerechtigkeit GOttes beobachten / denen Armen mit ihrem Gut helffen / anderer Vermögen nicht mit Gewalt an sich reissen / so bauen sie zu GOttes Ehre. Wann sie aber die Gerechtigkeit GOttes nicht beobachten / anderer Leute Gut durch List und Gewalt an sich reissen / so ist niemand so thumm / der nicht mercken solte / daß sie nicht zu GOttes / sondern zu ihrer Ehre solche Gebäude auffführen - - - - Wilt du ein GOttes-Hauß bauen / so gib armen Glaubens-Genossen / daß sie zu leben haben / so hast du GOtt ein lebendiges Hauß gebauet. Menschen wohnen in Häusern / GOtt aber in heiligen Menschen. Was seyn dieses demnach für Leute / die Menschen berauben / und Märtyrer Capellen bauen? Menschen Häuser aufrichten / und GOttes Wohnungen zerstöhren? Aber es ist dieses schon ein alter Schade. Dann die Leute gedachten also: Thun wir denen Armen gutes / so siehets niemand / oder wanns jemand siehet / so sehens doch wenige / und obs viele sehen / so siehet mans doch nicht lange. Die Zeit gehet dahin / und mit der Zeit werden die Gutthaten vergessen; darum ists besser / wir bauen Häuser / die siehet jedermann / nicht nur jetzo / sondern auch in künfftigen Zeiten / dann so lang der Bau stehet / dauret auch das Andencken und der Nahme dessen / der ihn aufrichten lassen. O du unverständiger Mensch! was ist dir dieses Andencken nach deinem Tode nütze / wann du an dem Ort / wo du bist / Qual leidest / und an dem Ort / wo du nicht bist / gelobet wirst? Wann nun Christus die Juden straffet / (Matth. 23. 29. seqq.) so lehret er auch die Christen. Dann wann einer neben andern guten Wercken Gottes-Häuser

ser

ser bauet / so ist dieses eine Beylage deß guten / wann er es aber thut ohne andere gute Wercke / so ists nichts als ein leydige passion deß Hochmuths. Allein dergleichen Erinnerungen fruchteten wenig / da vielmehr in folgenden Zeiten es immer schlimmer wurde / und die Leute der Mutter Gottes / denen Englen / denen Heiligen zu Ehren Kirchen / Klöster / Capellen baueten / und mit Bildern / Sacrament-Häusern / Menge der Altaren und anderen Dingen zierten / davon die Alten gar nichts gewußt und gehalten: ja sich bereden liessen / oder im Wahn stunden / daß zu Erlösung ihrer und anderer Seelen solche Gebäude aufzuführen gereiche rc. dahero andere / so es besser eingesehen / hierüber geklaget / und schon im 9ten Jahrhundert Walafridus Strabo erinnert: Man habe wol zuzusehen / daß man die Kirchen nicht von unrechtmässigem Gut baue / und sie nicht so kostbar aufführe / dann es seye viel besser denen Armen unter die Arme greiffen / als die Kirchen-Wände schmücken / wie auch Pabst Gregorius I. gethan / der nicht mit Erbauung und Außzierung kostbarer Kirchen sich wie andere Päbste beladen / sondern mit Lehren und Allmoßgeben sich bemühet. Man kan aber gleichwol denen Ulmern mit Warheit nachsagen / daß / ob sie wol auch in der sehr verfinsterten Zeit deß vierzehenden Jahr hunderts ihr schön und grosses Münster angelegt / sie dannoch sorgfältig sich bezeuget / auf keine unrechte Weise Geldt zu solchem Bau zu erlangen / noch mit Aussaugung / Beraubung oder Druckung und Beschwerung anderer Leute ihn zu führen / wohl aber hat man das in der alten Pfarr-Kirchen auf Lampen und Jahrtäge gestifftete Geld zu diesem Bau verwendet: wobey man der Armuth auch nie vergessen / wie dann diese Stadt wegen ihrer Wolthätigkeit gegen die Arme von langen Zeiten hoch berühmt gewesen. Sie haben aber viele Kostbarkeiten und Zierath so sie anfangs daran zu wenden gemeinet / weil andere unumgängliche Nothwendigkeiten zum besten deß gemeinen Wesens zu bestreiten fürgefallen / nach der hand unterlassen / worü-

v. Catal. Test. ver. p. 177. od. in 4.

ber

der Faber L.II.c.IV. doch ohne Ursache klaget. Die Absicht bey diesem Bau war / so viel sie zu selbiger betrübten Zeit Erkandtnuß hatten / der Nutzen und Aufnahm deß Gottesdienst gemeiner Stadt / wobey jedoch freylich auch manches Unlauteres wegen deß unlauteren Vortrags der Lehre mit unterlieff. Immittelst muß man diesem Münster dannoch den Preiß lassen/ daß seines gleichen in Teutschland nicht zu finden/ was die Magnificenz der Kirchen betrifft. Das Straßburgische Münster hat zwar einen Thurn der dem Ulmischen Münster-Thurn weit vorzuziehen / aber die dasige Münster-Kirche muß der Ulmischen sehr weichen. Felix Faber führet 10. besondere Wichtigkeiten an/ die sie vor allen Pfarr-Kirchen in der gantzen Christenheit zum Vorauß habe / nemlich / 1.) Daß ob sie wol keine Stiffts-Kirche/ Bischöfflicher Thum/ oder Abtey-Kirche / sondern eine gemeine Pfarr-Kirche/ dannoch grösser seye dann keine andere / die Sophien-Kirche in Constantinopel außgenommen. 2.) Daß sie schöner seye/als alle andere/nicht zwar wegen der Wände/ steinernen Bilder/ Taflen und dergleichen/ sondern wegen der Helle/ dann er keine so helle liechte Kirche gesehen/ wie diese / in deren kein finsterer Winckel anzutreffen. 3.) Wegen Menge der Altären/ indem keine Pfarr-Kirche so viel Altäre habe; wessenthalben sie auch 4.) alle Pfarr-Kirchen übertreffe an Menge der Geistlichen. 5.) In keiner Kirche so reichliche Opffer fallen wie in dieser / darinnen man täglich so viel in das Becken beysteure/ daß nicht nur der kostbare Bau könne fortgesetzet werden/ sondern auch der Pfarrer einen Bischöfflichen Staat führen/fünff Caplan u. eine ansehnliche familie davon erhalten/ dahero meistens der Pfarrer ein ansehnlicher vornehmer gelehrter Mann seye. 6.) Seye diese Kirche volckreicher als keine in der Christenheit / wie sie dann an Festtagen dick voll Leute werde/ und an Ostern insgemein über 15000. Personen communiciren; (es muß demnach damals Ulm noch so volckreich gewesen seyn dann jetzo.) 7.) Nirgends werden auch die Sacramenta

Hist. Suev. L.II.c.3.

menta häuffiger dann hier außgespendet/ da selten ein Sonntag vergehe/ daran es nicht Communicanten gebe. 8.) Habe sie auch mehr Kirchhöfe dann andere/ zwey bey der Kirchen / und einen vor der Stadt. 9.) Tragen der Rath und Gemeine eine besondere Liebe gegen diese ihre Kirche / die sie im Leben und Sterben mit Wohlthätigkeit und Vermächtnussen bedencken. Und endlich 10.) habe der Pfarrer derselben besondere grosse Privilegien und Exemption von der Jurisdiction deß Bischoffs zu Costantz. Ich will die Wichtigkeit aller dieser Vorrechten nicht untersuchen / glaube aber dannoch/ daß einige davon dem Leser eine Begierde dörfften erwecken / eine eigentlichere Beschreibung von diesem berühmten Münster zu haben. Wie dann von dem Straßburgischen Münster der seel. M. Osc. Schade eine Beschreibung Anno 1617. zu Straßburg in quart herauß gegeben. Bemeldter Felix Faber hat hierinnen nutzliche Dienste gethan / und von denen Ursachen/ Beschaffenheit/ Anfang und Fortsetzung dieses Baues gute Nachricht gegeben/ ja wo er es nicht gethan / würde es hieran sehr fehlen / wie er dann der jenige ist / auß welchem das allermeiste / was man bißhero davon in Schrifften gemeldet/ genommen. Bruschius hat auß ihm biß an ein weniges genommen / was er davon hat / auß Bruschio Hospinianus, Crusius hat ebenfalls diese beyde gebraucht / und was Sebastian Franck anführet / ist auch auß Fabro, so gut er ihn verstanden / genommen. Jngleichem hat der seel. Herr D. Dieterich sich um Beschreibung dieses Münsters gar wol verdient gemachet / und ausser denen Nachrichten / so ermeldte Auctores gegeben / noch vieles angeführet / wie man in seinen Sonderbahren Predigten / und zwar deren ersten Theil / in denen ersten Kirchweyh- Glocken- Orgel- Cantzel- und Tauffstein- Predigten findet. Dessen Zeilerus sich in seinem Itinerario Germaniæ und Schwäbischen Chronic wol befindet.

Es wird aber dem Leser hoffentlich nicht unangenehm

loc. citat.

Brusch. Monast. Germ Chronol. p. 129. edit. Ingolstad. 1551. in fol.
Hospin. de Templis L. 1. c. 6. 11. L. 2. c. 6.
Crus. Annal. Suev. P. 3. L. 5. c. c. 11. L. 9. c. 5.
Franck. Chronic. Germ. f. 317.

seyn/wann er in diesem kleinen Tractætlein/ was angezogene auctores davon berichten/beysammen in gehöriger Ordnung findet/ und dasjenige/ was noch/ ausser besagtem/ in geschriebenen Chronicken aufgezeichnet / bißhero aber nicht sonders bekandt gewesen ist/ auch hier mit lesen kan/ so wol was das eigentlichere und genauere Ansehen deß Münsters/ und die daran und darinn befindliche Inscriptiones, welche die Historie erläutern/ an Hand gegeben. Nachdem auch sich unterschiedliche Fehler in bißherige getruckte Berichte eingeschlichen/ so werden solche billich hierinn/ doch mit aller Bescheidenheit und Beybehaltung schuldigen Respects gegen die berühmte Leute/ wiederlegt/ dabey man aber nicht allezeit die Namen deren/ so etwa gestrauchelt/ anzuführen für nöthig erachtet. Immittelst wolle der Leser / wann er findet/ daß dieser Bericht in Abmessung der Gewölber / Zahl der Fenster/ und sonst in einem und anderen von Dieterico und Zeilero abgehet / nicht dencken / daß man ihn in Ungewißheit setze / sondern versichert seyn / daß alles genau untersuchet / und der Augenschein davon genommen / oder sonst mit tüchtigen Gründen die Sache beleget worden. Weilen auch mancherley Fabeln von ein und andern Dingen herum getragen werden / die der gemeine einfältige Mann für Warheiten/ in Ermanglung gründlicheren Berichts/ hält/ so hat man auch dieselbe zu wiederlegen für dienlich erachtet / doch nicht nöthig befunden/ alle Kleinigkeiten einzuführen. Ob aber mancher gedächte / es wäre noch underschiedliches in dieser Beschreibung / welches unter diesem Titul hätte können aussen gelassen werden / der erwege zugleich / daß man auch denen müsse mit dienen / welche das / der eine für gering hält / doch wissen mögen / gefällt es aber ihm nicht / so kan er solches ohne Mühe fürüber gehen. Wie dann die Beschreibung zu deß Lesers mehrerer Bequemlichkeit in paragraphos eingetheilet/ und mit marginalien versehen worden. Weilen

übri-

übrigens die äussere Gestalt deß Münsters/so wol als die Gestalt deß Thurns besonders/bereits vor vielen Jahren in Kupffer gestochen worden/ so ist für gut angesehen worden/ auch bey diesem tractætlein beyderley Vorstellungen in Kupffer dem Leser mitzutheilen/ und noch darzu den Grund-Riß und und eine perspectivische Abbildung der innern Gestalt dieses berühmten Gebeudes/ welche beyde ein lieber Freund entworffen/ beyzufügen. Der fürnehmste Schmuck aber dieser Kirchen/ welcher ist/ daß GOttes Wort rein und reichlich täglich darinnen geprediget/und die H. Sacramenta der Einsatzung Christi gemäß außgespendet werden/ ist GOtt lob sonsten bekandt genug/ und auch in denen Schrifften derer Predigten/ so berühmte und gottseelige Männer darinn gehalten/ an den Tag geleget: Immittelst habe dem geneigten Leser im Anhang mit einer/ obwol kurtzen/ Nachricht/so wol von denen Pfarrern im Münster vor der Reformation, als allen/ die von derselben an biß jetzo im Münster das Pfarr- und Predig-Ammt verwaltet/dienen wollen. Niemand/der das Christenthum verstehet/wird mir verdencken/ daß ich bemeldten Schmuck für die fürnehmste Kirchen-Zierde halte: Die alte Lehrer waren auch dieser Meynung/ unter denen Hieronymus also schreibet: Ich verstehe durch das Silber (Hagg.II,9.) damit das Hauß GOttes gezieret wird/ das Wort GOttes in der heiligen Schrifft/ davon David spricht. Die Rede deß HErren ist lauter/ wie durchläutert Silber im erdenen Tigel bewähret siebenmal (Ps. 12.7.) Und durch das Gold/was in dem geheimen Verstand der Heiligen und im Hertzen innwendig steckt/ und im wahren Liechte GOttes leuchtet. Welches auch der Apostel gemeinet/wann er von denen Heiligen redet/die auf den Grund bauen/ Gold/ Silber/Edelgestein/nemlich durchs Gold den verborgenen Verstand/ durch das Silber den gebührenden Vortrag/

Tom. 6. p. 131. sq.

trag/ und durch die Edelgesteine die Gott gefällige Wercke/ durch dieses Metall wird die Kirche Christi herrlicher gezieret/als die Jüdische Synagogen vor Zeiten gewesen. Mit diesen lebendigen Steinen wird die Kirche und das Hauß Christi erbauet/ und ihr der ewige Frie ertheilet. Ich erinnere demnach schließlich alle liebe Ulmer derer Worten eben dieses Kirchen-Lehrers. GOtt hat durch
Tom. V. p. 881. Jeremiam (cap. VII, 4.) so wol damals dem Jüdischen Volck/als auch uns heut zu Tage/die wir in der Christlichen Kirche leben/gebotten/ daß wir unser Vertrauen nicht setzen auf herrliche Gebäude/ verguldete Tafelwercke und mit Marmor gezierte Wände / noch sprechen: Hier ist deß HErren Tempel/hier ist deß HErren Tempel / hier ist deß HErren Tempel. Dann das ist deß HErren Tempel/ in welchem der wahre Glaube/ ein gottseeliger Wandel und alle Tugenden ihre Wohnung haben. GOtt aber/der machen kan/ daß solches reichlich unter uns seye/erhalte sein heilig Wort noch ferner auch dieser Gemeine/und lasse diesem schönen Tempel an diesem herrlichen Schmuck es niemals manglen/sondern mit vielem Seegen biß an der Tage Ende solche theure Beylage seines Wortes und Sacramenten in dieser herrlichen Wohnung (die er auch noch weiter von aussen schützen und vor Schaden nach seiner milden Güte bewahren wolle) verwahret und außgespendet werden/ zum Preyse seines herrlichen Namens um JEsu Christi willen/ Amen.

Nicht

A. Chor.
B. Neidhardtische Capell.
C. Besserische Capell.
D. Altare.
E. Sacristey.
F. Sacramenthäusel.
G. Tauffstein.
H. Rothische Cap.
I. Canzel.
K. Orgelbögen.
L. Thurn.
M. Eingänge zu den Treppen.
N. Form der Gewölber.
O. Thüren.

Fig. II.

Grundriss des Münsters zu ULM.

Ioh. Bertholdt delin.

§. 1.

Nicht leichtlich wird ein Reisender Ulm passiren/ der nicht solte das unvergleichliche Gebäude deß Münsters mit Verwunderung ansehen / und fragen: wer dasselbe angeleget? auch auf Vernehmen/ daß die Burger auß Ihren Mitteln solches aufgeführet/ seine Verwunderung vergrössern. Weßhalben billich von dem Zustand der Ulmer / die solches angeleget/ zuförderst einige Nachricht will zu geben seyn: Welche der / wie um gesammte Schwäbische Historie / also besonders um die Stadt Ulm und deroselben Geschichten wolverdiente Mönch/ FELIX FABER, ertheilet; dieser Mann war zwar ein gebohrner Schweitzer/ von Zürch bürtig/ lebte aber in Ulm zu End deß XV Jahrhunderts im Prediger-Closter/ als dessen Ordens er war / und ist also hieher ein gar tauglicher und bewährter Zeuge. Er berichtet demnach/ daß im XIV. Jahrhundert die Ulmer sich sehr erholet/ und trefflich zugenommen/ wie sie dann innerhalb 50. Jahren fünff sehr grosse Dinge gethan/ darüber man sich wundern müsse. Nemlich/ Sie haben 1.) die gantze Stadt mit Mauren befestiget / und was schadhafft daran gewesen / außgebessert: 2.) Den Grund zu dem grossen Münster-Bau geleget: 3.) Belagerungen und Kriege außgestanden: 4.) Nahgelegene Landschafften an sich erkauffet: Und 5.) sich von dem Joch deß Closters Reichenau / welches sie vorhin hart gedrucket/ obwol mit grosser Mühe / doch völlig loß gekaufft/ mithin in einem schönen Zustand befunden/ da die Burgerschafft sich sehr vermehret / und der Handel täglich zugenommen: dann/ weilen sie so vieles an sich erkaufft/ so konnts nicht fehlen/ die Stadt muste immer Volckreicher werden. Es gab auch ein groß Gewichte ihrer Aufnahm/ daß sie das Recht Reichen und Armen / Edlen und und Unedlen/ ohne Unterscheid/ gleich gesprochen/ und wegen solcher rühmlichen Justiz-Verwaltung bey männiglichen groß Ansehen erlanget/ zumal sie so gar uninteressirt geblieben / wovon Faber eine/

Zustand der Ulmer zur Zeit deß angelegten Münster-Baues.

L.2.cap.4.

zwar fast kurtzweilige / Probe anführet / die Er von einem alten Mann gehöret. Es habe nemlich einst einer von Ursperg / der vor Gericht hie selbst gelegen / deß Tages vor der Gerichtlichen Session ein gemästet Schwein vor aller Burgermeister/Richter und Zunfftmeister Häuser getrieben/und solches Jedem angebotten/ seine Sache zu recommendiren / aber keinen gefunden der es angenommen/ sondern es wieder nach Hause mitnehmen müssen / und doch sein Recht erlangt. Ferner machte die Stadt Volckreich / daß man der Obrigkeit keine schwere Schatzungen dorffte geben / darneben alle Gewerbe daselbst getrieben worden/daß also jedermann/Alt und Jung/täglich konte sein stück Brod verdienen. Und endlich hatte Ulm mit andern Städten gemein/daß man gutes und böses konnte haben/und also ein frommes oder böses wollüstiges Leben zu führen/ Gelegenheit vor sich sach. Sonderlich aber liessen die/ so am Regiment sassen/einen grossen Eyfer für der Stadt gemeines Beste und deroselben Aufnahm von sich sehen/ hielten auch mit aller Dapfferkeit bey demselben.

§. II.

Ursachen der Anlegung deß Münsters.

DOch weilen die damalige Zeiten gefährlich/ so hatten sie desto mehr Ursache/ auf ihre Sicherheit zu gedencken / es fehlete ihnen aber an einer Pfarr-Kirche in der Stadt / dann ihre Pfarr-Kirche lag ausserhalb der Mauren vor dem Frauen-Thor/auf dem Gottes-Acker. Selbige soll schon Anno 600. seyn angeleget worden seyn / (welches jedoch schwer zu glauben) das ist aber gewiß / daß sie die Kirche zu Aller Heiligen genennet worden / sie solle auch an schöne und grösse nicht viel ihres gleichen damahls gehabt haben. Etwas davon kan noch am Münster gesehen werden / dann die Bilder der Portalen deß Münsters bey denen 4. Thüren/deren zwey gegen Mittag/und zwey gegen Mitternacht gehen/seyn von besagter Kirche genomen. Nachdem aber selbige für die grosse Menge der Burger wolte zu klein werden/sonsten keine andere als Closter-Kirchen in der Stadt waren/viele Burger deßhalben lieber in solche als die Pfarr-Kirche vor das Thor giengen/auch ihre Vermächtnusse auf jene wendeten/ und ihre Grab-Städte daselbsten suchten / welches alles sie der Pfarr-Kirche würden zugewandt haben/da selbige in der Stadt gestanden wäre/vor allem aber sie in der Gefahr stunden/von feindlichem Uberfall / zur Zeit da sie sämtlich bey dem Gottesdienst wären / und die

Thore offen stünden/überrascht zu werden: so faßten sie endlich einmüthig den Schluß/eine grosse Stadt-Kirchen innerhalb der Mauren anzulegen / die ausser denenselben befindliche aber abzubrechen/ und was man von Holtz / Stein / Bilder und andern Bau-Materialien davon brauchen könnte/zu dem neuen Bau anzuwenden: wobey sie das Straßburgische Münster sich mögen haben zu einem Fürbild fürgestellet/doch daß diese ihre Kirche oder Münster selbiges an Grösse solte übertreffen. Se erwehleten demnach hierzu einen Ort/ so mitten in der Stadt (der auch wol der höchste seyn mag) nahe an dem Barfüsser-Closter gelegen / erkaufften die daselbst gestandene Häuser/ unter denen eine gemeine Badstube war / ingleichem das Nonnen-Closter der Nonnen/welche die Schwestern von Beuren genannt wurden / (als die von Blaubeuren hieher kommen) denen man einen Ort im Grieß dafür angewiesen. Es ist aber damals das Grieß die untere Stadt/biß in die Frauen-Gasse herauf genañt worden / und der gedachte angewiesene Ort kein anderer als die **Sammlung**/ welche vorher die Nonnen S. Claræ Ordens/ als ihr Closter inne gehabt/da aber selbige nach Söfflingen hinauß zogen/ ward dieses Closter zu einem Hospital der Pilgrim und Walfahrter gemacht / und bekam dahero den Nahmen der **Sammlung**. An dem Ort hingegen/wo das Closter der Schwestern von Beuren gestanden/wurde die Steinhütte auffgerichtet / darinnen die Steinmetzen arbeiteten/und das übrige zum Kirch-Hof gemacht. Ferner erkaufften sie von denen Franciscanern den grösten Theil ihres Gartens/ den Thurn daselbsten anzulegen / und das übrige zu einem freyen Platz zu machen / rissen darauf die Häuser nieder / reinigten solchen Platz/ und machten ihn gleich.

§. III.

Sie griffen hierauf den Bau selbst mit Ernst an/ und zwar im Jahr Christi 1377. wie sie dann zu dem erstaunens-würdigen Bau auf bemeldter Stelle einen Platz von 464. Schritten abgestochen/das Fundament deß grossen Wercks zu graben. Sie brachen auch in selbigem Jahr vorerwehnte Pfarr-Kirche vor dem Thor in unglaublicher Schnelle ab/ indeme Alte und Junge/Männer und Weiber / Reiche und Arme / Geistliche und Weltliche mit gröstem Eyfer hieran gearbeitet/und Stein / Holtz/ Bilder/Epitaphia, und Bau-Materialien davon auf den Platz / dar- *Grund deß Münsters.*

auf das Münster solte gebauet werden/geführet/ und grossen theils auf ihren Achseln herein getragen. Sie eileten aber darum mit dieser ihrer Arbeit so sehr/weil sie Kundschafft bekommen/ daß ihnen ein Uberfall blühe. Hierauf gruben sie das Fundament nach Fabri Bericht/ in einer alten geschriebenen Chronick aber finde ich/ daß man den Grund vor Abbrechung bemeldter Kirchen gegraben/ welches auch wahrscheinlicher/weil hierzu nothwendig grosse Arbeit erfordert worden / und man wol schon An. 1376. mag den Anfang mit graben gemacht haben / weil sonsten schwerlich so zeitig in diesem 1377. Jahr/als hernach wird zu melden seyn / der Grund hätte können geleget werden. Dann das Fundament ward sehr tieff gegraben: doch gehen diejenige viel zu weit / welche sich und andere bereden/der Grund/zumahl deß Thurns/seye so tieff/als der Thurn jezo hoch ist/noch sehrer vergehen sich die jenige / welche das Fundament 464. Schuh tieff außgeben/da doch die Bronnen in denen nah am Münster gelegenen Häusern auf dreyen Seiten erweisen/ man dörffe nicht 50. Schuh tieff graben / ehe man auf Wasser komme. Demnach ist Fabri Bericht wol der beste/ welcher meldet: die Ulmer haben biß auf das Wasser gegraben / so dann von denen besten und stärckesten Ulmen-Bäumen Pfähle gemacht und eingeschlagen/ auf solchen Rost die Grund-Steine zu legen: Man kan aber dabey doch diesem Mann wol glauben/daß dieser Graben gantz entsetzlich anzusehen gewesen / theils wegen der Tieffe / theils wegen der Breite / theils wegen deß Umfangs/ dann sie legten den Grund zu dreyen Thürnen/deren zwey neben dem Chor solten in die Höhe gehen / der dritte aber unten gegen Abend stehen. Die Kirche selbst aber solte auß dreyen grossen aneinander geschlossenen Gewölbern und einem Chor bestehen / worauß sich unschwer / wann man zumal die Dicke der Mauren ansihet / schliessen lässet / welch ein schröcklich Ansehen die Grube deß Grundes müsse gehabt haben.

§ IV.

Grundlegung desselben.

NAchdeme nun zu Legung deß Grundes alles fertig/ und dessen der Rath berichtet worden / ward selbige mit grosser Solennität in besagten 1377. Jahr den letzten Jun. der auf einen Dienstag fiele / also vollzogen / daß nicht allein die Clerisey und das Volck der Gemeine mit dem früheſten in grösseſter

Anzahl

Anzahl und gehöriger Ordnung an dem Ort da der Grundstein zu legen war / erschien/ sondern auch der gesammte Rath sich dahin verfügete/ da dann morgens um 7. Uhr (nicht um drey Uhr / sondern 3. Stund nach Aufgang der Sonnen / das ist / wie gemeldet worden/ um 7. Uhr) die Legung deß grossen Grundsteins dermassen geschehen/daß der damals regierende **Herr Burgermeister Ludwig Krafft** in die Grufft deß Fundaments hinunter stieg/ begleitet von vielen Edlen und Vornehmen der Stadt; oben stund der **Theure** (so nandte man ihn) **Herr Johannes Ehinger**/genandt **Habvast**/ der sich in denen vorherigen Belagerungen der Stadt sehr berühmt gemacht/ und **Herr Conrad Besserer** / Stadt - Hauptmann (von einigen werden beyde Herrn Ehinger und Besserer Stadt-Hauptleute genannt/ aber unrecht/ dann Herr Ehinger war damals alter Burgermeister) den Stein / der in einer grossen starcken Klammer hieng / zu lencken/ damit er an den rechten Ort käme ; die Raths-Verwandte und andere vornehme Burger (dann man keinen von denen Bauleuten darzu ließ) griffen an das Rad und Seiler der Machine , daran der Stein hinunter gelassen ward / und **Herr Burgermeister Krafft** legte ihn unten an gehörige Stelle / unter welcher Arbeit das zuschauende Volck gebettet / die Clerisey gesungen/ und eine schöne Music mit allerhand Instrumenten gehalten/ allzumal über diesem Werck in grössesten Freuden lebend/ wie dann auch alles gar hurtig hierbey zugienge. Kaum war dieser Stein geleget / so griff **Herr Burgermeister Krafft** in seine Tasche/ langte 100. Gold-Gulden herauß/ und legte sie auf den Stein/ deme die andere Edle und Angesehene / so mit drunten waren / nachfolgeten/ ferner die andere Vornehme / so oben gestanden/ auch darauf hinunter stiegen und ansehlich beysteureten / ja auch wer sonst unter der Gemeinde im Ansehen war / selbst auch der gemeine Mann steureten desselben Tages gleich reichlich / daß man ein nahmhafftes zu Fortsetzung deß Baues erhub. Von dieser Grundlegung ist noch ein gedoppelt Monument vorhanden : eines findet man an an dem Portal der obern Kirchen-Thür/ da man von Mittag in das Münster gehet zur rechten Hand / woselbst eine Kirche in Stein gehauen / mit drey Thürnen zu sehen/ welche das Münster wie es hat werden sollen / vorstellet / selbige übergibt ein kniend Mannsbild (welches offtbemeldten Herrn Ludwig Krafften Bildnuß ist / wie das zu dessen Seiten stehende Wappen außweiset) dem JEsus-

Kindlein / so auf dem Schooß deß in einem Sessel sitzenden Marien-Bildes sitzt / welches mit der lincken Hand die Kirche ergreifft / dessen rechte Hand aber die sogenandte Schwör-Finger empor hebet. Wordurch ohne Zweifel angezeiget ist / daß die Stadt durch den Herrn Burgermeister diese Münster-Kirche / welche sie unser L. Frauen Kirche genandt / dem HErrn Christo in seinen Schutz durch Mariä Fürbitte übergebe / sich auch dessen gewiß getröste / daß er sein Wohlgefallen daran habe / und gleichsam schwörend seinen Schutz verspreche. Das Kräfftische Bild hält an denen Schulteren ein in blauem mit güldenen Sternen gezierten Mantel stehendes Mannsbild / welches vermuthlich das Bild Josephs deß Pfleg-Vatters Christi ist / und zur Seiten dieser Bilder findet sich ein verguldeter Stein / der mit schwartz eingelassenen Buchstaben folgende Inscription hat.

> Añ0 Dñi MCCCLXXVII. am Zinstag der der lest Tag was deß Manatz Junii nach der Sunnen Ufgang dri Stund von Haissen des Rates hie ze Ulm leit Ludwig Krafft Krafftz am Kornmarkt Seligen Sun den ersten Fundament stain an diser Pfarr Kirchen.

Das andere Monument ist befindlich an dem dritten grossen Pfeiler zur lincken Hand vom Chor gegen die Orgel / woselbsten das Münster auf gleiche Weise wie am erstbesagten Ort in Stein gehauen / zu beyden Seiten von knienden Bildern / deren das eine ein Manns- (nicht Viri imberbis wie Crusius Annal. P. III. p. 290. fürgibt / wann er diß Monument beschreibet) das andere ein Frauen-Bild ist / gehalten wird / und auf dem Rücken eines gebückt stehenden Mansbild ruhet. Zur Seiten deß knienden Mannsbildes ist das Kräfftische / und zur Seiten deß Frauenbildes das Ehingerische Wappen / oben wird diese Kirche und Bilder mit einem verguldeten Stein bedeckt / welcher die bereits angeführte inscription von Wort zu Wort præsentirt / nur ein einiges Wörtlein einschaltend / nemlich von Heissen deß Raths wegen hie zu Ulm / welch letzteres Monument wohl dem Herrn Burgermeister Krafft zu Ehren mag seyn dahin gemacht worden / ob er wohl auch einen gemahlten Schild nach seinem Tode / der auch noch vorhanden / bekommen / daran unter dem Kräfftischen Wappen diese Worte stehen:

Año

Año Dmni MCCCXCVII. II. Ydus Junii hora Vesperarum, do starb Lucz Krafft an der Herdpruck der den ersten Stain leit an die Pfarr Kirchen.

Wie dann auch Herr Johannes Ehinger ein besonder Monument erlangt / sintemalen das grosse steinerne Mannsbild / so an der Wand bey dem Sacrament-Häußlein auf denen Knien lieget und die Hände betend empor hebet / dieses Herrn Ehingers Bild ist / als die am Postement befindliche Unterschrifft außweiset / welche also lautet:

Anno Dñi MCCCLXXXI. III. Yd9. maij ⊖ (i.e. obiit) Johães ehĩger dcũs (i.e. dictus) habvast.

Worauß zugleich erhellet / daß es ein ungegründet Vorgeben seye / wann man spricht. Dieses Bild seye deß Mannes der das Sacrament-Häußlein habe bauen lassen / da man anno 1381. hieran noch nicht einen Stein hat legen können / ja erst fast 100. Jahr hernach einen Anfang daran gemachet hat / besiehe unten §. 8. Noch abgeschmacker ist diese Fabel / die sich einfältige Leute zuweilen lassen bereden / nemlich. Es seye dieses ein besonder heiliges Bild / welches die Bilderstürmer auch mit gröster Gewalt an. 1531. nicht haben wegbringen können. Die Unterschrifft gibt Bescheid genug / daß / weil es keines Heiligen / sondern eines um die Stadt wohlverdienten Mannes Bilde ist / und also vor selbigem niemand nieder gefallen / oder ehrerbietiges Neigen ihm erwiesen / man keine Ursache gehabt / es wegzuschaffen. Indessen hat sich wol gewiesen / wie leichte wäre solch Bild zu zerstöhren / da anno 1704. bey damaliger Französischer Besatzung einige freche Franzosen auf selbiges gestiegen / und mit leichter Mühe ein Stuck von der lincken Verse auß Muthwillen abgeschlagen.

§. V.

Indem nun diß grosse gewaltige Gebäude schnell nicht konnte aufgeführt werden / die Ulmer aber indessen keine Pfarr-Kirche hatten / da die vor dem Thor gestandene abgebrochen war / so baueten sie mitten in dem Bezirck deß gegründeten Münsters eine kleine höltzerne Kirche / (wie gleichfals Faber berichtet) mit höltzernen Altaren / die man von einem Ort zum andern tragen könnte / darmit der Gottesdienst dannoch möchte können gehalten werden. Der Münster-Bau selbst aber wurde nach

Höltzernes Kirchlein.

gelegtem Grund mit aller Macht fortgesetzt / und zwar allein auß eignen Unkosten der Ulmer. Wie sie dann außdrucklich verbotten / daß man keine Collecte darzu bey Außwärtigen / weder bey Fürsten noch Städten sammlen solle / sich auch keinen Ablaß hierzu außgebetten / da doch zu dem Straßburgischen Münster-Bau / der schon anno 1015. angefangen worden / nicht allein grosse Potentaten gar vieles verehrt / sondern auch im gantzen Bischthum / nach M. Os. Schadens Bericht in der Beschreibung vom Münster zu Straßburg p. 14. befohlen worden / an denen Marien-Festen in allen Kirchen eine Büchse aufzustellen / und die Leute zu reichlicher Beysteur anzumahnen / welches auch mit folgenden Worten geschah: **Lieben Freünd / stüren unser Frauen zu irem Bu gon Straßburg / wer ihr Gnod han will / es sy gestohlen / gerobt / und onfertig Gut / der leg es darinn / der hat hiemit Ablaß und Vergebe der Sinde / es ist unser Frauen ein gutes Gut.** So war auch sonsten die gemeine Weise in damaligem Pabstthum / daß man zu Erlangung der Unkosten / welche neue Kirchen-Gebäude anzulegen / oder alte zu besseren nöthig waren / vom Pabst Ablaß-Briefe außgebetten / in welchen zur Fasten-Zeit Fleisch- und Milch-Speisen zu essen denen erlaubt worden / welche ein gewiß Geldt / so entweder gantz oder zum theil solchem Bau zufiel / erlegten; Gestalten eben um diese Zeit im Jahr 1398. zu Erbauung der Schloß-Kirche in Wittenberg / nach deß seel. Franzii Anzeige / solcher Ablaß gesammlet worden. Noch vielmehr Exempel / die sich zumal in dem folgenden Jahr hundert ereignet / zu geschweigen. Dergleichen aber die Ulmer nie verlangt / sondern auß täglicher williger Beysteuer den Bau fortgeführet / auch gewisse Pfleger gleich im Anfang hierzu verordnet / davon der älteste die Ehre gehabt / daß seiner auch in einer besondern Inscription gedacht wird / welche aussen eingehauen ist / in der Maur unter dem ersten Fenster der Seiten gegen Mittag / woran dermalen ein Drechsler-Laden gebauet ist / selbige bestehet in folgenden Worten:

Beytrag zu dem Münster-Bau.

Disp. de Indulg. §. 108. sq.

> Año Dñi MCCCLXXVII. von Heissen deß Rates hie ze Ulm war Hainrich Friesinger der erst Pfleger des Bauwes der Pfarr Kirchen.

Es ward an dem Ort / wo jetzo das Pfarr-Kirchen-Bau-Pfleg-Amt seine Sessiones zu halten pflegt / eine Hütte aufgeschlagen / in deren

jeder

jeder Guthertziger seine Gabe zu diesem Bau darlegte. Man verschmähete hierbey keine Gabe/ wie gering sie auch wär / so daß man auch Schürtze/ Müder / Gürtlen / Haarband ꝛc. annahm/ selbige hernach auf dem Trödel-Marckt verkauffte / und das Geldt zum Bau anwendete. Von dieser Hütte solle nachmals bemeldtes Hauß und Ampt die Hütte und das Hütten-Ampt genandt worden seyn. Nachdem aber die Kirche um etwas erbauet worden/ hat man in selbiger täglich ein Becken hierzu aufgesetzt/ worein die Ulmer so reichlich immer einlegten / daß man täglich davon konte die Arbeits-Leuthe bezahlen / und Stein/ Kalch/ Holtz/ Eisen / Bley und andere nöthige Bau-Materialien für paares Geldt anschaffen / darneben frohneten viele daran freywillig / theils schickten ihre Dienst-Botten in die Arbeit zur Frohn / theils hielten Pferdt und Knecht Monat lang / Jahr lang/ ꝛc. die Bau-Materialien herzuführen und zur Stelle zu schaffen / mithin liessen sie allenthalben grossen unermüdeten Ernst sehen / zugeschweigen/ daß manche gewisse Stücke bey diesem Bau auf ihre Kosten liessen verfertigen / wovon hernach werden Proben anzuführen seyn. Ob sie auch schon viele Troublen in damaligen beschwerlichen Läufften außzustehen bekamen/ so unterliessen sie doch nicht sowol die Stadtmauren zu verbessern / als auch zugleich den Münster-Bau fortzusetzen: weßhalben sie Faber denen frommen Juden vergleicht / deren Eyfer Nehem. c. 6. beschrieben wird. Männiglich wunderte sich demnach über den Fortgang dieses grossen Werckes. Wie dann gleich anfangs der damalige Graf von Würtenberg (dessen Einwilligung hierzu außzuwürcken / wegen einer Gerechtsame/ derer Mönchen in Bebenhausen wolte nöthig seyn) nicht nur gantz gnädig willfahrt / sondern auch sich über der Ulmer Großmüthigkeit verwundert/ daß sie ein solch erstaunlich Gebäude auß eigenen Mitteln aufzuführen sich vorgenommen / und wer es von Fremden hernach gesehen / hat sich nicht so sehr über das ungemeine Gebäude/ als der Ulmer/ die es angelegt / courage verwundert / daß eine so kleine Stadt solch groß Werck ohne außwärtige Beyhülffe oder Beysteuer-Collecte außzuführen sich unterstanden.

§. VI.

Es ist aber dieser gewaltige Bau also angelegt worden / daß die Kirche solte bestehen auß dreyen aneinander geschlossenen Gewölbern / doch daß das mittlere noch so hoch als die beyde *Beschreibung der Münster-Gewölber.*

beyde Seiten-Gewölber würde / selbiges auch durch den untern grossen Thurn durchgienge/ oben aber der Chor in gleicher breite an das mittlere Gewölb stosse/ und zwar höher würde/ als die Seiten-Gewölber/ doch nicht so hoch als das mittlere. Und so ward auch das Gebäude aufgeführt; (wie aber jedes der Seiten-Gewölber in zwey verändert worden / als man heut zu tage siehet/ wird unten §. 16. umständlich berichtet werden.) Diese Gewölber nun zu unterscheiden / seynd in zweyen Reyhen hinunter auf jeglicher 10. und also in allem 20. grosse sehr dicke und starcke Pfeiler von lauter gehauenen Steinen aufgeführt worden/ (warum man jetzo nicht mehr so viel Pfeiler zehle / wird der Leser auch unten vernehmen) welche theils die gantze Last deß grossen mittlern Gewölbes / und die zwey unterste/ auch die Helffte deß grossen Thurns/ theils die Helffte der Seiten-Gewölber solten tragen: selbige sind wol außgearbeitet/ und mit verwunderung anzusehen / auch aneinander mit Spitz-Bögen geschlossen. Damit auch die Kirche sehr hell seyn möchte / wurden viel grosse Fenster angelegt / wovon unten §. 10. Man kan leicht ermessen / daß dieses grosse Werck auch lange Zeit erfordert/ zumalen die gehauene Steine grössesten theils musten von ferne her geholet werden/ als da viele biß von Roschach/ bey Stuttgardt und andern Orten her mußten gebracht werden / der unzahlbaren Menge gebackener Steine zu geschweigen/ welches viel Geldt und Zeit kostete. Die Gewölber selbst belangend / seyn selbige nur einen halben Stein dick/ man hat auch / als die Steine darzu gebrannt worden/ in den Thon Spreuer getretten/ damit die Steine desto leichter würden/ mithin die grosse Gewölber mindere Beschwerung hätten. Es seyn aber dieselbe Gewölber also geschlossen worden / daß man das Gewölb im Chor Anno 1449. das mittlere und hohe Gewölb aber erst Anno 1471. völlig geschlossen / wie / was dieses letztere betrifft / die Jahrzahl oben über dem gemahlten Jüngsten Gericht anzeigt; weil auch die Jahrzahl 1465. unter dem 5ten Fenster/ rechter Hand von dem Chor gegen der Orgel zu im hohen Gewölb stehet / so gerathe ich auf die Gedancken / daß man in selbigem Jahr mit Schliessung dieses Gewölbes biß dorthin gekommen. In welchem Jahr die beyde Seiten-Gewölber geschlossen worden/ habe der Zeit noch nicht erfahren können. Von denen Werckmeistern / so diesen gewaltigen Bau dirigirt / ist auch nicht mehr als einer mit Nahmen bekandt / dessen Andencken in dem Eingang der oberen

Thür

Thür der Mitternacht Seiten erhalten worden/ da lincker Hand in der Maur in gehauenem Stein sein Wappen und diese eingehauene Beyschrifft zu sehen:

Anno Dni Mccccclxiii do starb Mattheus Ensiger der Kirchen Meister/ dem GOtt genad.

Vielleicht ist auch eben dieses Meisters Brust-Bild/ welches in der Wendel-Treppen/ die an der Mittag Seite deß Thurns hinauf gehet/ zu sehen/ und von dem einfältige Leute glauben/ es bezeichne einen Meister/ der biß dorthin diese Treppen aufgeführet/ aber auß desperation sich von dar herunter gestürtzt/ welche Fabel keine Widerlegung verdient. Die Höhe und Breite dieses Gebäudes belangend/ wie selbige erst neulich ein Werckmeister accurat gemessen/ so ist diese Kirche von der untersten Thür biß an den Chor 316. Schuh 4. Zoll lang/ deß Chors Länge ist 100. Schuh/ und also die Länge von der Wand deß Chors biß zur untersten Thür 416. Schuh 4. Zoll/ die Breite der gantzen Kirchen hält 166. Schuh 4. Zoll/ die Breite deß mittleren Gewölbes und Chors ist 52. Schuh 4. Zoll/ jegliches Seiten-Gewölb aber 50. Schuh breit (hierauß kan der Leser die Dicke der vorgerühmten grossen Pfeiler selbst schliessen.) Die höhe deß Chors ist 90. Schuh/ die Seiten-Gewölber 70½. Schuh/ und deß mittlern 141½. Schuh/ die Dicke deß Gewölbes mit eingeschlossen Es seyn auch sechs ansehnliche Thore oder Eingänge in diese Kirche/ zwey gegen Mittag/ so viel gegen Mitternacht/ und gleich so viel gegen Abend; diese Thore haben alle/ ausser dem einen gegen Abend/ ihre bedeckte Eingänge/ und zwar seynd dieselbe bey denen zweyen so gegen Mittag liegen/ und dem so unter dem Thurn ist/ gewölbet/ und von solchen sonderlich das letzte gar groß und ansehnlich. Die Portale derer Thoren zu beyden Seiten mit Bildern von der alten Kirchen vor dem Thor/ wie oben gemeldet worden/ gezieret; das ansehlichste Portal aber ist an dem Thor/ da man unter dem Thurn hinein gehet/ zu sehen/ welches mit gar vielen/ theils höltzernen/ theils steinernen Bildern/ die nicht von der alten Kirchen genommen/ sondern neu gemacht worden/ versehen/ und ist sonderlich das steinerne Bild Christi/ so zwischen denen zweyen Fenstern deren Thüren stehet/ eine Dornen-Crone auf hat/ mit der rechten Hand auf die eröffnete Seite weiset/ und Krafft der darunter stehenden

Höhe/Breite und Länge deß Münsters.

Kirchenthüren.

henden Jahr-Zahl Anno 1429. gemacht worden / überauß künstlich. Man hat selbiges und das Portal oben vor 30. Jahren angestrichen / da sich begeben / daß / in dem eines derer obern Bildern einen Haarlocken oder Zopff in der Hand hält / welchen man damals mit gelbichter Farbe bestrichen / sich Päbstl. einfältige Leute gefunden / welche diesen Zopff für eine Kertze angesehen / und sich beredet / sie sehen diese vermeinte Kertze brennen; dahero sie offt Hauffen-weiß vor solchem Portal gestanden / und einer dem andern solch vermeint Wunder gezeiget / auch sich viele bereden lassen / sie sehen solches; endlich aber / nachdem man besagten Zopff mit dunckler Farb überfahren / ist das gantze vermeinte Wunder verschwunden / und hat allein ein Zeugnuß hinterlassen / wie leicht es seye / abergläubische Leute zu bereden / daß sie Wunder gesehen / wann gleich gar nichts darhinder. Es haben übrigens die zwey obere Thore zu beyden Seiten samt dem unter dem Thurn gegen Abend zwey / das untere aber auf der Mittags-Seiten drey Thüren / die übrige zwey hingegen nur eine doch geraume Thür; jetztmalige schöne starcke Thüren seynd An. 1618. gemacht worden.

§. VII.

Die Cantzel. IN der Kirchen ist ferner zu sehen die Cantzel / welche an dem siebenden Pfeiler / rechter Hand vom Chor gegen der Orgel zu gerechnet / gar wol angelegt und von Stein gebauet / sehr weit und geraume ist / auch rings herum mit schönen Bildern versehen gewesen / die Treppe hinauf ist zimlich enge / und die Lehne um selbige künstlich von gehauenen Steinen gemacht / nicht minder das Portal zu derselben von grosser Kunst gleichfalls außgehauenem Stein / der Deckel derselben ist von Holtz künstlich geschnitzt / und præsentirt noch eine Cantzel / sammt einer Treppen hinauf / unten herum stunden die Bilder der 4. Evangelisten / und an dem kleinen Cäntzelein dieses Deckels stehet: Jörg Sürlin Anno 1510. worauß sowol die Zeit wann solcher verfertiget / als der Meister der ihn gemacht / offenbahr ist; dieser war Georg Sürlin der jüngere / Sohn deß alten Georg Sürlen / eines hochberühmten Künstlers selbiger Zeiten / (von dessen Kunst bald mehrere Proben werden vorkommen /) der in deß Vaters berühmte Fußstapffen als ein trefflicher Bildhauer mit grossem Lob getretten. Hierbey hat man doch nicht zu gedencken / als wann erst in besagtem Jahr die

Cantzel

Cantzel selbst wäre gebauet / oder darauf zu predigen angefangen worden / dann jene muß schon lang zuvor seyn fertig gewesen ; So seynd auch D. Ulrich Kraffts Predigen / die er bereits Anno 1503. auf selbiger gehalten im Druck / und auch die seyn die erste nicht gewesen / welche man darauf gehalten hat. Ob aber vor diesem von Georg Sürlin verfertigten ein anderer schlechterer Deckel über der Cantzel gewesen / ist mir unwissend / das ist jedoch gewiß / daß der breite / so jetztmals unter vorbeschriebenem stehet / der alte nicht ist / als welcher erst hernach um wichtiger Ursachen willen / die drunten werden anzuführen seyn / verfertiget worden. Die jetzmalige höltzerne Thüre zu der Cantzel ist Anno 1717. verfertigt worden. Hinder der Cantzel stehet das sogenandte Prediger-Häußlein / darinn sich der Prediger aufhält / biß er auf die Cantzel gehet / solches war vor Zeiten sehr enge / das jetzige so geraumer / ist Anno 1673. gemachet worden. Anno 1716. aber ist es mit Glaß-Fenstern bedeckt worden.

Der Tauffstein / welcher in dem Seiten-Gewölb gegen Mittag nahe bey der oberen Thür stehet / ist ebenfalls von besonderer consideration, selbigen hat gemacht Georg Sürlen der ältere / welcher ein Bildhauer uñ Schreiner gewesen / und auch den Fisch-Kasten der auf dem Marckt stehet / solle verfertiget haben; die daran stehende Jahrzahl 1470. weiset / in welchem Jahr er fertig worden / und was daran ist / hat meist seine Bedeutung. Er ist in drey steinerne Säulen gefaßt / an welchen einige Bildlein gestanden / der Stein selbst stehet auf 4. Löwen / und wie durch die 3. Säulen die Heil. Dreyfaltigkeit / in deren Nahmen getaufft wird / mag seyn fürgebildet worden / also ist wohl mit denen Löwen gesehen worden auf Davids Worte: Auf Löwen und Ottern wirstu gehen / Ps. XCI. 13. die sich auf einen Getaufften wohl schicken. An dem Tauffstein selbst sind 8. Brust-Bilder eingehauen / deren jedes einen Biblis. Spruch Altes Testamentes in Lateinis. Sprach beygezeichnet hat / und welche die Krafft und Nutzen der Heil. Tauff vorzustellen hieher accommodirt werden; Der seel. Herr D. Dieterich hat die Ordnung / wie diese Bilder aneinander stehen / nicht accurat beobachtet / auch in denen Inscriptionen einen kleinen Verstoß / deßhalben selbige hier billich / wie sich alles in der That befindet / sammt der Lateinis. Worte Verdollmetschung anzuführen. Gleich fornen / wann man den Tauffstein antritt / ist 1.) das Bild Jesaiä / mit diesem Spruch: Tauffstein.

Lavamini, mundi estote. (Waschet/ reiniget euch / Jes. I. 16.) gehet man sodann rechter Hand um den Tauffstein herum / so folgen weiter in der Ordnung 2.) Daniel mit der Beyschrifft: Benedicite aquæ omnes. (Alle Wasser loben den HErrn / Gesäg der 3. Mäñer vs. 60.) 3.) David / mit dem Spruch: Lavabis me, (Wasche mich wohl/ Ps. LI. 9.) 4.) Abraham/ mit denen Worten: Circumcidite carnem preputij vestri. (Beschneidet die Vorhaut eures Fleisches/ 1. B. Mos. XVII. 11.) 5.) Moses und die Worte: Mundavit nos. (Er hat uns gereiniget.) 6.) Elisa und seine Wort: Lavare septies in Jordane (Wasche dich im Jordan sieben mal / 2. König V. 10.) 7.) Ezechiel und der Spruch: Lavi te pura aqua. (Ich habe dich gewaschen mit reinem Wasser/ Ezech. XVI. 9.) und 8.) Salomo sammt dem Spruch: Deriventur fontes tui foras. (Laß deine Bronnen herauß fliessen/ Sprüchw. V. v. 16.) Unter jedem dieser Bilder ist ein Wappen / daß also deren achte seynd / nemlich deß Römis. Königs einfacher Adler/ und der 7. Churfürsten/ Böhmen/ Pfaltz/ Sachsen/ Brandenburg/ Mayntz / Cölln und Trier; was aber solche Wappen bedeuten/ muß ich deß Lesers Nachdencken überlassen/ weilen es mir an gründlicher Nachricht hierinn fehlet. Der Deckel dieses Tauffsteins ist allein von Holtz/ und zwar verguldet/ sonst aber nichts künstliches daran/ allein davon anzumercken / daß über dem Knopff desselben ein dreyköpffichter verguldeter Pelican zu sehen / der sich selbst die Brust aufhacket/ die unter ihm liegende Jungen durch sein Blut lebendig zu machen; dann so hat man von dem Pelican vor Alters fabuliret / daß er auf solche Art seine todte Junge zum Leben bringe / hier aber wird ohne Zweifel durch diese Figur angezeiget/ daß der Drey-Einige GOtt durch die H. Tauff in Krafft deß Blutes Christi/ die Täufflinge/ so im geistlichen Tod wegen ihrer sündlichen Geburt stecken/ lebendig mache und wieder gebähre. Es ward dieser Tauffstein mit einem eisernen, aber ohne Kunst gemachten und roth angestrichenen Gitter eingefaßt / welches Anno 1715. hinweg gethan / und an dessen Statt ein anderes wol außgearbeitetes und verguldetes dahin gesetzet worden.

§. VIII.

Altare. VOn Altaren ware eine grosse Anzahl im Münster/ dann bekandt / daß im Pabstthum die Leute beredet worden / als wann die Opffer-Messe der höchste Gottesdienst wäre / dahero sie so viele Altäre stiffteten/ auf selbigen Meß für sie im

Leben/

Leben/ und nach ihrem Absterben zu halten/ weßhalben sich nicht zu verwundern/ daß die zur Andacht geneigte alte Ulmer/ weil sie damals kein besser Liecht hatten/ auch hierinn sich eyferig bezeuget/ Demnach zehlete Faber An. 1488. ein und fünffzig Altar im Münster/ welche alle/ (wie Er zugleich mit angemerckt) ihre Einkünfften hatten/ die keine außwärtige/ sondern allein Ulmer gestifftet und mit Pfründen versehen/ daß Sie also allein Patronen/ wie der Kirche/ also auch aller und jeder Altäre gewesen/ und die Collatur bey ihnen gestanden. Der vornehmste Altar stund/ nach deß seel. Dieterici Bericht/ gleich vor der Cantzel/ wo jetzo der Sing-Stuhl befindlich/ daß also ein Prediger zu selbiger Zeit sich allein nach einer Seiten im Predigen wird gewendet haben/ wie noch im Thum zu Magdeburg geschiehet/ und man etwan nicht vermeynet/ daß die gantze grosse Kirche sich mit einer Stimme füllen lasse. Vor dem Chor/ wo jetzo noch der Altar stehet/ auf deme man das H. Abendmahl reichet/ war auch ein sehr hoher Altar/ der biß an den Bogen deß Chor-Gewölbes reichete. Oben im Chor stund auch ein Altar/ und neben solchem zur lincken Hand an der Wand ein Sacrament-Häußlen/ welches noch zu sehen/ und aber nicht sonders künstlich ist; desto künstlicher hingegen ist das andere Sacrament-Häußlein/ so erst nach jenem muß seyn gebauet worden. In einer geschriebenen alten Hauß-Chronic hat ein gewisser Auctor gemeldet/ daß An. 1469. an S. Benedicti Tag der erste Stein an diesem Sacrament-Häußlein geleget worden/ welches gar glaublich/ man wird aber wol einige Jahr damit haben zugebracht/ biß es fertig worden/ und es hat auch vor Schliessung deß Gewölbes/ wegen der zum Gewölb nöthigen Gerüsten nicht können vollendet werden; so gibt der Augenschein/ daß man das Jüngste Gericht (wovon Th. 9.) noch vor Aufführung dieses Wercks gemahlet/ welches Gemähld erst An. 1470. fertig worden. Daß aber der Meister desselben Georg Sürlen gewesen/ wie einige meynen/ ist nicht gläublich/ weil um diese Zeit dieser Meister den Tauff-Stein und das Chor-Gestühl gemacht/ muthmaßlich kommt diese Meynung daher/ weil kein berühmterer Bildhauer selbiger Zeiten ausser ermeldtem bekandt/ dahero man ihm alles zugeschrieben. Damit aber unsere Leute auch verstehen/ worzu dieses Werck erbauet worden/ so ist zu wissen/ wie im Pabstthum üblich/ daß man eine geweyhete Hostie in eine Monstrantz einschleufft/ deren man sich zum Außsetzen und Processionen oder Umgängen gebraucht/

Sacrament Häußlein.

braucht/ und solche Monstrantz an einem Ort in der Kirchen verwahret/welcher Ort das Ciborium oder Sacrament-Häußlein/ zuweilen auch Monstranz genennet wird. Diesem nach haben die Ulmer ein sehr kostbares und kunstreiches Sacrament-Häußlein in ihr Münster/oben/wenn man zum Chor hinein gehen will/ in der Ecke zur lincken Hand setzen lassen/ von Stein auf das künstlichste gehauen; Das unden an selbigem befindliche Ulmer-Schildlein machet mich glaubend/ daß es auf gemeiner Stadt Unkosten erbauet worden/weilen an mehr Orten/wo ein Wappen stehet/ solches ein Zeichen ist/daß selbiges auf Kosten dessen/ dem das Wappen gehörig/verfertiget worden. Einfältige Leute lassen sich bereden/ das gäntze Werck seye auß einem Stein gehauen/der mit 200. Pferden/ hieher geführet worden: Ich zweiffle nicht/zu dieser Fabel habe Gelegenheit gegeben/ daß das gantze Werck auß einem Stein-Bruch genommen. Die künstlichst durchbrochene Arbeit und Laubwerck daran müssen alle der Sachen verständige zum höchsten bewundern. Es stunden auch an jeder vordern Ecke deß Kastens ein Bild/und unten neben dem Fuß stehen die Bilder S. Sebastians und S. Christophs mit dem Christ-Kindlein auf dem Arm/ so ebenfals ungemein künstlich/zu beyden Seiten gehet eine kleine steinerne Treppen hinan/welche mit steinern trefflich außgehauenen- und mit kleinen überauß wolgemachten Bildlein gezierten Lehnen versehen/ über dem Kasten hinauf ist alles pyramidal außgeführt/und mit Bildern/ welche aber von Holtz seyn/gezieret//auch daran dieses sonderbahr/ daß oben die steinerne kleine Säulen von gegossenem Stein seyn/welche Kunst Steine also zu giessen/ heut zu Tag under die verlohrne gezehlet wird. Man kan auch dahero von Trefflichkeit dieses Wercks einen Begriff sich machen/ wann man bedenckt/ daß es über 90. Werckschuh hoch. Der Kasten selbst hat drey wol außgearbeitete eiserne Thüren oder Gitter/ welche verguldet seyn/ und das gantze Werck ward unden mit einem eisernen Gitter/von der Art/ wie noch vor denen Eingängen der Treppen stehen/umgeben.

§. IX.

Orgeln. Nachdem ferner ansehnliche Kirchen mit schönen Orgeln pflegen versehen zu werden/ so solte es dem Münster hier auch nicht mangeln/dahero man zwey Orglen darein gesetzt/ deren die eine und grössere zwischen dem vierdten und fünfften

ten Pfeiler auf der Seiten wo die Cantzel stehet/ in der Höhe stund/ die andere aber in dem Chor sich befand. Weilen auch die Bilder/ für einen grossen Ornat einer Kirchen gehalten werden/ als hat man gleich bey Anfang dieses Baues hieran ebenfalls gedacht/ un̄ um deß-willen an jedem Pfeiler zwey Postament/ das eine fornen/ das andere hinden gleich bey Aufführung derselben gemacht/ und oben darüber einen Platz gelassen/ eine Bedeckung über das Bild hinein fügen zu können: man glaubt auch insgemein/ daß an jedem Pfeiler ein Bild gestanden/ aber wann man es recht betrachtet/ so findet sichs/ daß an die wenigste/ welche gesetzt worden/ massen man an denen Orten/ wo einige gestanden/ eines Eisens gewahr werden kan/ so das Bild fest gehalten/ da hingegen sicher zu schliessen/ daß wo sich keine Spuhr von dergleichen Eisen findet/ auch kein Bild daselbst müsse hinkommen seyn; dann jeglichem leicht zu begreiffen/ daß keines bloß hin ohn einige Festmachung gesetzet worden. Immittelst seyn doch an etlichen Pfeilern einige/ und zwar höltzerne/ auch sehr grosse Bilder gesetzt worden/ und an denen Wänden findet man ebenfals Merckmahle/ daß daselbst einige locirt gewesen: Wo aber die Bilder-Verehrung noch länger hätte gedauret/ möchten wol nach und nach alle solche Postament seyn besetzt worden. Dermalen hat man besagte Postament zu bewundern/ wegen der gleichfalls künstlichen Arbeit/ von durchbrochenem Laubwerck/ dergleichen sich auch an denen Capitalen der Haupt-Pfeiler un̄ an denen Anfangs-Stucken der Gewölb-Bogen (deren jedes zwey Schuh hoch) findet. Sonsten haben die Ulmer gleich bey Anfang deß Baues auch gemahlte/ geschnitzte und in Stein gehauene Epitaphia derer Herren vom Geschlecht/ auch einiger anderer vornehmen Personen/ so in dem Münster oder dem dabey ligenden Kirch-Hof begraben worden/ an die Wände und Pfeiler hängen lassen/ so zwar Anfangs meist allein das Wappen des Verstorbenen/ samt dessen Namen und Sterbe-Jahr in sich begriffen/ nachgehends aber immer ansehnlicher gemacht worden/ wie man dann damit noch immer nach der Zeit biß hieher/ ohnerachtet in diß Münster und auf desselben Kirch-Hof niemand mehr begraben wird/ continuiret. Alle solche Inscriptiones, sowohl als die Inscriptiones derer hin und her an der Erden liegenden Grab-Steinen zu beschreiben/ würde zu viel Platz erforderen. Uber dem Chor ist die Wand gemahlt/ so breit sie ist/ und stellet solch Gemählde das Jüngste Gericht vor/ also daß zu öberst der HErr Christus als

Bilder.

Gemählde vom Jüngsten Gericht.

der Richter gemahlet ist / über dessen Haupt ein geschnitzt Crucifix/ und zu dessen beyden Seiten Maria und Johannes stunden/bey dem gemahlten Bild Christi aber findet man diese Beyschrifft auß Matth. 25. Venite benedicti Patris mei. d. i. Kommet her ihr Gesegnete meines Vatters. Zu beeden Seiten seyn die Apostel und andere Heilige gemahlet/ und zwar zur rechten Hand ist nahe an dem Bild Christi das Bild Petri/mit folgender Umschrifft: Justa sunt judicia tua. d. i. Deine Gerichte sind gerecht. Zur lincken Seiten aber ist auch nahe das Bild Andreä zu sehen/ deme folgende Worte beygesetzet seyn: Salus Deo nostro. Apoc. septimo. d. i. Heyl sey unserm GOtt. Offenb. Joh. 7. Cap. Unter Christo sitzt etwas erhaben die H. Jungfer Maria auf einem Lamm / zu deren beyden Seiten wiederum eine Reihe von Heiligen zu sehen. Ferner ist zur rechten Hand den Bogen herunter / das Fegfeuer abgebildet / in welchem sich nahe an dem Ende der Wand eine Treppe weiset/ welche häuffig aufgestiegen wird/ der Eingang aber zu solcher ist von dem untersten Ort; über solchem Fegfeur zeigen sich drey Engel so in die Posaunen stossen / an deren jeder eine Beyschrifft zu lesen/ nemlich bey dem ersten: Ecce Dominus venit. d. i. Siehe der HErr kommt. Bey dem andern: Filius venit. d. i. Der Sohn (Gottes) kommet. Bey dem dritten: Omnes Sancti ejus cum eo. d. i. Alle Heilige (kommen) mit ihm. Zur lincken Hand ist den Bogen herunter die Hölle gemahlet/ über welcher 4. Engel mit Posaunen / in die sie stossen / gesehen werden / und ebenfalls ihre Beyschrifften haben in folgenden Worten und Ordnung: I. Justum Judicium. d. i. Das gerechte Gericht ist da. II. Surgite mortui venite ad judicium. d. i. Stehet auf ihr Todten/und kommet für Gericht. III. Separate vos impii. d. i. Scheidet euch ihr Gottlose. IV. Tempus moritur. d. i. Die Zeit ist dahin. In dieser Vorstellung der Höllen findet man unter anderem / einen der ein s. v. Urin-Glaß besiehet / wordurch ohne Zweifel die verwegene Medicastri und Quacksalber/ die so viele dem Kirch-Hof zugefertiget/gemeinet seyn; einen mit einer offenen Scheer/einen mit einer Waage/einen mit einem am Halß hangenden schweren Beutel/ der ihn in den Abgrund zeucht/ und zu unterst ein Brettspiel/ Kartenblatt und Würffel/ sampt ihren Liebhabern ꝛc. welche zur Warnung vor denen hierdurch angezeigten Lastern dienen solten. Unter dieser Vorstellung sowol der Hölle als deß Fegfeurs stehet die Jahrzahl MCCCCLXX.

welche die Zeit/ wann das Gemählde verfertiget worden/ anzeiget. Andere kleine hier und dar befindliche Gemählde gehe ich vorüber/ allein deß jenigen noch gedenckend/ welches an der Wand deß Seiten-Gewölbes gegen Mittag/ bey der so genandten Kohlschnecken-Thür befindlich/ und die alte Art zu reden und schreiben anzeiget. Es bildet aber selbiges ab Christum vor Pilato stehend/ wie ihn jener mit diesen beygesetzten Worten denen Juden fürstellet: Gemählt Ecce Homo.

Niemat war diß Menschen ich fur in uch heruß darumbe/ daß jr bekeñet daß ich kain Sach uf in vind.

Worauf die dabey gemahlte Juden vermittelst folgenden zwey Schrifften antworten:

Ist es daß du den laust/ so bist du nit des Kaisers frund/ wan wer wider den Kaiser rett/ der sin frund nit ist.

Crutzig in/ Crutzig in/ wir haben ain gesatz nach der sol er sterben/ er hat sich Gots Sun genant.

§ X.

Wie helle diese grosse-weite Kirche seye/ ist bereits oben angedeutet/ es hat aber selbige ausser dem Chor 52. Fenster/ nemlich/ in dem mittlern hohen Gewölbe seyn auf jeder Seiten 12. und gegen Abend 3. auf der neben Seiten gegen Mittag 12. und in dem Seiten-Gewölbe gegen Mitternacht 13. in dem Chor aber 9. davon unterschiedliches merckwürdiges zu gedencken. Es seyn dieselbe durchgehends sehr groß/ und die an denen Wänden der Seiten-Gewölber 50. Schuh hoch/ und insgemein 9. Schuh breit: die im mittlern Gewölb aber zu beyden Seiten 27. Schuh hoch und 13. Schuh 4. Zoll breit: ein paar auch noch breiter. Anfangs zwar mags etwas dunckeler in der Kirchen gewesen seyn/ weil die Fenster zu beyden Seiten von gemahltem Glaß gewesen/ wovon man noch fast in allen Reliquien siehet/ ein einiges davon/ so über der obern Thür/ da man von Mitternacht hinein gehet/ zu finden/ ist noch gantz gemahlt/ die übrigen aber gehen immer mehrers ein/ weilen die Glaßmahlerey hier zu Lande schon lang in gäntzlichen Abgang kommen/ ja es mag zeitlich/ wie man auß einigen alten Stucken in denen Fenstern siehet/ der Anfang/ die gemahlte Fenster mit ordentlichen Glaß-Scheiben zu verwechslen/ gemachet worden seyn/ und vielleicht haben schon damals/ als Anno 1531. die Altär und Bilder (wie hernach wird zu melden seyn) herauß genommen Fenster.

worden/ einige gemahlte Fenster mit Schaden genommen/ die man angefangen mit ordentlichen Scheiben-Glaß zu ersetzen. Auch bey diesen Fenstern liessen die vermögliche Burger ihre Freygebigkeit sehen/ daß einige gantze Fenster auf ihre Kosten besetzen liessen / deren Wappen noch darinnen befindlich. Also liessen das erste Fenster der Seiten gegen Mitternacht / vom Chor an zu rechnen / die vom Geschlecht der Ströhlen / oder wie sie sich damahls schrieben/ Ströwlen / das letzte aber die Gienger / so eine angesehene Kauffmanns familie war/ machen. Auf der Seiten gegen Mittag/ auch von oben an zu rechnen / liessen das erste die Kargische / das dritte und vierdte die Kräfftische / das fünffte die Rothische / das achte die Schleicherische / das zehende die Laupische und Schmidische/ und das eilffte die Greckische familien machen / sie werden auch noch fast alle von denen Stifftungen dieser Familien biß auf den heutigen Tag unterhalten. Von dem andern Fenster dieser Seiten wird gemeldet/ daß es die Steinmetzen haben machen lassen/ deren Wappen nicht mehr darinnen ist. In dem hohen Gewölb seynd die Fenster niemals von gantz gemahltem Glaß gewesen/ die zwey allein außgenommen / welche unmittelbar über der Thür unter dem Thurn gegen Abend stehen/ und auf der Besserischen familie Unkosten seyn gemacht / auch bißhero also gemahlt von selbiger erhalten worden; doch ist in einigen etwas gemahltes zu sehen. Nemlich es haben einige Löbl. Zünfften der Stadt etliche Fenster in diesem hohen Gewölbe auf ihre Kosten machen zu lassen sich resolvirt/da dann billich war/ solcher Freygebigkeit Angedencken auch zu erhalten / welches also geschehen. Das andere Fenster/ rechter Hand vom Chor gegen dem Thurn zu / haben die beyde Zünfften der Schneider und Tuchscherer miteinander lassen machen / in selbigem stehet deßhalben ein gemahlter Engel von sonderlicher Grösse/ und zu dessen einer Seiten eine Tuch - Scherer - zu der andern aber eine Schneider - Scheer. Das dritte hat die Zunfft der Zimmerleuth lassen machen / in selbigem ist Christus am Creutz mit Maria und Johanne zu beyden Seiten und der Zunfft Wappen gemahlt; Das siebende ist auf der Fischer Zunfft Unkosten verfertiget/ solches hat zum Andencken einen grossen gemahlten Fisch und der Zunfft Wappen. Auf lincker Seiten ebenfalls vom Chor an zu rechnen/ ist das dritte von der Schmidt Zunfft Geldt gemacht / darinnen eine gemahlte Feuer - Schlange und der Zunfft Wappen befindlich.

Und das achte haben die Weber lassen machen / und mit dem Wappen ihrer Zunfft bezeichnen. Es haben auch diese Löbl. Zünfften biß auf diese Stunde allweg solche Fenster auf ihre Kosten im Bau erhalten. In dem sehr grossen Fenster aber/ so unter dem Thurn oben über der Thür gegen Abend stehet/ war gemahlt der Bischoff Martinus/ auf einem Pferdt sitzend / hinder welchem ein Bettler auf Steltzen stund / zu dem sich Martinus gewendet / und ein Stück seines Mantels gereicht/ welches Bild von ungemeiner Grösse gewesen / die man darauß schliessen kan / weil die Nase desselben 15. Zoll lang / und das Maul 11. Zoll breit gewesen. Es ist aber diß gantze Fenster / und also auch das Bild/ durch ein grosses schröckliches Hagelwetter Anno 1688. gäntzlich zerschlagen worden/ daß man es also nicht mehr hat repariren können / sondern alles mit Glaß-Scheiben besetzen müssen. Im Chor hingegen werden noch die gemahlte Fenster grösten Theils erhalten. Dieser Chor hat 9. Fenster/ 6. lange und 3. kürtzere / welche wegen der am Chor angebauten Capellen so lang als die andere sechse nicht haben können gemacht und gelassen werden. Diese zumahl verdienen/ daß man sie genau ansehe: das erste davon rechter Hand im hinein gehen über dem Eingang in die Besserische Capelle / ist auch auf dieser Adelichen familie Unkosten erbauet worden / doch seyn die gemahlte Stücke meist eingegangen. Das dritte von selbigem an zu rechnen/ haben die Weber lassen machen / ist durchauß gemahlt/ und wird noch auf dieser Löbl. Zunfft Unkosten erhalten. Das fünffte (in dieser Ordnung fortgezehlt) hat Ein Hoch-Edler Rath auf seine Kosten/ und das sechste die Löbl. Cramer Zunfft lassen verfertigen / beyde auch bißhero unterhalten. Diese beyde Fenster seyn von gantz unvergleichlicher Kunst/ und wird man dergleichen heut zu tage nicht mehr machen kōnen/ gestalten unter andern sich in dem Fenster der Cramer-Zunfft in roth gemahlten Glaß-Stücken weisse Blumen finden/ welche tieffer seyn / als das rothe/ als wann sie eingefrezt oder gegraben wären. Es stellen beede diese Fenster lauter Biblische Historien für/ in folgender Ordnung. Unten im Cramer-Fenster ist der Stam-Baum Christi zu sehen; hernach besser hinauf die Verkündigung der Empfängnuß Christi; die Heimsuchung Mariä/ da sie Elisabeth besuchet; die Geburt Christi; die Beschneidung Christi; die Ankunfft der Weisen bey dem Krippelein; und die Darstellung Christi in dem Tempel. Das Raths-Fenster hat die Historien der Evangelien/

lien/ so in der Fasten erkläret werden / auch von unten hinauf gehend / nemlich die Versuchung Christi in der Wüsten; die Historie deß Cananäischen Weibes; die Außtreibung deß Teufels auß einem Besessenen; die Speisung deß Volcks mit 5. Gersten-Brodt: die versuchte Steinigung Christi im Tempel; ferner den Einzug Christi auf einem Esel / sodann die Aufferstehung Christi; und endlich die Senduug deß Heil. Geistes am Pfingst-Fest. Diese zwey Fenster hat ein Ulmischer Burger / Nahmens Hanß Wild gemahlt und verfertiget / auch Anno 1480. wie die im Raths-Fenster befindliche Jahrzahl gibt / zu Ende gebracht. Sie seyn von aussen biß über die Helffte hinauf mit einem engen eisernen Gitter versehen / vor muthwilligen Stein einwerffen sie zu verwahren / und werden sowol als die andere lange Fenster sorgfältigst reparirt und neu gefaßt. Das achte Fenster ist niemals gantz gemahlt gewesen / wol aber war vor Zeiten in selbigem gemahlt zu sehen der HErr Christus am Creutz / und zu beyden Seiten auch die beyde Schächer am Creutz / da zu deß Schächers auf der rechten Seiten Häupten ein Engel / zu dessen auf der lincken Seiten aber ein Teufel in greßlicher Gestalt gemahlt sich zeigte: nachdem aber solch Fenster sehr schadhafft worden / ist das gemahlte schon vor etlich und 60. Jahren herauß genommen / und mit Glaß-Scheiben ersetzet worden. Das neundte aber ist noch im Stand / wie es im Anfang gewesen / selbiges ward auch nicht gantz gemahlt / sondern es ist dariñen zu sehen ein leeres Creutz / unter welchem ein groß Marien-Bild sitzet / welches den gemahlten Leichnam JEsu auf dem Schoß ligend hat.

§. XI.

Chor-Gestühl. IN besagtem Chor seyn ferner die zu beyden Seiten befindliche gar schön und künstlich außgearbeitete höltzerne Stühle wol zu sehen; das älteste dieser Gestühle ist an dem Rucken deß Altars / darauf man das H. Abendmahl hält / An. 1468. von Jörg Syrlen gemacht / wie an selbigem eingeschnitten / samt folgenden lateinischen Versen:

O pater! o hominum diuumq; eterna potestas
Namq; aliud quid est quod implorare queamus?
Tu via Justitie, tu Dux errantibus, egro
Certa salus, fesso deliciosa quies.
Ad te confugio, me flentem suscipe, mestum
Letifica, lacrymas accipe, sume preces,
Te miserante nequit mihi fraus inimica nocere. Auf

Auf der lincken Selten im hinauf gehen gegen dem hohen Altar/findet man in der vorderen Reyhe deß Gestühls zu unterst ein Brust-Bild eines Mannes/ welches für deß Meisters Georg Syrlen Bild gehalten wird / ferner ist so dann bey jeglicher Abtheilung ein geschnizt Brust-Bild eines heydnischen Philosophi, und unter demselbigen dessen Nahmen samt einem heydnischen Sentenz in folgender Ordnung und Orthographi eingeschnitten zu sehen.
1) das Bild Secundi, darunter stehet

Secundus Philosophus perpetuo silens.

DEus est immortalis mens, incontemptibilis celsitudo, multiformis forma, multiplex spiritus, incogitabilis inquisitio, insopitus oculus, omnia continens. Ferner

Quintilianus.

Carendum est non solum crimine turpitudinis, verum eciam suspicione.

Seneca Corduensis Phl͠us Neronis Preceptor.

Ceteri timores habent aliquem post se locum, mors autem omnia abscindit.

Ptolomeus Phl͠us Pheludensis tp͠re
Adriani Imperatoris.

In bonis que nobis a Deo conferuntur bonitatem largitoris considera; In malis aut purgationis aut remunerationis bonitatem attende.

Therencius Publius Carthaginensis.

Homine imperito nunquam quicquam injustius est, qui ni quod ipse facit nihil rectum putat.

Tulius Marcus Cicero.

Errat qui vicium ullum corporis aut fortune viciis anime gravius estimat.

Pictagoras Musice inventor.

Fuganda sunt omnibus modis & abscondenda langwor a corpore, impericia ab anima, a ventre luxuria, a civitate sedicio, a domo discordia & a cunctis rebus intemperancia.

An

An der hindern Reihe aber an der Wand ist über jedem Stuhl (viere außgenommen) ein geschnitzt Brustbild eines Biblischen Heiligen oder Propheten; dessen Nahme dabey gezeichnet/ und ein Spruch in Lateinischer Sprache mit eingeschnitten ist / sampt anzeige deß Capitels/ worauß jeder genommen / worbey jedoch ein paar Fehler mit eingeschlichen/ die angemerckt werden sollen. Die Ordnung ist von unten hinauf diese : 1.) Statt eines Bildes diese Schrifft *Georg Syrlin 1469. incepit hoc opus.* d. i. Georg Syrlin hat anno 1469. dieses Werck angefangen. 2.) Das Bild Jesaiä mit diesen Worten : Querite Dominum dum inveniri potest. LV. Cap. das ist : Suchet den HErrn / weil er zu finden ist. cap. 55. 6. 3.) Ezechiel/Numque vie mee non sunt eque dicit Dominus IV. cap. (solt heissen XVIII. cap.) d. i. Solt ich unrecht haben / spricht der HErr? Ezech. 18. 29. 4.) Hoseas/ Recte vie Domini & justi ambulant in eis. ultimo cap. d. i. Die Wege deß HErrn sind richtig/ und die Gerechten wandlen drinnen/ Os. 14. 10. 5.) Amos/ Querite Dominum & vivetis. quinto cap. d. i. Suchet den HErrn/ so werdet ihr leben/ Am. 5. 6. 6.) Jonas/ Veniat ad te oratio mea Domine ad templum sanctum tuum. cap. secundo. d. i. Mein Gebett komme zu dir in deinen Heil. Tempel/ Jon. 2. 8. 7.) Nahum/ Bonus Dominus & confortans in die tribulationis. cap. 1. d. i. der HErr ist gütig / und eine Veste in der Noth/ Nahm. 1. 7. 8.) Zephanias/ Horribilis Dominus super malos & disperdet eos. cap. 2. d. i. Der HErr ist schröcklich über die Gottlosen / und wird sie vertilgen / Zeph. 2. 12. (Dieser Spruch lautet in der Lateinischen und Teutschen Bibel etwas anders) 9.) Zacharias/ Eamus & deprecemur faciem Domini. cap. nono. (solt octavo heissen) Lasset uns gehen zu bitten vor dem HErrn/ Zach. 8. 21. 10.) Haggai/ Magna erit gloria Domus istius plus quam prioris. cap. 2. Die Herrlichkeit dieses Hauses soll grösser werden/ dann deß ersten gewesen ist/ Hagg. 2. 10. 11.) Samson/ Domine Deus meus memento mei. Judic. XVI. HErr mein GOtt gedencke mein/ Richt. 16. 28. 12.) David/ Dominus in templo sancto suo, Dominus in cœlo sedes ejus, Ps. X. Der HErr ist in seinem Heil. Tempel/ deß HErrn Stuhl ist im Himmel / Ps. X. 4. 13.) Dieser Stuhl hat statt eines Bildes den Reichs-Adler / und das Ulmische Stadt-Wappen/ ist der mittelste/ und besagtes ohne Zweifel ein Zeichen/ daß auf deß Raths Unkosten diß Gestühl gemacht worden. 14.) Josua/ Inclinate corda vestra ad Dominum Deum. Jos. cap. ultimo.

Neiget eure Hertzen zu dem HErrn dem GOtt Israel/ Jos. 24. 23. 15.) Hiob/ Sit nomen Dñi benedictum. Job. primo. Der Nahme deß HErrn sey gelobet/ Hiob 1. 21. 16.) Malachias/ Deprecamini vultum DEI, ut misereatur vestri. cap. primo. Bittet GOtt daß er euch gnädig sey/ Mal. 1. 9. 17.) Micha/ Dominus egredietur de loco suo & calcabit excelsa terre. primo cap. Der HErr wird außgehen auß seinem Ort/ und tretten auf die Höhen im Lande/ Mich. 1. 3. 18.) Obadia/ Sicut fecisti faciet tibi Dominus. 1. cap. Wie du gethan hast/ soll dir wieder geschehen/ Obad. v. 16. 19.) Joel/ Convertimini ad Dnūm Deum vestrum quia misericors est. secundo cap. Bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt/ dann er ist gnädig/ Joel II. 13. 20.) Tobias/ Vos enarretis mirabilia Dñi. Tob. XII Verkündiget deß HErrn Wunder/ Tob. XII. 20. 21.) Daniel/ Gloriosum nomen tuum in secula. tertio cap. Dein Nahme müsse gepreiset und geehret werden ewiglich/ Gebett Asariä v. 26. 22.) Jeremias/ Sana me Domine & sanabor. XVII. cap. Heile du mich HErr/ so werde ich heil/ Jer. XVII. 14. 23.) hat kein Bild/ sondern diese Inscription: Jörg Sürlin 1474. *complevit hoc opus.* daß also dieses Gestühl Anno 1469. angefangen/ und 1474. vollendet worden/ welches zugleich auch von der andern Seiten mit zu verstehen/ daran die letzt gedachte marque gleichfalls zu finden. Uber diesen Brust-Bildern seyn noch andere etwas kleinere in schön außgeschnittenen Feldern stehende/ welche die Apostel und einige Heilige præsentiren/ deren Nahmen daran gemahlt/ und in folgender Ordnung stehen: Damianus, Stephanus, Georgius, Judas Thaddeus, Jacobus deß Herrn Bruder/ Matthias, Bartholomæus, Jacobus Alphæi Sohn/ Andreas, Petrus, Paulus, Johannes, Simon, Thomas, Philippus, Matthæus, Laurentius, Marcus. Oben über diesem gesampten Gestühl und dessen Haupt-Gesems stunden zu unterst und oberst ein/ und in der mitten drey gantze Bilder in pyramidaler Einfassung. Die gegen über auf der rechten Seiten deß hinein gehens befindliche Stühle seyn auf gleiche Weise zugericht/ doch daß daselbst sich Weiber-Bilder præsentiren. Zu unterst bey der fordern Reyhe ist ein Bild eines gemeinen Weibes/ welches für deß Meisters Haußfrauen gehalten wird. Hinter solcher aber ist an der Wand eine Tafel feste gemacht/ an deren folgende Sibyllinische Verse stehen/ die L. 8. Oracul. Sibyll. zu finden/ und zwar wie selbige Augustinus anführet de Civit Dei, Lib. XVIII. c. 23. & Orat. contr. Judæos Pag. & Ar. T. VI. p. 63. dabey man

jedoch eine kleine Variation deß Codicis, darauß diese copie genommen worden/ beobachten kan:

Sibilla Eritria.

Judicii signum tellus sudore madescet.
E celo Rex adveniet per secla futurus:
Scilicet ut carne præsens dijudicet orbem.
Unde Deum cernent incredulus atque fidelis.
Celsum cum sanctis, evi jam termino in ipso:
Sic Anime cum in carne aderunt, quas judicat ipse.
Cum jacet incultus densis in vepribus orbis.
Rejicient simulachra viri, cunctam quoque gazam:
Exuret terras ignis Pontumque Polumque
Inquirens, tetri portas effringet averni.
Sanctorum sed enim cuncte lux libera carni
Tradetur, sontes eterna flamma cremabit.
Occultos actus retegens, tunc quisque loquetur
Secreta, atque Deus reserabit pectora luci.
Tunc erit & luctus, stridebunt dentibus omnes.
Eripitur solis jubar, & chorus interit astris.
Solvetur celum, lunaris splendor obibit.
Dejiciet colles, valles extollet ab ymo.
Non erit in rebus hominum sublime vel altum.
Jam equantur campis, montes & cerula ponti.
Omnia cessabunt, tellus confracta peribit.
Sic pariter fontes torrentes fluminaque igni.
Sed tuba cum sonitum tristem demittit ab alto
Orbe gemens toto miserum variosque labores.
Tarthareumque chaos monstrabit terra dehyscens,
Et coram hic Domino reges sistentur ad unum.
Recidet e celo ignis & sulfuris amnis.

Hec viginti septem metra quadratum ternarium solidum reddunt, horum vero capitales litere, demptis quinta, decima octava ac decima nona has reddunt quinque dicciones:

Jesus Cristos Theu ijos soter
quod est latinè
Jhesus Christus Dei filius salvator.

Ferner

Ferner ist bey jeglicher Abtheilung der forderen Reyhe ein Brust-Bild einer Sibyllæ zu sehen/ unter welchen deren Nahmen samt Sibyllinischen Sprüchen/ welche theils auch Augustinus locc. citt anführet/ in folgender Ordnung von unten hinauf eingeschnitten zu lesen:

Sibilla Delphica.

Dabit ad verbera dorsum suum, & colaphos accipiens tacebit.

Sibilla Libica.

Jugum nostrum intollerabile super colla positum tollet.

Sibilla Tiburtina Albuma dicta.

Suspendent eum in ligno, & nihil valebit eis, quia tercia die resurget & ostendet se discipulis & videbitur illis, ascendet in celum & regni ejus non erit finis.

Sibilla Ellespontica in agro Trojano.

Felix ille dives ligno qui pendet ab alto.

Sibilla Cumana que Amalthea dicitur.

Templi (vero) velum scindetur & medio die
Nox erit tenebrosa nimis.

Sibilla Cimeria Octaviano Deum de virgine nasciturum indicans.

Jam nova progenies celo dimittitur alto.

Sibilla Frigia Antire.

In manus infidelium veniet, dabunt autem alapas Domino manibus incestis, & impurato ore expuent venenatos sputos.

An dem Pult des Gestühls/ so am Rücken deß Altars stehet/ findet man noch zwey Sibyllinische Brust-Bilder mit folgender Beyschrifft:

Sibilla Samia.

Agnus cœlestis humiliabitur Deus.

Sibilla Eritria.

E celo rex adveniet per secula futurus.

Die Brust-Bilder über denen Stühlen der hindern Reyhe seyn Heiliger/ in der Bibel gerühmter/ Weibs-Personen/ bey deren jeglichem auch ein Spruch stehet/ welche wie die bey denen Mañsbildern befindliche/ mit der Ubersetzung anführen will/ sie stehen aber von unten hinauf in folgender Ordnung: 1.) Hulda/ Non videbunt oculi tui malum, 2. Reg. XXII. d. i. deine Augen sollen das Unglück nicht sehen/ 2. B. Kön. 22. 20. 2.) Lea/ Dominus vidit humilitatem meam, Genes. XXIX. Der HErr hat angesehen mein Elend/ 1. B. Mos. 29. 32. 3.) Maria / (d. i. Mirjam) Fortitudo mea & laus Dominus, & factus est mihi in salutem. Exod. quindecimo. Der HErr ist meine Stärcke und Lobgesang/ und ist mein Heil/ 2. B. Mos. 15. 2. 4) Sara/ Tu scis Domine quia nunquam cupivi virum, Tob. 3. Du weissest HErr/ daß ich keines Manns begehret/ Tob. 3. 16. 5.) Jael/ Pulcherrima feminarum eligitur ei, Judic. nono (solt quinto stehen) d. i. Das schönste Weib wird ihm außgesucht/ Jud. 5. 30. 6.) Ruth/ Scit omnis populus qui habitat intra portas urbis meæ, mulierem te esse virtutis. cap. III. Die gantze Stadt meines Volcks weißt/ daß du ein tugendsam Weib bist/ Ruth 3. 11. 7.) Abigail/ Ecce famula sit in ancillam ut lavet pedes servorum Domini mei. 1. Reg. XXV. Siehe/ hie ist deine Magd/ daß sie diene denen Knechten meines HErrn/ und ihre Füsse wasche/ 1. Sam. 25. 4. 8.) Regina Saba/ Rex dedit Reginæ quæcunque voluit, 3. Reg. X. Der König gab der Königin vom Reich Arabien alles was sie begehret/ 1. Buch Kön. 10. 13. 9.) Thermuth/ Filia Pharaonis, (d. i. die Tochter Pharao) Nutrivit infantem forma divinum &c. Sie hat das trefflich schöne Kind (nemlich den auß dem Wasser gezogenen Mosen) aufgezogen. 10.) Elisabeth/ Benedicta tu in mulieribus, Luc. 1. Gebenedeyet bist du unter den Weibern/ Luc. 1. 42. 11.) Hier ist wie in dem Gestühl gegen über der Reichs-Adler mit dem Ulmer-Wappen. 12.) Bersabee/ (dieses ist ein Nahme eines Orths/ nicht einer Weibs-Persohn/ solte vielleicht Batseba seyn eingeschnitten worden) Tu supergressa es universas, Proverbior. ultimo. Du übertriffst sie alle/ Sprüchw. 31. 29. 13.) Hanna/ Tobiä (Eheweib) Lumen oculorum nostrorum, solatium vite nostre. Tob. X. Unsere einige Freude/ unsers Hertzens Trost. Tob. 10. 5. 14.) Naemi/ Habes qui consoletur animam tuam. Ruth. IV. Dieser wird dich erquicken. Ruth 4. 15. 15.) Debora/ Aperuit utrem lactis & dedit ei bibere. Jud. IV. Sie that einen Milchtopff auf/ und gab ihm

zu

zu trincken. Richt. 4. 17. 16.) Susanna / Erat cor fiducium habens in Domino. Daniel. tredecimo. Ihr Hertz hatte ein Vertrauen zu dem HErrn. Histor. von Susanna und Dan. v. 35. 17.) Rahel / Tu decora facie & venusto aspectu. Genes. XXVIIII. Du bist hüpsch und schön. 1. B. Mos. 29. 17. 18.) Rebecca / Puella decora nimis virgoque pulcherrima & incognita viro. Genes. XXIV. Sie war eine schöne Dirne von Angesicht / noch eine Jungfrau / und kein Mann hatte sie erkandt. 1. B. Mos. 24. 16. 19.) Sarah / Concepit & peperit filium tempore quo prædixerat ei DEus. Genes. XXI. Sie war schwanger und gebahr einen Sohn um die Zeit / die ihm GOtt geredet hatte. 1. B. Mos. 21. 2. Hier ist an statt deß Bildes wiederum die Inscription so in dem Stuhl gegen über auch stehet: Jörg Syrlin 1474. complevit hoc opus. d. i. Jörg Syrlin hat An. 1474. das Werck zu Ende gebracht. Uber diesen Brust-Bildern seyn auch kleinere Brust-Bilder / welche heilige Frauen / Jungfrauen und Märtyrerin fürstellen. Oben und unten aber stehet ein Medicus. Es seyn ihrer aller Namen an ihnen gemahlet / ausser dreyen / an welchen solche gemahlte Namens-Beyschrifft verderbet worden. Es seyn aber ihre Namen folgende: St. Cosmannus Medicus, St Anastasia, Martha, Maria Magdalena, Agnesa, Ottilia, Dorothea, Margaretha, Ursula, Lucia, Cecilia, Elisabetha, Waldburga, St. Lucas Medicus. Uber diesem gesamten Gestül stunden auch / wie auf der Seiten gegen über / oben und unten eines / und in der Mitten drey gantze Bilder / so sonder Zweifel auch Weibs-Bilder gewesen. In einer geschriebenen Chronic finde ich / es habe dieses Gestühl zusammen 1163. fl. gekostet / eine andere aber meldet 1100. fl. welche differenz zwar gering. Oben neben dem hohen Altar findet man zur Seiten der Neidhardtischen Capelle erstlich 3. und ferner 4. aber schlecht außgearbeitete Stühle / jene hat Jörg Sürlin der jüngere anno 1505. diese an. 1521. gemacht / aber auf der andern Seiten am alten Sacrament-Häußlein stehen noch drey künstlich gemachte und mit Bildern gezierte / daran diese Schrifft eingeschnitten:

Jörg Sürlin *junioris opus 1484 completum.* das ist: Diß Werck hat Jörg Sürlin der jüngere *an. 1484.* vollendet.

Unter diesen dreyen ist das mittlere des hohen Priesters alten Testaments / mit der eingeschnittenen Beyschrifft: Deprecare pro te, et pro populo, d. i. Bitte für dich und das Volck / 3. B. Mos. 9. 7. Das Bild zur rechten Hand hat diese Beyschrifft: Servietis Domino

Deo vestro, Exod. 23. d. i. Dem HErrn ewrem GOtt solt ihr dienen/ 2. Mos. 23. v. 25. Das zur lincken Hand aber führt diese Worte: Viri sancti eritis mihi, Exod. 22. d. i. Ihr solt heilige Leute vor mir seyn. Man bemercket übrigens bey diesem Gestühl/ daß ohnerachtet solches nun über 200. Jahr alt / man doch nichts wurmstichiges daran findet.

Sonsten mag wol von diesem Chor noch zu melden seyn / daß gleichwie über der Neidhardtischen Capelle Neidhardtische- und über der Besserischen Capelle Besserische Epitaphia hangen / also an der Erde oben an denen Stuffen / wo man zum hohen Altar aufsteiget / in einer Reihe Grabsteine neben einander liegen / in folgender Ordnung:

1.) D. Ulrich Krafft/ dessen Brust-Bild in Stein gehauen/ mit folgender Unterschrifft:

> Anno Dñi MCCCCCXVI. undecima die mensis Aprilis obiit venerabilis & integerrimus vir Dnũs Udalricus Crafft, utriusque Juris Doctor profundissimus, hujus Ecclesie Ulmensis plebanus, cujus anima requiescat in pace.

Neben diesem ligt 2.) D. Lud. Schleicher/ mit dieser in Messing gegossenen Inscription:

> Año MCCCCLXX° octavo, feria quarta proxima post Festum Thome Apl̃i, obiit egregius vir Lodoicus Schleicher, Magister in artibus, Doctor Theologie, plebanus Ulmensis.

Der 3te Stein bedeckt *D. Jod.* Clamer/ dessen Bild fast in Lebens Grösse in Meß gegossen/ diese ebenfalls in Meß gegossene und in unglücklich gerathene Verse gefaßte Umschrifft hat:

> Anno quatercenteno milleno septuageno
> Octava denaq; die novembris in humo
> Defunctus vita, superorum allabitur oris.
> Jodocus Clamer Doctor in Jure Sancto,
> Pascua Pastor Christi qui gregis optime pavit
> Vivat letetur in celis sanctificetur.

Auf den 4ten Stein ist D. Heinrich Neidhardts Bild/doch klein in Messing gegossen/ mit dieser Umschrifft:

Anno Dñi Millesimo quadringentesimo tricesimo nono, die decima quarta mensis Julii, obiit venerabilis Dñus Henricus Neythardt, arcium & decretorum Doctor Canonicus Constanciensis & plebanus Ulmensis Ecclesiarum: orate pro eo Dominum Deum.

Der 5te Stein præsentirt auch eines Priesters eingehauenes Bild/ mit dieser Umschrifft:

Anno Dñi MCCCCXI. starb Herr Claß Gesseller/ Pfarer ze Nau am Dornstag vor dem Palemtag.

Das 6te Epitaphium ist wieder ein Neidhardtisches/ das Bild ist fast in Lebens Grösse von Messing/ und diese Unterschrifft darbey:

Anno Dñi XV^c. die veneris post Martini, obiit venerabilis & egregius vir, Dñus Hainricus Nithart, Utriusque Juris Doctor, Canonicus & Custos Constāc. PP^us. in Wisensteig, hujus Ecclesie plebanus, cujus anima requiescat in pace.

Der 7de Stein zeigt auch eines Mannes Gestalt / von der eingehauenen Umschrifft aber seyn nur noch die letzte Worte zu lesen:

Rector in Ulma.

Der 8te Stein hat eine in Messing gegossene Schrifft/ die also lautet:

Quem lapis iste tegit Conradum nomine Crafftum,
Ingenio doctor jure peritus erat.
Patricius, civis, Marie quoque Pastor in ede
Ulmensi fuerat, sat probus atque pius.
Octo lustra videns in festo Bartholomei.
Sub decimo mortem patre Leone subit.

1 5 1 9.

Endlich ist auch noch deß letzten Päbstischen Pfarrers im Münster Epitaphium, zur lincken Hand/ etwas besser unten in Messing gegossen/ also zu lesen:

Anno

Anno Dñi 1525. d. 29. Julii obiit integerrimus vir, Dnũs Sebastianus Löschenbrant, sancte Theologie Doctor profundissimus hujus Ecclesie Ulmensis plebanus, cujus anima requiescat in pace.

Bißher beschriebener Chor wird mit einem eisernen Gitter beschlossen/welches anfangs von gantz gemeiner Arbeit war/ das jetzige wohl-gemachte und Zier-verguldete aber ist an jenes statt An. 1713. gesetzt worden.

§. XII.

Sacristey. Zu beyden Seiten dieses Chors solten / wie oben gemeldet worden/Thürne aufgeführet/ von unten auf aber gewölbet werden/als mann auch angefangen/demnach ist zur Seiten gegen Mittag das schöne Gewölb die Sacristey/ welche 47. Schuch/3. Zoll lang/24. schuch breit/und 33.schuch hoch ist/ hat zwar nur 2.aber grosse Liechter/dahero es gantz hell und liechte darinnen ist. Man sihet wol/ daß dieses Werck gleich im Anfang mit/als ein Stück der Kirche/angeleget worden/zu Vollendung aber desselben/hat ein gemeiner Burger/ und zwar ein Schmidt/ die Kosten gegeben/dessen Name über der Thür der Sacristey befindlich/allwo 3. Kesselring und folgende Wort zu sehen:

Claus Lieb/den man nent Kalckschmid/ 1452.

Worauß zugleich die Zeit/ wann dieses Werck vollendet worden/ erhellet. Neben der Sacristey stund der höltzerne Amboßstock dieses Schmids: wie man dann gerne denen Leuten/die was beygetragen/zu ihrem Andencken beybehalten / was sie verlanget: In der Wand war auch ein Fratzen-Gesicht eingemaurt: Weil aber die Leute sich häuffig mit der Fabel getragen / als wann dieses Gesicht zum Schimpff dieses gedachten Schmids dahin gemacht worden wäre/indem man erfahren/daß er das Geld durch Zauberey bekommen/hat man vor geraumer Zeit so wol den Stock/ als dieses scheußliche Gesicht hinweg gethan/um die Gelegenheit abzuschneiden/ solche Fabel nicht mehr fortzupflantzen. Heut zu Tage kommt freylich ein Schmid nicht wol zu solchem Reichthum / allein von diesen jetzigen Zeiten darff man auf damahlige keinen Schluß machen. Vor wenigen Jahren ward von denen vornehmen Erben deß seel. Herrn Burgermeister Johann Ulrich Baldingers / rc. was sehr nutzliches in diese Sacristey gestifftet / indeme selbige den

Boden haben lassen mit Dilen belegen / eine neue Thüre inwendig verfertigen/die Fenster neu machen/und einen ansehnlichen eisernen Ofen darein setzen/der zugleich statt eines Monuments deß seel. Herrn wohl-meritirtes Andencken erhält / indem an desselben vordersten Platten die Zahl deß Jahrs/ darinnen dieser vornehme Herr in dem 77. Jahr seines Alters verschieden/samt dem Baldingeris. Wappen und einigen Buchstaben / so seinen Nahmen und Amt anzeigen/ also zu sehen:

17 J. U. B. V. C. 07.

das ist:

Johann Ulricus Baldingerus Vir Consularis.

Vermittelst dieses Ofens wird zur Winters-Zeit das gantze grosse Zimmer bequem erwärmet. Sonsten hangen an desselben Wand die Bilder der zweyen seel. Herren Superintendenten: D. Ludwig Rabus / und D. Elias Veiel in Lebens Grösse / unter dem Bilde deß seel. Herrn D. Rabus ist diese Inscription:

LUDOVICUS RABUS
S. THEOL. DOCT. ECCLES. ULM. SUPERINTEND.
NATUS MEMINGÆ A. DNI. MDXXIIII.
OB. ULMÆ. D. XXII. JUN. MDXCII.
ÆT. LXVIII. MINIST. L.

Unter dem Bilde deß seel. Herrn D. Veiels aber findet sich folgende:

ELIAS VEIEL
THEOL. DOCT. ET. PROF. SUPERINT.
ET. GYMN. DIRECT. etc.
OB. A. MDCCVI. ÆT. LXXI. OFF. XLIV.
CONJUX MOESTISS. ET FILIUS SUPERST. POS.

Auch ist unten zur lincken Hand bey dem hinein gehen etwas in der Höhe wie eine kleine Empor-Kirche gebauet/ worauf alle Nacht ein Meßner und noch ein Mann schlaffen/ indem die vasa sacra in diesem Zimmer verwahret werden. Oben an diese Sacristey stosset eine Capelle/ in welche man durch den Chor den Eingang hat / wird die Besserische Capelle genennt/weil der Stiffter derselben Herr Heinrich Besserer war/ wie dann über der Thür derselben ein verguldeter

Besserische Capelle.

ter Stein zu sehen/ in welchem das Besseris. Wappen/und darunter diese Schrifft:

Año Dni MCCCCXIIII. starp Hainrich der Besserer/ an dem nasten Aftermentag vor Sant Margreten tag. 1414.

Und in der Capelle selbst ligt ein sehr schöner Stein/ auf dem das Besserische Wappen eingehauen/und um solches diese Umschrifft:

Año Dni MCCCCXIIII. starp Hainrich der Besserer/ an dem nasten Aftermentag vor Sant Margreten tag/ Stifter diser Cappel/ dem Got barmherczig und gnadig sye.

Es ist in dieser Capelle kein Altar mehr zu sehen/ ohne Zweifel aber einer darinnen gestanden/ doch stehet noch ein Crucifix da. Die Fenster seyn noch biß auf eines von gemahltem Glaß/ und rings herum findet man viele Besserische Epitaphia, deren theils noch auß der alten abgebrochenen Pfarr-Kirchen/ die vor dem Thor stund/ herein genommen/ und hieher versetzt worden. Unter anderem ist an einer Tafel deß oben §. 3. gedachten Herrn Conrad Besserers Epitaphium zu lesen/ worauß zugleich zu ersehen/ daß solcher Hauptmann nicht nur dieser Stadt/ sondern auch der vereinigten Städte in Schwaben gewesen/ dann die Inscription lautet also:

Año MCCCLXXXVIII. Jahr do ward erschlagen zu Weyl vor St. Bartholomäus Tag der frumm und vöst Cunrad Besserer/ zu der Zeit gemeiner Stette Hauptmañ gewesen ist/ dem GOtt gnädig sey.

Es ist auch unter dieser Capelle eine schöne grosse gewölbte Begräbnuß-Krufft für diese Adeliche familie erbauet worden/ wiewol man nicht mehr von langen Zeiten jemand dahinein begräbet; inzwischen wird diese Capelle noch allezeit von dieser Adelichen familie Stifftung im baulichen Wesen erhalten.

§. XIII.

Neidhardtische Capelle.

AUf der andern Seiten deß Chors gegen Mitternacht ist die Neidhardtische Capelle/ welche zwey Eingänge hat/ einen auß dem Neben-Gewölb/ und einen da man innen

auß

auß dem Chor hinein gehet. In geschriebenen Chronicen finde ich daß Herr Heinrich Neidhardt J.U.D. und Pfarrherr im Münster Anno 1446. diese Capelle habe bauen lassen; welcher D. Heinrich Neidhardt ein Sohn war Heinrich Neidhardts / geweßten Stadt-Schreibers allhier / eines Patricii dieses berühmten Adelichen Geschlechts/der solche damals sehr importante Stelle bey der Stadt verwaltet/ und viel Söhne/ wol zehen/ wie einige schreiben / hatte/ welche alle hoch-verständige und berühmte Männer geworden. Das besagte Jahr aber der Stifftung dieser Capelle ist vielleicht nicht accurat, dann es findet sich über dem Eingang auß der Kirche in diese Capelle oben in Stein das Neidhardtische Wappen/und darbey die Jahrzahl 1444. welche auch über der Treppen der Grufft stehet/ wie bald wird zu melden seyn. Bey der Capelle selbsten ist in acht zu nehmen/ daß bey dem Eingang auß dem Münster das Gewölb viel höher ist/ als hernach da man weiter hinein kommt: die Ursache ist sonder Zweifel / weil der hohe gewölbte Bogen um deß Thurns willen / der daselbst hat sollen aufgeführt werden/ also geführt worden/ an welchen man hernach erst in bemeldtem Jahr diese Capelle angebauet/ aber nicht so hoch machen wollen / damit man dem Chor nicht zu viel Liechtes benehme. Sie wurde eingeweihet An. 1450. wie die in dem Fenster hinder dem obern Altar befindliche Inscription gibet/welche zugleich weiset/weme zu Ehren selbige erbauet worden/ sie lautet also:

Hec capella consecrā est in honore Sc̄te crucis Sāctissime marie virgenis & sctōr. petri & pauli & andree apostolorum, sāctorū stephani & Laurencii martirum & sc̄tarum mariie, magdalene & afre martirum, anno Dn̄i MCCCCL. das ist: Diese Capelle ist geweihet worden/in der Ehre deß heiligen Creutzes/ der allerheiligsten Jungfrau Mariä/ und der heiligen Apostel Petri und Pauli und Andreä/ auch der heiligen Märtyrern Stephani und Lorenzen / wie auch der heiligen Märtyrerin Mariä/ Magdalenä und Afrä Anno 1450.

Man findet in dieser Capelle noch drey Altäre/deren sonderlich zwey mit sehr reich verguldeten Bildern gezieret seyn / ingleichem unter andern ein Epitaphium, so Herrn D. Matthäus Neidhardten Burgermeister und seinen Frauen gesetzt worden / und ein trefflich Ge-

mähldeist. Die Fenster seyn nicht von gantz gemahltem Glaß/ wol aber einige Gemählde darinnen/ welche den aberglaubischen Zustand selbiger Zeiten sowol als angeführte Inscription bezeugen. In einem derselben ist St. *Felix* und St. *Regula* neben einander gemahlt/ welche die Köpffe in Schüßlen auf ihren Händen tragen / statt deß Kopffes aber einen gemahlten Heiligen Schein haben/ darinnen ihr Nahme stehet / zu ihrer Seiten kniet ein Priester / der vom Geschlecht ein Neidhardt gewesen / wie das beygefügte Wappen anzeiget/ und vielleicht oben benandten D. Heinrich Neidhardts Bildnuß ist/ mit dieser Beyschrifft:

Sanctorum Felicis & Regule oratio commendet nos omnipotenti Deo.

Auf der andern Seiten dieser Heiligen ist S. Hieronymus, zu dessen Seiten auch ein solcher Priester gemahlt/ mit dieser Beyschrifft:

Sancte Jeronyme doctor eximie pro nobis intercede.

Unter dieser Capelle ist eine gedoppelte schöne gewölbte Begräbnuß-Krufft/ zu der fordern ist der Eingang von aussen / da es eine geraume Treppe hat/ über welcher das Neidhardtische Wappen mit dieser Beyschrifft stehet:

Hainrich Nithartz wilund Statt Schribers hie zu Ulm saeligen sune und irer nachkomen Begrebde Anno Dñi MCCCCXLIIII. gemacht.

An solche ward weiter hinein die andere Grufft angeleget/ und zwar so/ daß man von der gedachten in diese gehen kan/ sie hat aber auch eine besondere Treppe von oben hinunter/ die in der Capelle selbst angelegt; von wem und wann diese Grufft erbauet worden / gibt folgende Inscription, die in der Wand derselben in einem eingemaurten Stein gehauen ist.

GOtt zu lob und eren hat Hanß Nithart dise krufft uñ begrebde im / sinen sunen und iren nachkomen A. Dñi MCCCCXLVII. machen lasen zu ewiger gedechtnis den allmächtigen Got für die selen zu bitten.

Unter dieser Inscription ist in eben diesem Stein das Neidhardtische Wappen unter sich gekehrt zu sehen / mitten unter folgenden Reimen:

Lib und leben den schilt ufrecht füret/
Der tod in unter sich in die erde glorieret/
Dafür kein zitlich hilfft/ ere/noch gewalt/
Gantz niemant schirmet noch behalt.
Darum ewiger Got ker uns zu dir/
Von sünden in din ewig rich schir.

In jeder dieser beyden Grufften stehet auch noch ein Altar/ auf denen sonder Zweifel Seel-Messen seyn vor Zeiten gehalten worden/ auch zeigen die darinnen befindliche Grabsteine/ daß viele von dieser familie (welche Anno 1658. in Herrn **Johann Sebastian Neidharten** außgestorben) darinn begraben ligen. Zu eben der Zeit/ da man bißhero beschriebene Capelle erbauet/ ist noch eine angelegt worden/ nemlich die **Rothische Capelle**/ welche an der Seiten deß Münsters gegen Mittag zwischen denen zweyen Thüren stehet/ und darzu der Eingang auch von innen auß dem Seiten-Gewölb geschiehet. Zwey Inscriptiones machen zwar/ daß es ungewiß scheinen will/ wann diese Capelle erbauet worden; dann aussen findet man an derselben das Röthische Wappen in Stein gehauen/ und darunter diese Worte: Rothische Capelle.

Anno Dñi MCCCCXLVII. Jar hat Hanß Rot/ Herman Roten säligen sun diß Cappel und das heilig Grab darin gestifftet: dem Gott gnedig sy lebendig und tod.

In der Capelle selbsten aber ist im Fenster über dem Altar das Röthische Wappen in gemahltem Glaß/ und darunter diese Worte:

Año Dñi MCCCCLXVII. hat der Erbar und Vösst Hanß Rot/ weylund Hörman Roten seel. Sun/ dise Capell mit all ir zu und ingehörung gestifft/ ist aõ. 1479. gestorben/ in diser Capell begraben/ dem Gott genedig sey.

Es zeiget sich in diesen Inscriptionen eine discrepanz von 20. Jahren/ doch weilen bey der ersten Inscription stehet: **Dem GOtt gnädig sey lebendig und tod**/ so zweifle ich nicht/ dieselbe seye noch bey lebzeiten deß Stiffters gemacht worden/ und also der andern fürzuziehen. Wie dann auch auß der in Messing gegossenen Grab-Schrifft dieses

Stiffters/ welche auf dessen Grabstein in dieser Capelle befindlich/ erhellet / daß die Inscription, so im Fenster stehet / neuer seyn müsse/ dann die Grabschrifft lautet alsb:

Anno Dñi MCCCCLXXVIIII. starb der ersam und wiß Hanß Rott/deß altten Hermañ Rotten seligen sun/ am afftermontag vor dem uffertag/ain styfter dißer Kappel: dem Gott genedig und barmhertzig sy Amen.

Das merckwürdigste in dieser Capelle ist wohl das sogenannte Heil. Grab/ welches dem/ so heut zu tage in Jerusalem für das Grab/ darinnen Christus gelegen / außgegeben wird / gar ähnlich kommen solle: es kan dem auch wohl also seyn / indem selbiger Zeiten nichts seltenes gewesen/ daß Leute nach Jerusalem gewallfahrtet/ und also einen eigentlichen Abriß bringen können / wie dann auch offt-belobter Felix Faber selbsten zweymahl dahin gereiset. Unter dieser Capelle aber ist gleichfalls eine gewölbte Begräbnuß-Grufft. Sie wird noch immer von der Adel. Rothischen familie Stifftung im Bau erhalten/ wie dann erst in verwichenen 1717. Jahr / da man befunden/ wie der Dachstuhl mit schweren gehauenen Steinen beleget / und selbige noch mit Zieglen bedecket / mithin dieses eine dem Gewölb schädliche Last seye / ein neues Platten-Dach statt jenes gemachet worden.

§. XIV.

Gewölber über der Neidhardtischen Capelle und Sacrystey.

VOrhin ist schon gedacht worden/ daß zwey Thürne zu beyden Seiten deß Chors haben sollen aufgeführet/und von unten hinauf gewölbet werden/demnach wurde über den vordern Theil der Neidhardtis. Capelle ein ander schön hohes liechtes Gewölb gesetzt/welches wol mag zu der Neidhardtischen Bibliothec seyn gewidmet worden. Wie dann alte Nachrichten geben/ daß vorermeldter Herr D. Heinrich Neidhardt auch eine Bibliothec zu der Capelle zu zeugen angefangen / die seine Anverwandte fortgesetzt/davon jedoch nichts mehr vorhanden/hingegen stehet dermahlen die Schermarische Bibliothec in diesem Gewölbe. Uber der Sacristey/da der andere Thurn solte hinkommen/ seyn zwey Gewölber neben einander gesetzt/das erste oder Vorgewölbe hat ein groß Liecht gegen Mittag/gerad über der Sacristey/ so nicht mit Glaß-Fenster vermacht/sondern gantz offen ist; hievon ist nun eine gemeine Fabel/

unter dem unverständigen Pöbel; Es leyde dieser Ort kein Glaß-Fenster/weil vor Zeiten der Teuffel einen Pfaffen dahinauß geführet. Wie diese abgeschmacke Fabel auffkommen/ ist wol nicht anderst zu errathen/als daß etwa ein muthwilliger Kopff einem einfältigen/der gefragt/ warum kein Glaß-Fenster da seye? solches Gedichte mag auf die Nase auß Kurtzweil gebunden haben/da es dann/ wie bey dergleichen Dingen geschiehet/bald ein Leichtglaubiger den anderen beredet/und dieses um so mehr/ weil die so nicht selbst die Sacristey von innen angesehen/ sich fälschlich einbilden/ als wann man von der Sacristey dort hinauf einen Gang habe. Es bedarff aber diese thume Fabel bey Vernünfftigen keine Widerlegung/dann jeder/ auch klein verständiger/sihet/daß diß Fenster niemals Schenckel bekommen/oder mit Stein- und Maurwerck so zugerichtet worden/ daß man Glaß-Fenster hätte darein setzen können/wie dann auch das andere und innere Gewölbe zwey Fenster hat/ ein grosses gegen Morgen über der Besserischen Capelle/ und ein kleineres/ so in das Seiten-Gewölb der Kirchen gehet/ die zwar mit starcken eisernen Gittern verwahret/ aber eben so wenig als das Vorgewölb mit Glaß-Fenstern versehen seyn/ da niemand so unvernünfftig ist/ daß er deßhalben sage: Es leyden solche Liechter keine Glaß-Fenster/ weil dadurch der Teuffel einen Pfaffen hinauß geführet. Die eigentliche Ursache/warum es diesen Liechtern an Glaß-Fenstern mangelt/ ist/ weil sie noch nicht außgebauet/ und man diese Gewölber noch zu nichts gebraucht hat/die vielleicht auch in Absicht mit der Zeit ein Bibliothec daselbsthin zu setzen/ angeleget worden/ so aber nach der Zeit in stecken gerathen. Wie dann auch von aussen zu sehen/ daß auf denen Seiten/ wo diese Thürne haben sollen aufgeführet werden/anoch vieles sehr unvollkommen/und unaußgebauet/ gestalten man den Bau offtbesagter zweyer Thürne nicht zu Ende gebracht/ weilen man den undern grossen Thurn zuvor bauen wollen/ mithin ist der Thurn gegen Mitternacht über besagtes Gewölb/ darinnen die Bibliothec befindlich/nur noch 32. Schuh hoch worden/ der gegen Mittag aber steiget allein über bemeldten innern Gewölb/ so über der Sacristey stehet/ empor/ und ist von gedachtem Gewölb an zu rechnen/ noch 44. Schuh hoch/ wobey es noch bißhero verblieben. Immittelst ward der Chor auch von aussen gezieret/ wie dann an jedem Pfeiler eine grosse steinerne Statua zu sehen; es ist auch oben ein Gang um den Chor geführet worden/ der/wann der gantze Bau

wäre zu seiner perfection kommen/mit einem zierlichen Crantz wür- de seyn umgeben worden. Jngleichem seyn zwey Treppen angele- get/ deren Eingang in denen beeden Ecken deß Münsters/ so ge- gen Morgen liegen/ zu suchen/ auf selbigen kommt man zu vorbe- schriebenen Gewölbern/Gang/und hinauf oben auf den Chor/dessen Dachstuhl sehr hoch ist/und von denen/welche die Ursache dieser Hö- he nicht wissen/ für allzu unöthig hoch angesehen wird/so er doch mit sonderbahrem Fleiß also zugerichtet/ damit man von dar über das hohe Gewölbe kommen/ und bey ereignender Noth/ die GOtt ver- hüte/Rettung thun könne. Oben auf diesem Dach deß Chors ist ein vergüldeter Wetter-Han/am Ende deß Dachs aber auf dem ho- hen Gewölbe ein groß steinern Creutz/ und auf dem Fürst nahe am Thurn/ ein steinerner Vogel/ welcher für den Mittel-Punct der Statt gehalten wird. Es seyn aber diese Dach-Stühle sehr wol gemacht/wie dann die Dach-Stühle der Seiten-Gewölber und deß Chors hangend seyn/ und zumahl was die Abseiten betrifft/ klare Anzeigungen/ daß sie vor Schliessung der Gewölber auffgeführet worden. Den jetzmaligen Dach-Stuhl auf dem hohen Gewölbe aber hat Jörg von Hall An. 1470. verfertiget/ wie man in demsel- ben eingeschnitten findet.

§. XV.

Glocken-Thurn. DEr grosse Thurn ist ebenfals ein sehr gewaltig Gebäude/von lauter Quaterstucken aufgeführet/ mit schönen steinernen Statuen biß gegen der Helffte hinauf geziert. Daß unter sel- bigem das grosse 141½. Schuch hohe Gewölb durchgehe/ ist bereits erinnert/ zugleich auch von selbst zu begreiffen/ daß der Thurn biß dahin als mit zu der Kirchen selbst gehörend/ gerechnet und geachtet wird; Von dar steiget er nun ferner also in die Höhe/ daß die 4. Ecken von lauter grossen künstlich außgehauenen Qua- terstücken aufgeführet seyn; Zwischen selbigen aber auf jeder Sei- ten zwey offene Bogen neben einander angeschlossen stehen/alles von Quadersteinen künstlich und zierlich gemacht/ auch mit grossen ey- sernen Klammern verbunden; Wie sich nun aber die Bogen aussen schliessen/ also ist innwendig vermittelst eines Gewölbs der Thurn geschlossen/welches/wie die in dem Loch desselben eingehauene Jahr- Zahl gibt/erst Anno 1535. geschehen: Daß demnach in dem Thurn zwey (doch nicht/ wie einige melden/ drey) Gewölber über

Fig. 111.

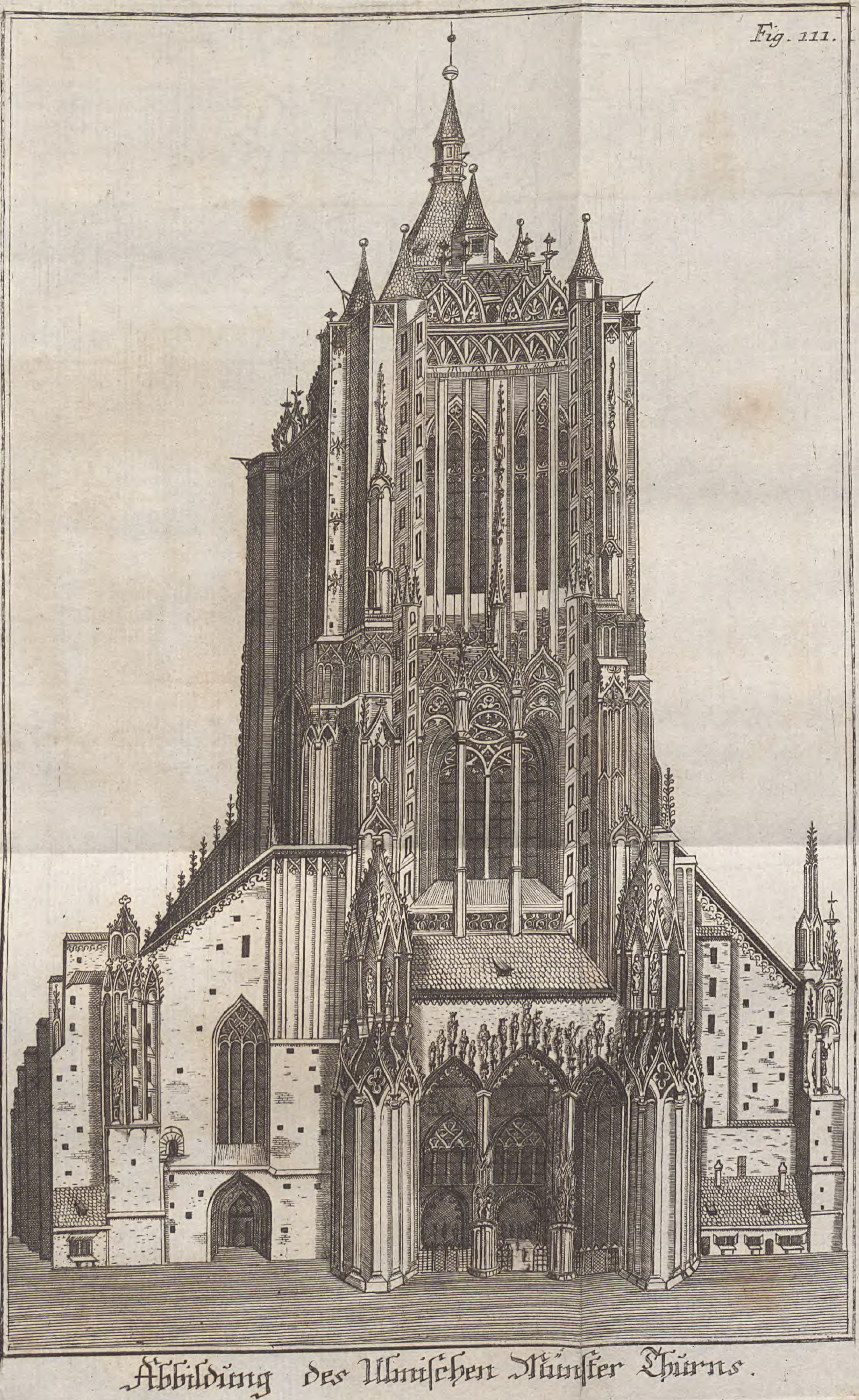


Abbildung des Ulmischen Münster Thurns.

einander seyn. Uber solchem Gewölb ist der Gang angelegt/ darauf man rings herum gehen kan/welcher mit Kupffer belegt/ auf jedem der 4. Pfeiler 2. Ercker hat / und mit einem künstlich gehauenen steinernen Crantz umgeben ist / um welches willen dieser Gang insgemein der Crantz genennet wird. In besagtem obern Thurn-Gewölbe solten die Glocken gehängt werden / demnach wurde ein ansehnlich sehr dickes Gebälcke / und darauf höltzerne Joch aufgeführet/so breit und weit / als der gantze Thurn inwendig ist/darauf der Glocken-Stuhl stehet / und man das Glocken-Hauß nennet / ist 50. Schuh hoch vom steinernen Boden an. Es haben aber vor alters 8. Glocken darinnen gehangen / in dreyen Reyhen / nemlich: 1.) Die Wein-Glocke / welche Nachts mit 10. Uhr geleutet wird / und das Zeichen gibt / sich auß denen Wirthshäusern heim zu begeben / an solcher ist keine Jahrzahl zufinden / sondern allein diese Nahmen Matthæus † Marcus † Lucas † Johannes † und darunter Ave Maria. 2.) Die Frühe-Glocke / welche man bey anbrechendem Tag anzeucht / und Anno 1420. Jörg Castner gegossen / aber Anno 1644. umgegossen worden / daran stehen folgende Worte: *Año Dñi* 1644. **auß dem Feur geflossen / Hanß Diebold Algojer hat mich gossen:** Neben dieser hieng 3.) eine kleinere / welche Anno 1549. von Steffan Fürst gegossen worden. 4.) Ist die Bet-Glocke / die allezeit nach der Predigt unter dem Gebet / und deß Mittags / wann die Uhr 11. schlägt / angezogen wird / von der die daran befindliche Schrifft diese Nachricht gibt: **Durch unser Frauen Er leut man mich / Hanß Eger von Rütling goß mich.** Aõ Dñi MCCCCLIIII. wigt 80. Centner. 5.) Hieng neben dieser ein klein Glöcklein. 6.) Die Sturm-Glocke / also genandt / weil man das Sturm Zeichen damit gibet / wird auch die Schwör-Glocke genennt / weil am Schwörtag / wann sich der Rath und die Gemeine Eydlich miteinander verbinden / selbige geleutet wird: an derselben stehen diese Lateinische Reimen:

Flos ego campana,
Nunquam denuncio vana,
Bellum vel festum,
Flam̃am vel Funus honestum.
Lucas, Marcus, Mattheus, Johannes.

Dieser Glocken Umfang hält 17. Schuh 6. Zoll / der Durchschnitt 5. Schuh 7. Zoll / am Gewicht 70. Centner. Die 7.) war die alte Bet-Glock / so man auch die Fürsten-Glock nennete / weil sie Ste-

phan Fürst An. 1552. gegossen. Die 8te ist die Predig-Glocke/ damit man das Zeichen gibt zur Kirche zu gehen/ so An. 1454. gegossen worden. Zu jetziger Zeit aber seyn allein 6. Glocken noch übrig/ indem die 3te und 5te abgenommen worden / die 7de oder sogenandte Fürsten-Glocke/ damit man zur Bettstund geleutet/ ist An. 1678. gesprungen/ und umgossen worden/ in bemeldtem Jahr von Leonhard und Peter Ernsten / Gebrüdern / wird insgemein die Bettstund-Glocke genennet/ und hält am Gewicht 33. Centner 75. Pf. an selbiger stehet diese Inscription : **Auß Obrigkeitlichem Befehl eines allhiesigen Wohl-Edlen und Hochweisen Magistrats an dessen verordnete Herrn Städtrechner / Herrn Hanß Conrad Krafften / Herrn *Servatius* Schaden / Herrn Hanß Mattheus Neubronnern/ gossen mich in Ulm 1678. Leonhard und Peter Ernst von Lindau.** Uber diesem obern Gewölb deß Thurns ward der Thurn achteckig ferner aufzuführen angefangen ; dann so solt er nach und nach immer abnehmen / noch einmal so hoch werden/ als er geworden / und sich endlich oben mit einem steinern Dach zuspitzen. Es ist aber dieses acht eck nur 15. Schuh hoch worden / wiewol es gleichfalls künstlich ist. Der vorgedachte Crantz ist ebenfalls von künstlich gehauenen Quatersteinen / daran auf jeder Seiten vier grosse in die Höhe steigende aufgehende Rosen von denen Kunst-Verständigen bewundert werden. An denen Erckern seyn eiserne Ringe und Stangen zu dem Ende gemacht / damit man in jene die Blut- oder Feuer-Fahne stecke / an diese aber eine grosse Laterne hänge / wann bey Nacht Feuer außkommt / allezeit der Seiten zu wo die Noth ist. In beyden Ecken gegen Abend gehen Wendel-Treppen/ oder wie man hier redet/ Schnecken hinauf/ durch die man biß auf den Crantz hinan gehen kan. Uber besagtem acht Eck aber hat man schnell zugespitzt/ und den Dachstuhl aufgeführet/ doch also/ daß man zu allen 4. Seiten gegen Morgen / Mittag / Abend und Mitternacht Ercker angelegt / davon der gegen Morgen ein Stüblein ist/ für die Wächter/ deren deß Tags einer/ deß Nachts aber zwey auf diesem Thurn seyn. Zu oberst / wo sich das Dach zusammen schließt/ ist ein Glocken-Häußlein / in selbigem hängt in der Mitten die Schlag-Glocke / daran der Wächter alle Stunden anschlägt/ welche die älteste/ unter denen so im Münster hangen/ ist/ wie folgende daran befindliche Inscription außweiset : **Ich orglok pin der Statt Ulm eigen / v. hat mich gossen der Seiri Clockengisser zu**

Nue-

Nueremberg nach Cristi Geburt 1414. jar. Um solche herum hangen drey Glöcklein/ nemlich das Arbeit-Glöcklein/ so A. 1606. von Valentin Algejer gegossen worden/ womit denen Taglöhnern und Arbeitern das Zeichen zu- und von der Arbeit zu gehen/ gegeben wird. Das Steuer-Glöcklein/ welches A. 1678. Jonas Osan gegossen/ und geleutet wird/ so eine Steuer zu geben: und das Raths-Glöcklein/ welches/ wann es deß Morgens zum andern mal angezogen wird/ das Zeichen der Raths-Versammlung ist/ es wird auch deß Nachts Sommers-Zeit mit 9. und 10. Uhr/ Winters-Zeit mit 7. 9. und 10. Uhr geleutet: auf eine besondere Art aber angezogen/ wann sich ein sorglich Gewitter aufzeucht/ wodurch gewisen darzu bestellten Leuten/ das Zeichen gegeben wird/ daß sie dem Münster zulauffen/ und auf demselben sich an gewise Ort begeben/ damit/ wo auß GOttes Verhängnuß das Wetter diß Gebäude anzündete/ Widerstand geschehen könnte. Wie dann auch viel grosse Kupfferne Kessel auf allen Seiten der Bühnen und in dem Thurn an verschiedenen Orten stehen/ welche man zur Frühlings-Zeit mit Wasser anfüllet/ ingleichem Feuer-Spritzen und andere zum Widerstand solcher Gefahr nöthige Dinge. Anno 1619. den 8. Maji ist dieses Glöcklein Nachts um 10. Uhr/ unter dem man damit zum Wetter geleutet/ gesprungen/ nachdem es 150. Jahr gebraucht worden/ den 28. besagten Monats darauf ward ein anderes von Johann Braunen gegossenes/ 87. Pf. schweres/ an dessen Stelle gehenckt/ und noch selbige Nacht damit zum Wetter geleutet/ welches biß jetzo gebraucht wird. Uber diesen Glocken gehet ein zugespitzt Kupffern Dach in die Höhe/ welches drey übereinander stehende im Feuer vergüldete Knöpffe hat/ der gröste von selbigen hat in der Höhe drey Schuh/ und im Durchschnitt 2. Zoll weniger/ fasset 13. Mittlen und ein Metzen hiesigen Maaß/ und seyn dieselbe Anno 1688. gemacht und hinauf gesetzt worden. Die Breite deß Thurns ist 69. Werckschuh/ die Höhe biß auf den Crantz 237. schuh/ von dar biß auf den Boden deß obern Glocken-Häußleins/ darinnen die Schlag-Glocke hängt/ 61. sch. die Höhe dieses Glocken-Häußleins ist 9. sch. 5. zoll/ von dar biß an die oberste Spitze 29. sch. 7. zoll/ zusamen von dem Boden biß zur Spitze 337. sch. Die Treppe hat 106. Stuffen biß auf die Abseite/ eben so viel von dar biß auf den sogenañten steinernen Boden/ von diesem auf den Crantz 116. von dar zu denen Wächtern 23. und von selbigen biß zur Schlag-Glocken 50. also von unterst biß zu oberst 401. Stuffen.

Wie lang man an dem Münster gebauet. Insgemein wird in denen gedruckten und geschriebenen Nachrichten vorgegeben/ das gantze Münster/ wie es jetzo stehet/ seye in hundert und eilff Jahren erbauet worden / welches zu so grossem Bau nicht zu lang/ zumal wann man bedencket / daß man an der Straßburgischen Münster-Kirch 260. Jahr gebauet / und hernach erst an dasigem Münster-Thurn angefangen/ mit selbigem aber noch 163 Jahr zugebracht/ und also in allem 423. Jahr daran gebauet / biß es erstmals fertig worden ; Indessen glaube ich doch / die Zahl der 111. Jahr/ darinn das Ulmer Münster soll seyn verfertiget worden/ seye nicht accurat, und Fel. Fabri Worte / worauf sich solch Vorgeben gründet/ nicht genau eingesehen worden ; damit nun der Leser hievon besser urtheilen könne / so will ich Fabri eigene Worte hieher setzen/ der also schreibet: Crevit ergo opus in manibus eorum, & in centum & undecim annis, scilicet ab anno suæ fundationis, usque ad annum modernum 1488. in stupendum & ammirandum cunctis gentibus & seculis templum evasit - - - Cujus immensa & celsa campanarum turris hodie in divinæ majestatis honorem, quasi in cœlum crescere velit, exaltatur. Ipsum vero tabernaculum, dudum completum ab intra, tanto nitet splendore, ut exteri eo venientes, decorem ammirati, non tam mortalium quam cœlestium id domicilium dicant. das ist: **Es wuchs demnach das Werck (dieses Tempel-Baues) unter ihren Händen / und ist in hundert und eilff Jahren/ von dem Jahr der Grundlegung biß auf das jetzige 1488: Jahr zu rechnen / zu solchem erstaunlichen / und von allen Völckern / auch zu allen Zeiten verwunderungs würdigen Tempel worden. - - - Dessen ungemeiner und hoher Glocken-Thurn/ Göttlicher Majestät zu ehren/ heut zu tage so hoch geführet wird / als wann er biß in den Himmel steigen wolle. Innwendig aber ist die Kirche längst außgebauet / und so vortrefflich/ daß alle Außwärtige/ so dahin kommen/ auß Verwunderung über dero Vortrefflichkeit sagen : Es seye dieses nicht ein Menschen-Hauß/ sondern eine himmlische Wohnung.** Und cap. IV. p. 253. schreibet er: der noch vorhandene Riß deß Münsters/ zeige/ daß es viel kostbarer werden sollen / quam illud sit, in quo hodie laboramus. Auß welchen Worten offenbar ist/ daß zwar damals die Kirche mit ihren Gewölbern fertig gewesen / man aber noch an dem Thurn gebauet / und ihn höher zu führen gearbeitet ; demnach wolte ich lieber glauben / daß in diesen 111. Jahren die Kirche

Lib. 2. c. 3. p. 247.

samt

samt dem Thurn biß an den Crantz fertig worden / und man an der von dem Crantz aufsteigenden achteckichten Erhöhung desselben gearbeitet / wie dann ferner zu mercken / daß im Jahr 1492. Kayser Maximilianus I. Glorwürdigsten Andenckens / sich gefallen lassen / den Thurn in allerhöchster Person zu besteigen / als eine an dem achteckichten Thurn zur Seiten gegen Mitternacht eingehauene Inscription bezeuget / die also lautet:

Maximilianus Romanorum primus ac Ungarie etc. Rex. ArchiDux Austrie, BurgundieDux, hoc opus usque edificatum visitavit Anno Chri 1492,

das ist: Maximilianus I. Römischer und Ungarischer ꝛc. König / Ertz Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / hat dieses biß hieher aufgeführte Werck besichtiget / Anno Christi 1492. Die gemeine Nachricht / die auch Crusius bestättiget / gibt ferner / daß damals höchstgedachte Kayserl. Majestät / weil noch der Crantz nicht um den Gang hergeführet gewesen / mit dem einen Fuß einen Schuh in die freye Lufft gemessen / welches allerseits bezeuget / daß damals der Thurn noch nicht so wie er jetzo ist / fertig gewesen / wie man dann auch an dem Crantz auf der Seiten gegen Abend die Jahrzahl 1494. nebst dem Zeichen deß Meisters eingehauen findet / worauß zu schliessen / daß in besagtem Jahr bemeldter Crantz fertig worden / denn man wol vermuthlich den Gang so lange offen gelassen / biß man nicht mehr Steine und andere Bau-Materialien hinauf zu ziehen nöthig gehabt / mithin kome ich auch auf die Gedancken / daß in bemeldtem 1494. Jahr die Vollendung deß Dachs geschehen / weilen man weiter in die Höhe zu fahren sich nicht getrauet / auß Ursachen / die in folgendem §. zu melden. Nach Bruschii Bericht hat dieser gantze Bau 900000. fl. gekostet / welches er von Rathsherren will gehöret haben. Den Umfang deß gantzen Münsters von aussen hat vor mehr als anderthalb hundert Jahren ein hiesiger Burger mit einer Schnur accurat, wie er meldet / gemessen / und selbigen 1211. Schuh befunden.

§ XVI.

Daß aber die Ulmer nachgelassen den Thurn höher zu führen / hat ein beschwerlicher Zufall verursachet / der sich An. 1492. ereignet / als in welchem der Thurn um etwas zu sincken begunte / daß man besorgte er möchte einfallen / wie dann einsten

Der Thurn sincket.

sten an einem Sonntag zu Mittag unter der Predigt zwey Steine auß dem Gewölb herab gefallen/ worüber groß Schrecken/ wie jeder leicht erachten kan/ entstanden/ daß die Leute häuffig auß der Kirche geflohen/ indem sie besorgt/ der Thurn möchte einfallen/ ob schon niemand Schaden geschehen. Es beschreibet dieses einer/ dessen Mutter damahls selbsten in der Kirchen gewesen: Man fand im Nachsuchen zwey grosse Keller unter dem Thurn/ die man zwar außgefüllet/ aber gleichwol den Thurn noch nicht gesichert/ und feste genug erachten konte; wann nun ohne dem der Baumeister auß Furcht eines schlechten tractaments durchgegangen/ und man zwar processionen und Umgänge nach damaliger Zeiten Art gehalten/ fernern Schaden abzubitten/ doch aber auß selbigen so viel Zuversicht nicht schöpffen konnte/ daß solche den Thurn werden stützen/ so wurden auß 28. Orten Baumeister beschrieben/ Rath und Hülffe zu leisten/ unter welchen doch keiner der Sache zu helffen sich getrauet/ ausser **Burckhardt Engelberger**/ Steinmetz von Augspurg/ welcher wol sahe/ daß die zwey Pfeiler/ welche die Helffte deß Thurns trugen/ zu solcher Last nicht starck genug wären/ darum er den zehenden Pfeiler auf jeder Seiten mit dem äussersten deß Thurns vermittelst einer denen Pfeilern gleich dicken Maur zu verbinden/ sich vorgenommen/ und dieses Werck Anno 1494. angefangen/ doch daß er zu jeder Neben-Seite einen Durchgang liesse. Man findet deßhalben über dem Durchgang/ wann man unter dem Thurn gegen der Mittags-Seiten gehen will/ diese Worte an der Maur mit schwartzen Buchstaben gemahlet:

Wird unterfahren.

Das hat man underfaren in dem Jar da man zalt 1494.

Ferner wurde auch zwischen dem neundten und zehenden Pfeiler auf gleiche Weise eine Maur aufgeführet/ zu beyden Seiten auch vermittelst eines Spitzbogens ein Durchgang gelassen/ damit also auch gegen Morgen der Thurn nicht weichen könnte/ und daß er endlich zu beyden Seiten festere Halt habe/ hat man von dem zehenden Pfeiler auf jeder Seite eine Maur gegen die Wand der Seiten-Gewölber aufgeführet/ doch vermittelst eines geraumen Bogens/ auch einen Durchgang gelassen; Die Jahrzahl 1500. so über dem Bogen der Mitternacht-Seite stehet/ gibt Anzeige/ daß man dieselbe in gedachtem Jahr verfertiget/ damit man

fast

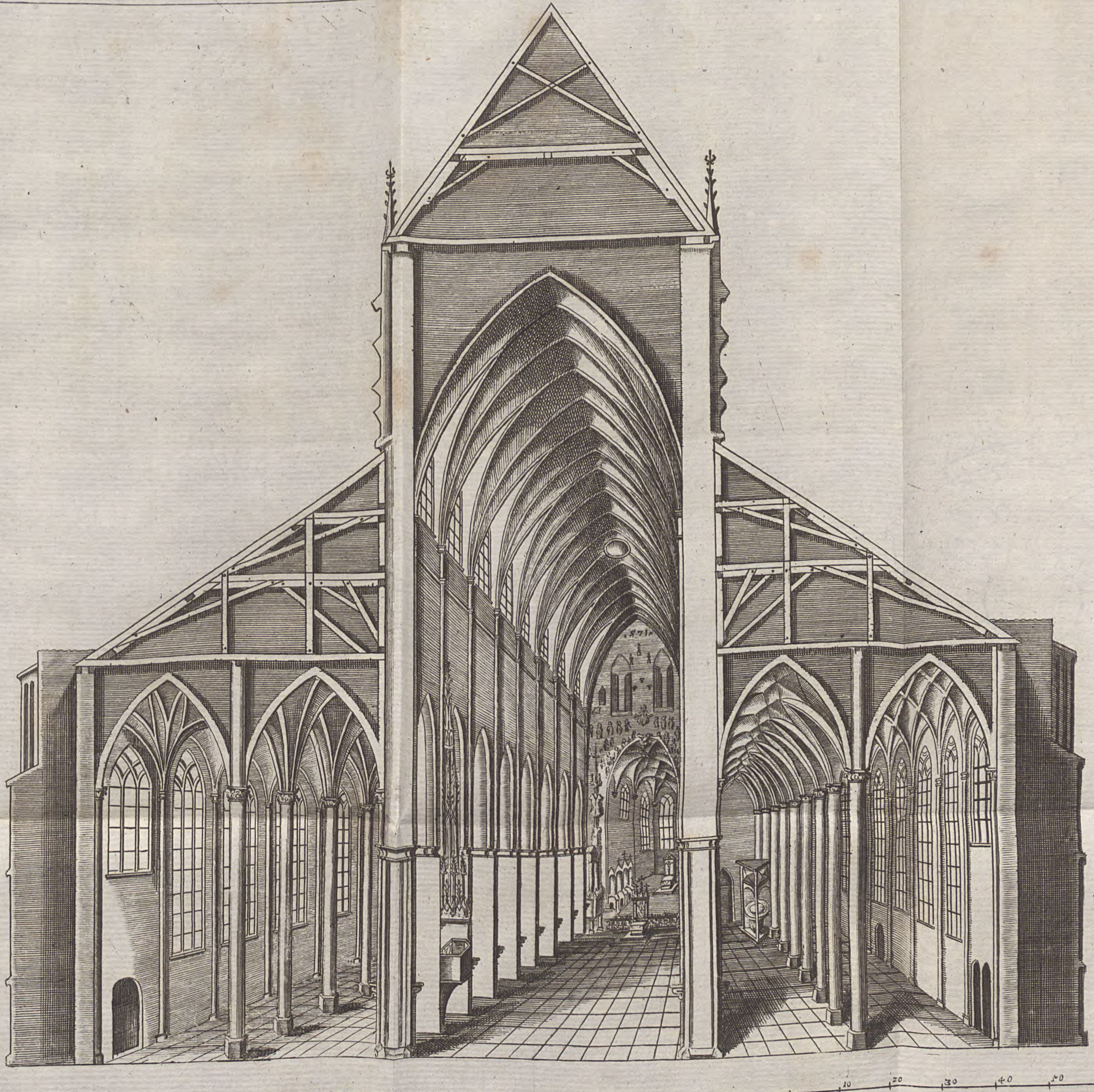
fast biß 1502. zugebracht / gestalten auch vorgedachter auctor meldet: Man habe mit diesem underfahren in die 8. Jahr zugebracht; Und hierauß kan der Leser nun abnehmen / warum man heut zu Tage nicht mehr zehen Pfeiler im Münster zehle? Es hat sich immittelst gedachter Engelberger so wol mit diesem Bau verdient gemachet/daß man ihme/ausser seinem Lohn/400. Gulden verehrt/und 50. Gulden jährlich Lebenslang zu zahlen bestimmt. Hierauf wurde noch zu einer Arbeit geschritten / nemlich / da zu beyden Seiten nur ein Gewölbe gewesen / wie man noch an denen durch beschriebene Mauren gleichsam abgesonderten Orten bey der so genannten Kohlschnecken/und der kleinen Thür dem Platz zu/siehet/ so hat man nun jede Seiten in zwey Gewölber zu theilen fürgenommen / damit auf solche weise diese beyde Seiten dem mittlern hohen Gewölbe mit wenigerer dessen Beschwerung desto fester angeschlossen würden. Man findet zwar in denen getruckten Beschreibungen deß Münsters hievon nichts/sondern kan auß selbigen nicht anders schliessen/ als daß das Münster gleich im Anfang mit solchen fünff Gewölbern aufgeführet worden. Allein man hat hiebey zusammen zu nehmen/ den bereits angeführten Bericht Felicis Fabri, daß das Münster Anno 1488. innwendig völlig außgebauet gewesen/ den Augenschein/daß erstbemerckter massen unten beym Thurn auf jeder Seiten nur ein Gewölbe sich zeiget: und dann das jenige/welches der zuvor angeregte Auctor in seiner geschriebenen Chronic berichtet/ daß Anno 1502. man angefangen habe / auch die Kirche zu underfahren / und die runden Säulen in denen Seiten-Gewölbern zu bauen / wordurch jedes derselben in 2. Gewölber getheilt worden/ die erste Säule so man gesetzt/seye gewesen/die oberste auf der Seiten gegen Mitternacht/ bey der Neidhardischen Capelle/ deßhalben unter dem Anfang-Stuck deß Bogens an der Wand über besagter Capelle das Jahr 1502. in welchem solche Arbeit angefangen worden/angezeichnet ist. Er meldet zu mehrerer Gewißheit / daß sein Vatter und Mutter ihme solches angezeigt / deren Zeugnuß um so so viel gewisser/weil sie solchen Bau mit Augen haben sehen aufführen. Man kan leicht ermessen / daß dieses eine wichtige Arbeit gewesen/ weilen das vorige Gewölb zu beyden Seiten hat müssen eingeschlagen werden/ von deme man allein an dem vierdten und fünfften Pfeiler auf der Seiten gegen Mitternacht eine Spuhr noch findet/

So auch die Seiten-Gewölber.

findet / wie weit es herunder gegangen / oder wo es angefangen; Dieser runden ebenfalls von Quaderstucken aufgeführten Säulen seyn auf jeglicher Seiten neune / gegen jeglichem Pfeiler über eine Saul; man arbeitete aber daran mit solchem Eyfer/daß man innerhalb 5. Jahren damit zum Stande kam/wie dann bemeldter Auctor berichtet/ die Säule / welche die erste auf der Mittags Seiten von der Sacristey an ist/ seye die letzte im Aufführen gewesen/ unten unter dem Anfangs-Stuck deß Bogens gegen dieser Säule an der Wand der Sacristey / findet man die Jahrzahl 1507. in welchem Jahr dieser Bau vollendet worden / der/ wie ein anderer berichtet/ 20000. fl. oder wie noch ein anderer meldet/ 30000. fl. gekostet. Von der letztgedachten Säule gegen der Sacristey über ist zu melden/daß solche zugleich dem Weyh-Kessel/ der rings um sie gehet / und künstlich auß Stein gehauen ist/träget. Es läßt sich ferner auß diesem Bericht abnehmen/ warum der Tauff-Stein so gar nahe an der nechsten Säule von bemeldter stehe/ da es scheinet/ er hätte sollen etwas entferneter und freyer gesetzt werden; dann der Tauff-Stein stund schon da/ ehe man diese Säule aufgeführt/ gantz frey / bey Aufrichtung derselben aber hat sichs nicht anderst thun lassen/ als die Saul dem Tauff-Stein so nahe zusetzen. Und also bestehet nunmehro von anno 1507. das Münster auß 5. neben einander geschlossenen Gewölbern; Die Jahrzahl 1538. so über dem hohen Bogen/unter dem die Orgel stehet/ befindlich / hat man um deß willen dahin gemacht/ weil einige Risse/ die sich im Gewölb dortoben ereignet / in bemeldtem Jahr verschlagen worden/ die auch von solcher Zeit an sich nicht weiter gezeiget. Sonsten hatten noch zu beyden Seiten von denen ausseren Pfeilern sollen Streb-Bögen gegen das hohe Gewölb geführet werden/ die zu dessen Versicherung gar nöthig schienen/ man findet aber allein an dem fünfften Pfeiler der Seiten gegen Mitternacht vom Thurn herauf zu rechnen / einen Anfang zu solchem / das übrige alles ist nachgeblieben. Hingegen hat man zu Beschirmung deß Grundes/ aussen herum/ alte Grabsteine An. 1527. zu legen angefangen/ da dann/ wer von Burgern dergleichen von seinen Eltern und Vor-Eltern ererbte Steine in Besitz gehabt/ solche nach seinem Belieben hierzu hergegeben; dahero findet man / sonderlich auf der Seiten gegen Mittag/solcherley Steine in zimlicher Zahl.

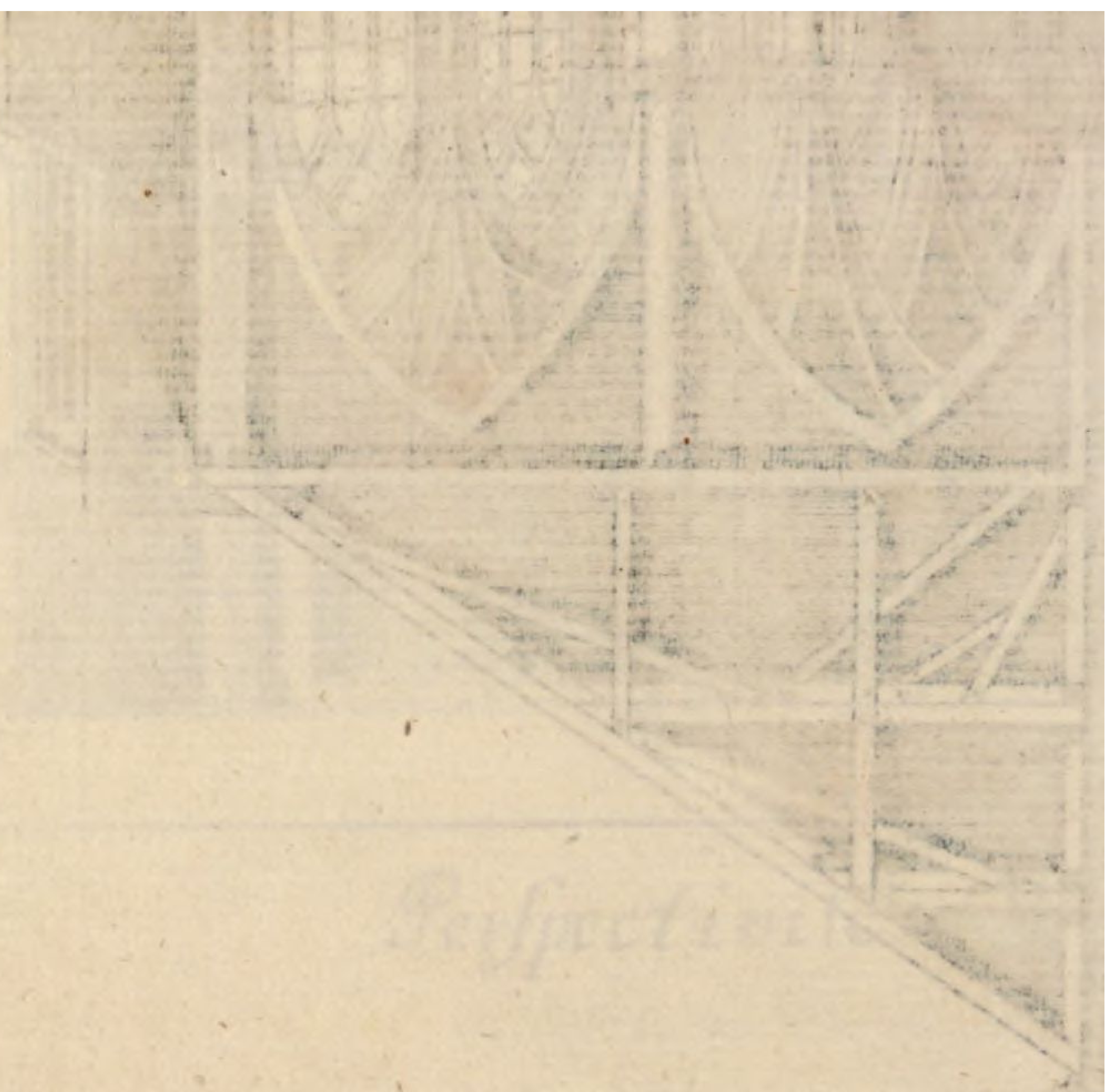
§. XVII. Be-

fig. IV



Johannes Bertholdt del.

Perspectivische Vorstellung der inneren Gestalt des Ulmischen Münsters.



§. XVII.

Bald nach letzt-bemeldtem Jahr / nemlich Anno 1531. ward dieses Münster eines theils seiner Zierde beraubt / als in welchem die zu der vorgenommenen Reformation beschriebene zwey Schweitzerische Lehrer / *Jo. Oecolampadius* und *Ambrosius Blaurerus*, welche man nebst *Martino Bucero*, auf Angeben deß damaligen Predigers Conrad Samen (der es in der Lehre mit denen Schweitzern hielte) hieher beruffen / alle Altäre / Bilder / Orglen außzuschaffen gerathen. Weßhalben man in besagtem Jahr alle Altäre auß der Kirchen miteinander wegthat: die beyde Orglen wurden abgehoben und hinauß geschafft / als es aber schwer hergehen wolte / die grosse Orgel mit allem herunter zu bringen / bunde man Sailer und Ketten darum / spannete sodann Pferdte an diese / und risse vermittelst derselben mit gröster Gewalt alles herunter: alle Heiligen-Bilder an Säulen und Wänden / dem Cantzel-Deckel und der Cantzel selbsten / um den Tauff-Stein und zwey vom Sacrament-Häußlein / und die oberste im Chor wurden ebenfalls von ihnen hinweg und zur Kirche hinauß gethan; (dahero man hernach die Cantzel mit Tuch behänget / statt dessen Anno 1665. eine Christliche Jungfrau sie mit dem noch vorhandenen viol blauen mit güldenen Frantzen besetzten Sammet umgeben lassen; und im nechstvergangenen Jubel-Jahr hat sie einen neuen Ornat von Carmesinrothen Sammet mit güldenen Borten und Frantzen bekommen:) theils die man stehen ließ / als die Bilder am Tauffstein / das Bild St. Sebastians unten an dem Sacrament-Häußlein und die Bilder an dem Chor-Gestül wurden übel zerstimmelt / (welche letztere aber durch eines geschickten Bildhauers Hand An. 1667. repariret worden) ein gleiches wiederfuhr denen Bildern an denen Portalen / das grosse Portal unter dem Thurn außgenommen. Hingegen ward ein höltzerner Tisch an den Ort / wo jetzo der Altar stehet auf dem man das H. Abendmal außspendet / gesetzt / von deme man die Communicanten speisete: Ob auch gleich hernach An. 1536. die Ulmische Kirche mit dem seel. Luthero sich der reinen Lehre halber vereiniget / hingegen die Schweitzerische Irrthümer / wie in anderen / also auch im puncten vom H. Abendmahl fahren lassen / so blieb doch der gedachte höltzerne Tisch stehen / indem der Sache selbst der Ort nichts nimmt noch gibt / es sey ein höltzerner oder steinerner Altar / werde Tisch oder Altar genennt / wann nur die Lehre rein ist / und kein Anstoß

Altär / Orglen / Bilder auß dem Münster geschafft.

stoß oder Aergernuß darauß kommt: doch ward in zwölff Jahren darauf auch hierinnen eine Aenderung getroffen/ und zwar mit dieser Gelegenheit. Es kam An. 1548. das sogenandte Interim auf/ welches der grosse Kayser Carolus V. allen Ständen Augspurgischer Confession anzunehmen befohlen/und es also auch in Ulm eingeführet wissen wolte/ dahero/ ob gleich Kayserl. Majestät An. 1547. in dero damaligen Allhierseyn/ das Münster nicht besucht/ sondern in der Prediger Kirchen die Exequien für die zur selben Zeit verstorbenen Gemahlin Königs Ferdinandi in dero allerhöchsten Gegenwart halten lassen/ so mußte doch An. 1548. das Interim nicht allein von der Cantzel offentlich publicirt werden/ sondern es kamen auch Ihro Kayserl. Majestät in diesem Jahr selbst wiederum hier an/und wolte in höchster Persohn im Münster-Gottesdienst halten: deßhalben ward vor dero Ankunfft auf ergangenen Befehl den 1. Aug. der Anfang gemacht/mit Zuführung der Steine zu zweyen neuen Altären im Münster/ und Tags darauf gieng der Bau an/da man den einen Altar zu oberst im Chor gebauet/ dessen Wand allein mit schwartzem Samet behengt/ und daran ein höltzern Crucifix ist: hiernächst thät man gedachten höltzernen Tisch weg/und bauete an dessen Stelle den anderen Altar/ dessen Wand ohne Zweifel von einem anderen vorhin beyseit gethanen Altar genommen ist/ wie dann an der Tafel/ welche die Haltung deß ersten Abendmahls fürstellet/ mit Unterschrifft der Worten Pauli: Der Mensch prüfe sich selbst rc. auß 1. Cor. XI. 28. 29. das Jahr 1515. eingeschnitten ist: Uber solcher gemahlten Tafel findet sich Pauli Bild zwischen Englischen Figuren stehend/ und über demselben stehen neben einander drey geschnitzte Brust-Bilder mit Lateinischen Sprüchen/ nemlich 1.) Jeremias mit diesen Worten: Miserans miserebor ejus. Jer. XXXI. das ist: Ich muß mich sein erbarmen. Jer. 31. 20. 2.) Salomo/ mit dem Spruch: Misereris omnium quia potes omnia. Sap. XI. d. i. Du erbarmest dich über alles/ dann du hast Gewalt über alles. Weißh. XI. 24. 3.) Micha/mit der Beyschrifft: Revertetur & miserebitur nostri. Mich. ult. d. i. Er wird sich unser wieder erbarmen. Mich. 7. 19. An der lincken Seiten stehet Zacharias und der Spruch: Convertam eos, quia miserebor eorum. Zach. X. d. i. Ich will sie bekehren (wieder einsetzen/ stehet in unserer teutschen Bibel.) dann ich erbarme mich ihrer. Zach. 10. 6. Zur rechten Seiten ist das Brust-Bild Habacuc/ mit dessen Worten: Cum iratus fueris misericordiæ recordaberis. Hab. III. d. i.

Wann Trübsal da ist / denckest du der Barmhertzigkeit. Hab. IV. 1. An dem Rucken dieser Altar-Wand stehet 1.) Jesaias / mit denen Worten: Expectat Dominus ut misereatur vestri. Esa. 30. d.i. Der HErr harret/ das er euch gnädig sey. Esa. 30. 10. 2.) David / mit dem Spruch: Suscepimus Deus misericordiam tuam. Ps. XLVII. d.i. GOtt wir warten deiner Güte. Ps. 48 10. 3.) Daniel/ mit der Beyschrifft: Prosternimus preces in miserationibus. Dan. IX. d.i. Wir liegen für dir mit unserem Gebett auf deine grosse Barmhertzigkeit/ Dan. 9. 18. Uber denen fordern Brust-Bildern aber stehet das Bild Christi. Diese beyde Altäre/ welche noch so/ wie sie damals erbauet worden/ stehen/ seyn zu dem Ende aufgerichtet worden/ daß der oben im Chor solte der Frohn-Altar/ der letztgedachte aber der Seelen-Altar/ (wie sie es nenneten) seyn. Darauf mußte man den 14. Aug. Morgens alle Schranden auß dem Münster heimtragen / deß Mittags aber kam der Kayser in die Stadt/ und Tags hernach/ an Mariä Himmelfarth/ kam dieser Monarch in das Münster/ wohin er sich zu Pferdt sitzend/ von einer ansehnlichen Procession begleitet/ um 10. Uhr begab/ und sich in dem Chor neben den hohen Altar verfügte/ da dann der Bischoff von Arras Meß hielte / und den Altar einweyhete/ eine ansehnliche Vocal- und Instrumental-Music gehalten / auch alle bey solchen Handlungen übliche Päbstische ceremonien wieder gebraucht wurden. Kayserl. Majestät empfieng darauf das Heil. Abendmahl/ und zwar unter beyder Gestalt / auß denen Händen ermeldten Bischoffs. Die Menge der Leute so zugegen gewesen war unbeschreiblich/ so/ daß der Auctor der dieses beschreibet/ und selbst mit zugegen gewesen / diese Worte davon gebraucht: *Es was so ain merckliche Welt in der Kirchen von mañen/ weyber/ kinden/ daß ich glauben will/ weyl die Kirch gestanden ist / daß uff ainmal nie so fil folcks darein kuñen sey.* Um 12. Uhr war das Amt auß/ und der Kayser ritte wieder in gleicher procession wie er komen in sein logie. Hierauf wurden / so lang das Interim gedauret/ der Altar im Chor zum Meßhalten/ der vor dem Chor aber zu Außspendung deß H. Abendmahls gebraucht. Welches jedoch nur biß Anno 1552. währete/ dann hierauf wurde die reine Lehre wiederum hergestellt/ mithin ist von solcher Zeit der Altar im Chor nicht mehr/ der fordere aber so wie noch heut zu tage allezeit gebraucht worden. Weilen indessen es an ordentlich gebauten Stühlen in der Kirche noch sehr mangelte/ und die Leute also ihre Stühle und Schranden in die Gemeine Schranden.

Kirche trugen/ so ward An. 1550. den 28. Sept. von der Cantzel verlesen/ daß jeglicher seine Schrand solle heimtragen/ weilen die Herren selbst wollen Schranden machen lassen/ wie dann auch geschehen/ indem zwey Tage hernach den 30. Sept. im mittlern Gewölb vor der Cantzel 56. grosse lange Schranden nacheinander hergestellt worden. Im Chor aber hat man zu beyden Seiten 21. Schranden/ die zu Anhörung der Meß geordnet waren/ gestellt. In eben diesem Jahr hat sich der Interimistische Prediger Bartholomä (oder Bartholin) mit seinen Collegen beklagt/ daß der Cantzel-Deckel zu hoch seye/ dahero die Stimme deß Predigers gleich in die Höhe gehe/ mithin man die grosse Kirche nicht damit füllen könne / dahero ward unter dem hohen Deckel der niedrige breite gemacht / der ungemein viel darzu thut/ daß ein Prediger wohl zu verstehen ist. Er ward am Abend vor Mariä Magdalenä aufgemacht/ und an dem Tag darauf den 22. Jul. die erste Predig darunter gehalten.

Cantzel-Deckel.

§. XVIII.

Neue Orgel.

Weil es aber dieser schönen Kirchen an einer Orgel gefehlet / nachdem vorgedachter massen die zwey darinn gestandene Orglen auß unzeitigem Eyfer weggeraumet worden/ so hat ein HochEdler Magistrat eine diesem grossen Münster geziemende schöne / neue / grosse Orgel anzulegen entschlossen/ darzu auch einen bequemen Ort außgelesen / nemlich/ daß sie solte under dem Thurn im mittlern Gewölbe zu stehen kommen. Demnach ward solcher Bau im Namen GOttes Anno 1576. angefangen/ in welchem Jahr den 26. Nov. Herr **Leo Krafft** / damaliger Religions-Herr/ den ersten Grund-Stein zu dem Gewölbe oder Bogen/ auf welchen die Orgel solte gesetzt werden/ gelegt / worauf **Hanß Schaler**/ Burger und Maurer in Ulm den Bau fortgesetzt/ und einen schönen gewölbten auf 8. runden Säulen stehenden Bogen aufgeführet. In Crusio ist ein notabler Druck-Fehler hierauß zu corrigiren / indem daselbst stehet Anno 1376. seye diese Orgel angelegt / und Anno 1378. vollendet worden. Auf dieses Gewölb ward nun die Orgel gesetzt: Die zu beyden Seiten über selbiges dem Kirchen-Gewölb zu heraußgehende Ercker aber/ seyn erst Anno 1617. um mehrerer Bequemlichkeit willen hinzu gethan worden/ damit die Musicanten desto geraumern Platz hätten / weil das Werck selbst sehr groß/ und also den Platz wolte enge machen. Die Orgel belangend/ so hat selbige **Caspar Sturm** von Schneeberg gebürtig

bürtig verfertiget/sie hatte damals 24. Register und 1700. Pfeiffen/ Añ̃o 1599. aber ist sie auf Rath und Gutachten Conrad Schotten/ eines zwar blinden Mannes/ aber doch berühmten Orgelmachers zu Stuttgard/ und Adam Steigleders/ Ulmischen Organisten/ auch von Stuttgard bürtig/ durch Andream *Sartorium*, Orgelmacher/ binnen zwey Jahren verbessert/ erneuert und sehr vermehret worden; weil man auch befunden/ daß das Werck zu tieff stehe/ ist solches von zweyen Ulmischen Burgern/ als Conrad Hebich/ Schreinern/ und Martin Bumillern/ Zimmermann/ um 5. Schuh in die Höhe geschraufft und erhoben worden. Das Werck kan in 3. fürnehme Stuck eingetheilt werden/ nemlich in das Mittel- oder Principal-Werck/ Brust-Werck und Ruck-Werck/ alle mit vielen Registern/ welche zusammen 38. außmachen/ versehen/ der seel. Dietericus hat die Register alle ordentlich benennet/ bey dem sie ein Liebhaber nach Belieben nachschlagen kan. Es hat dieses Werck 3. Clavier von 48. Clavibus, auch 16. Blasbälge/ deren jeder mit 125. Pfund Bley beschweret ist alle Pfeiffen/ deren nunmehr über 3000. seyn vom besten Zinn und Metall/ den einigen höltzernen 16. schuhigen Baß außgenommen. Die grösseste Pfeiffe ist 24. Schuh hoch/ hält im Bezirck 40. Zoll/ im Durchschnitt fast 13. und fasset 315. Ulmische Eychmaß. Uber diese Orgel hat/ nach Crusii Bericht/ der Rath ein solch Gefallen bezeugt/ daß Er dem Meister so viel Maaß vom besten Wein/ der damals auf dem Weinmarckt feil gewesen/ als besagte grösseste Pfeiffe hält/ anbey 900. Gulden an Geld ausser seinem Verdienst/ verehrt/ (ich glaube gäntzlich/ es seye in dieser von Crusio beniemten Geld-Summa ein Druck-Fehler/ welcher auch wol grösser seyn mag/ als der vorhin angemerckte) Es ist über dieses alles ansehnlich gebauet/ mit hübschen Gemählden gezieret/ und ziervergulbet/ auch von künstlich außgeschnitzter Arbeit pyramidal so hoch geführet/ daß vom Boden der Kirchen biß an die Spitze 93. Schuh gerechnet werden/ die Breite deß Wercks aber hält 28. Schuh/ hinder welchem ein schöner geraumer Platz ist/ dessen Länge 26. Schuh/ die Breite aber von einer Wand zur andern 40. Schuh hält/ doch ist diese breite nicht durchauß gleich/ weil zu beyden Seiten die Blaßbälg-Kammern stehen/ deren Breite und Länge gleich/ nemlich von 18. Schuh ist/ daß also doch/ wie jeder hierauß ermessen kan/ ein geraumer Gang zwischen solchen Kammern bleibet. Man kan auf diese Orgel durch eine Wendel-Treppen oder Schne-

Sonderbare Pred. 1. Th. p. m. 205. sqq.

cken kommen / welche 45. Stuffen hat. Auß bißherigem Bericht wird der Leser schon einen Begriff sich machen können / wie ansehnlich diß Werck seye / und wie man mit etlichen Chören auf dieser Orgel eine treffliche Music könne aufführen. Es hat aber selbiges Anno 1660. Schaden genommen / da den 30. May ein schwer Gewitter / in den Münster-Thurn schlug / auch die Orgel mit betraff / und in selbiger wol 500. Pfeiffen ruinirt / doch ist dieser Schade bald wieder reparirt / und also biß hieher diß schöne Werck durch göttliche Gnade erhalten worden: wie man dann auch alle Sorgfalt an dessen conservation gewendet / und erst Anno 1700. es gantz außheben / reinigen / uñ alles in guten Stand setzen lassen. Welche Sorge man auch an den Münster-Bau überal wendet / gestalten ein besonders Ambt ist / welches das Pfarr-Kirchen-Bau-Pfleg Ambt genennet wird / und allezeit von drey vornehmen Herren deß Raths verwaltet wird / so die inspection hierüber hat / dahero wird alles so fort repariret / wo sich was schadhafftes zeiget / oder wo es vom Wetter schaden nimmet. Wie dann unterschiedliche mahl das Wetter in das Münster geschlagen / und zwar etlichmal es zimlich beschädiget: unter andern schlug es Anno 1599. in den Knopff / daß man ihn muste abnehmen und einen neuen hinauf setzen / der biß Anno 1688. gestanden. Doch ist niemals ein Brand darauß entstanden / sondern dieses Münster biß hieher durch GOttes grosse Güte vor Feuer beständig verwahret geblieben / wie es dann auch weder durch Erdbeben noch durch Sturmwinde einigen Hauptschaden erlitten / und nun in die 14. Jahr vor Donnerschlägen verschonet geblieben / dann das letztemal hat es An. 1704. einen solchen Schlag erlitten / der die Wachthütte / so auf dem Crantz von damaliger fremder Besatzung war angelegt worden / betroffen / und derselben Dach zum theil verderbet / doch sonsten kleinen Schaden gethan. Der barmhertzige Vatter wolle ferner solcherley Schaden in Gnaden abkehren! Sonsten möchte noch zu gedencken seyn / daß / als der Fußboden in der Kirchen sehr vergangen / man An. 1664. denselben mit abgeriebenen grossen Blatten besetzt. Im übrigen wird die Kirche sehr rein gehalten / und nicht nur zu denen Fenstern gar fleissig gesehen / das schadhaffte außzubessern / sondern / es werden auch zu gewissen Zeiten / wie erst in verwichenem Jahr vor dem Jubel-Fest geschehen / alle Wände und so gar auch alle Gewölber rein abgekehret / auch der Thurn umfahren / damit genauer Augenschein genommen werde / ob und was etwa

mangelhafftes sich daran finde? GOtt aber erhalte in demselben die Reinigkeit seines heil. Worts und Dienstes/ er befestige uns auch je mehr und mehr im Glauben/ daß wir auf dem Eck-Stein Christo fest gegründet/als lebendige Steine uns erbauen zum Hause Gottes/ und also ein Behausung GOttes im Geist seyn/ werden und bleiben mögen.

§. XIX.

Bißheriger Beschreibung deß Münsters ist noch was beyzufügen/ so zwar nicht eigentlich zum Münster gehört/ doch weil es auf dem Kirchhof desselben ligt/ auch nicht wol zu übergehen ist. Es ist nemlich solches der Oelberg/welcher auf dem Kirchhof der Mittags-Seiten/ und zwar nicht ferne von der unteren Thür gebauet worden: ein ansehnlich Gebäude/ von lauter Quatersteinen aufgeführet; es bestehet in 6.eckenweiß gestellten Säulen/ deren jede mit einem Bild gezieret/ jede stehet auch von der andern 7. Werckschuh weit/ und seyn mit schönen Bögen aneinander geschlossen/ die Höhe biß an das Dach mag 20. schuh seyn. Aussen herum ist dieser Oelberg mit einer eisernen/ denen Ecken desselben gleich lauffenden Vergitterung versehen/ welche auf 108. Schuh im Umfang hat. Das Obdach bestehet in künstlich durchbrochener Arbeit/ von lauter gehauenen Steinen/ ohne Ziegel oder Blatten/ doch ist das Gewölb mit Bley bedeckt. Die gemeine Sage (welche auch Zeilerus angenommen) von Erbauung dieses Wercks ist/ daß selbiges eine Süßbeckin/ in der Herdpruck-Gassen wohnhafft/ mit Nahmen Maria/ oder wie andere melden/ Anna Maria Tausendschöne auf ihre Kosten habe bauen lassen/ es seye Anno 1517. fertig worden/ habe 7000. fl. gekostet/ und Georg Syrlin die Bilder darzu gemacht. Man setzet ferner hinzu: bemeldten Weibes Mann habe nach der Hand erfahren/ daß sie solch Geld auf unziemliche Weise erworben/und ihm viel abgetragen/weßhalben er sie nach ihrem Tod in keinen schwartzen Kleidern betrauret. Aber es hat diß Vorgeben keinen Grund; gestalten ein weyland angesehener Mann in seiner geschriebenen Chronic berichtet/daß er einen Riß vom Oelberg in Handen habe/ bey welchem folgende Worte stehen:

Oelberg.

Itin. Germ. c.3. p.93.

Den Oelberg hat Matthäus Boblinger von Eßlingen gen Ulm geornet/und hat viel Stain gehauen zu denselben Zeiten/ 1474. darnach über drey Jahr war ich bestellt von meinen Herrn von Ulm zum ihrem Kirchen-Bau.

Wor-

Worauß offenbar / daß an diesem Werck lange vor dem 1517. Jahr angefangen worden/ doch ist es über 40. Jahr angestanden/ bevor es zu seiner perfection kommen / da man indessen an dem Thurn gearbeitet / und mit oben § 16. beschriebenen desselben und der Gewölber unterfahren Arbeit genug gehabt. Zu Anfang aber des 1516. Jahrs ward (wie gantz sichere Nachricht habe) beschlossen / den Oelberg an den Ort wo er jetzo stehet aufzurichten/und Juden darein zu setzen; (d. i. Bilder derer Juden so Christum gefangen) und zwar solte er nach der von Meister Mühlen dem Bildhauer gestellten Visierung gemacht werden. Diesemnach ward er Anno 1518. Montags nach Lätare zum Stande gebracht. GOtt dem Allmächtigen zu Lob/ Ehre/ Ermahnung/ Dancksagung und ewiger Gedächtnüß seines Sohnes bittern Leydens und Sterbens. Darb y wurde gebotten: Wer hinfüro/ er seye jung oder alt/ niemand außgenommen/ gedachten Oelberg (den ein Ersamer Rath fast köstlich zu machen verordnet) es sey an Juden oder anderen Bildern / mit Werffen oder in andere Wege / unsäubert oder Schaden thät/ oder über das Dill hinüber stieg/ der soll 1. Pf. hell zur Straff unablößlich geben und bezahlen/und wo junge Knaben/ die straffbar würden / die Straffe nicht zu geben hätten / sollen dieselbe ihre Eltern ohne alle Widerrede bezahlen und geben. Wie nun hierinn von denen Bildern der Juden und anderen gedacht wird / so ist hierauß zu schliessen / daß die Juden-Bilder um den Oelberg herum werden gestanden/ und der Beschädigung am nechsten unterworffen gewesen seyn. Auf dem Oelberg selbst aber stunden fünff Bilder von Stein gehauen: nemlich Christi Bild kniend/das Angesicht und die Hände als betend empor hebend/welches von extraordinairer Grösse war/so daß ein grosser Mann kaum so hoch als solch Bild gewesen/ferner waren daselbst befindlich die Bilder der dreyen Jünger Johannis / Petri und Jacobi / gleichfalls von ungemeiner Grösse/des ersten sitzend/ die beyden andern aber ligend / doch allzumal schlaffend / und endlich ein kleiner Bild eines Engels mit einem Kelch. Welche Bilder allerseits aber nicht lange daselbst gestanden/ sonde n An. 1531. bey damahliger Bilderstürmerey weg gethan/und die letztbemeldte steinerne sehr zerstümmelt worden. Auß bißherigem Bericht ist nun klar/ das was von bemeldter Süßbeckin fürgegeben wird/ auf sandichtem Boden stehet. Doch wolte ich zugeben/ daß/ weil angeführte Nachricht eines Dills gedencket/ womit der Oelberg anfangs umgeben gewesen/ über welches man steigen kōnen/und also von Holtz muß gewest seyn/die Beckin das eiserne Gitter/womit er hernach wie noch umgeben wo den/ auf ihre Kosten habe machen lassen/ welches sich gleichwol auf ein nahmhafftes/ z mal für ein Handwercksweib/ mage belauffen hab n. Doch dem sey wie ihm wolle/einem gottseeligen Leser ist erquicklicher/daß er dem H. König und Propheten David auß dessen Ps. XXIII. 5. 6. nachsprech n kan: Du salbest mein Haupt mit Oele und schenckest mir voll ein Gutes und die Barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebenlang / und ich werde bleiben im Hause deß HErrn imerdar.

Anhang.

Anhang.

WEilen in bißheriger Münster-Beschreibung unterschiedlicher Pfarrern dieser hochberühmten Pfarr-Kirche Meldung geschehen / so möchte vermuthlich der Leser / zumahl wann er selbst zu dieser Pfarre gehöret / wol eine ordentliche Verzeichnuß aller Pfarrern und Predigern im Münster haben. Nun seyn zwar nicht mehr alle Pfarrer so vor der Reformation gelebet / bekannt / doch von hundert Jahren ehe solche fürgenommen worden / zu benennen / die Caplan aber gantz in Vergessenheit gerathen. Von denen Pfarrern hingegen / so den Nahmen Superintendenten und Senioren nach der Reformation getragen / wie auch von denen Evangelischen Predigern im Münster ist allerseits noch Nachricht übrig. Wie dann Herr D. Dieterich am Ende seiner Jubel-Predigten alle Evangelische Prediger / so biß auf das erste Evangelische Jubel-Jahr in Ulm im Amte gestanden benennet / von welchen aber hier allein die außgelesen werden / so im Münster das Wort deß HErrn geprediget; deren Nahmen nicht nur angeführet / sondern auch ihre fernere hier und anderstwo getragene Aemter / samt denen Jahren wann sie darzu kommen und gestorben / so viel man meist auß geschriebenen Nachrichten erfahren können / kürtzlich bemercket worden / samt Beyfügung derer die im letzten Jahrhundert und biß jetzo in dieser Kirche das Amt deß HErrn geführet / von welchen mein Hochwerther Herr *Collega M.* **David Algöwer** in seinem Historischen Verlauff deß II. Jubel-Fests umständlicheren Bericht ertheilet. Der Leser wird sich wol zuweilen wundern / wann er bey unterschiedlichen befindet / daß sie auß Predigern im Münster in den Hospital oder auf Dörffer befördert / auch wol gar deß Amts entlassen werden. Aber zu seinem Bericht mercken / daß bey Aufrichtung deß Interim die besten Leute / weil sie abgeschafft / und theils gefangen genommen worden / auß dem Lande komen. Dahero man / als sol-

solches abgestellt worden / (wie auch im Anfang deß aufgegangenen Evangelis. Liechts geschehen) annehmen muste so gut mans konte kriegen / biß tauglichere subjecta zu erhalten gewesen / worauf jene an solche Orte / denen sie besser gewachsen waren / translocirt / die aber welche in der Lehre nicht richtig / sondern mit Zwinglischen Irrthümern sich angesteckt / oder sonst anstössig erwiesen / gar entlassen wurden. So waren demnach Pfarrer im Münster so viel deren bekant

Vor der Reformation.

D. Heinrich Neidhardt / Canonicus zu Costantz † die 14. Jul. 1439.
D. Heinrich Neidhardt / Stiffter der Anno 1444. angelegten Neidhardtischen Capelle.
D. Jodocus Clamer / † die 18. Nov. 1470.
D. Ludwig Schleicher / † d. 22. Dec. 1478.
D. Heinrich Neidhardt / Canonicus und Custos zu Costantz / Probst in Wisensteig † .. Nov. 1500.
D. Ulrich Krafft / † d. 11. April. 1516.
D. Conrad Krafft / † d. 24. Aug. 1519. ætatis 40.
D. Sebastian Löschenbrand / † d. 29. Jul. 1525.

Nach der Reformation.

Conrad Sam / ward beruffen 1524. † 1533.
L. Martin Frecht / an. 1533. Superintendens 1548. wegen nicht angenommenen Interims gefangen nach Kirchheim unter Teck geführt. An. 1549. erledigt. 1551. Profess. Theol. in Tübingen † 1556.
Zur Zeit deß Interim ward 1549. L. Adam Bartolin Pfarrer / der bey Aufhebung desselben 1553. nach München gieng / und daselbst starb.
Nach dem Interim ward Ober-Prediger im Münster Johann Reissenzahn 1553. welcher 1559 nach Pforzheim zog. † daselbst 1570.
D. Ludwig Rabus / Prediger im Münster zu Straßburg 1545. Superintendens zu Ulm 1556. † d. 24. Febr. 1592. æt. 68.
D. Johann Vesenbeck / 1576. Prof. Locc. Comm. und Diaconus zu Tübingen. 1580. Superint. zu Göppingen. 1582. Prediger im Münster zu Ulm. 1590. Superint. † d. 1. Jul. 1612. ætat. 65.

M. Peter

M. Peter Huber/ 1596. Diac. zu Leipheim. Prediger im Münster. 1612. Senior.

D. Conrad Dieterich/ 1599. Feld-Prediger deß Grafen von Solms. Sub-Diaconus zu Marpurg. 1605. Profess. Ethices und Pædagogiarcha zu Giessen. 1614. Superintendens zu Ulm. † d. 22. Mart. 1639. æt. 65.

M. Peter Huber/ 1639. zum andern mahl Senior, † d. 29. Maji, 1641. æt. 72.

M. Ludwig Bischoff/ 1596. Diaconus zu Langenau. 1600. Prediger im Münster. 1541. Senior. † d. 23. April. 1650. ætatis 78.

M. Balthas Gockel/ 1606. Pfarrer zu Stotzingen. 1611. Diac. 1612. Pf. im Hospithal. 1642. Pr. im Münster. 1650. Senior, † d. 31. Octobris 1656. æt. 75.

M. Marx Wollaib/ 1628. Præceptor V. Class. 1632. Diacon. zur Heil. Dreyfaltigkeit. 1634. Prediger im Münster. 1650. Assessor deß Ehe-Gerichts. 1656. Senior. † die 6. Octobr. 1678. ætat. 80.

D. Elias Veiel/ 1662. Pr. im Münster und SS. Theol. Professor, 1671. Gymnasii Director. 1678. Superint. † d. 23. Febr. 1706. ætatis 71.

Zacharias Hermann/ 1671. Prof. Poës. 1674. Prof. Moral. 1675. Diaconus, und 1678. Pfarrer zur Heil. Dreyfaltigkeit. 1687. Prediger im Münster. 1704. Assessor deß Ehe-Gerichts. 1706. Senior und Pro-Director Gymnasii. † 1711. æt. 71.

M. Christoph Wagner/ 1678. Diaconus, 1687. Pfarrer zur H. Dreyfaltigkeit. 1699. Prediger im Münster. 1711. Assessor deß Ehe-Gerichts / Pro-Director Gymnasii und Senior. † d. 12. Maji 1714. æt. 69.

Jetzo noch lebender Senior ist Herr M. Daniel Ringmacher/ gebohren d. 8. Aug. 1662. ward 1690. Prof. Moral. 1694 Pfarrer zu Jungingen. 1696 Diaconus und 1699. Pfr. zur Heil. Dreyf. 1711. Prediger im Münster. 1714. Assessor deß Ehe-Gerichts. Scholarcha und Senior.

Prediger im Münster.

Georg Keller 1531. Prediger im Münster. An. 1536. aber wegen deß Zwinglianismi abgesetzt.

Johann Wolckenstein/ 1534. Pf. in Geißlingen. 1535. Pr. im Münster. 1543. Pf. zu Rietheim.

Johann Bernhard/ 1535. Pr. im Münster. 1539. Pf. zu Etlinschieß. 1546. entlassen. 1557. aber wiederum/ und zwar zu einem Diac. in Leipheim angenommen.

Petrus Kamberger/ 1535. Prediger im Münster.

Georg Köllin/ 1536. Pr. im Münster. 1537. Pfarrer in Jungingen. † 1537.

Johannes Wurm/ 1536. Prediger im Münster. 1540. Pfr. zu Ersingen.

Bonaventura Stelzer/ 1535. Pf. in Holtzschwang 1546. Pr. im Münster. 1548. mit L. Martin Frechten gefangen weggeführt. kam nach der Erledigung nach Eßlingen/ starb daselbst den 8. April 1567.

Jacob Spieß/ 1541. Prediger im Münster. 1548. mit L. Frechten um eben selbiger Ursache willen gefangen nach Kirchheim geführt und erledigt. † zu Oßwiel 10. Jun. 1554.

Georg Fieß/ 1548. Pr. im Münster/ und ebenfalls mit geschlossen abgeführt/ starb nach der Erledigung zu Eßlingen.

Wendelinus Drüssel/ 1535. Pf. zu Hervelsingen. 1536. zu Baltzheim. 1539. zu Geißlingen. soll 1545. oder 1546. Pr. im Münster gewesen seyn.

Leonhard Hackner/ 1535. Pf. zu Uberkingen. 1548. zur Zeit deß Interims Pr. im Münster. 1558. Pf. in Gingen. 1570. abgesetzt. † zu Ulm 1576. oder 1578.

Simon Vogler/ 1535. Pf. zu Urspring. 1540. Pr. im Münster. 1541. Pf. zu Berenstadt. 1549. zur Zeit deß Interims Pf. im Hospithal.

Ludwig Gesseler/ 1543. Pf. zu Berenstadt. 1549. zur Interims-Zeit Pr. im Münster.

Martin Rauber/ † zu Eßlingen die 1. Sept. 1561.

Nach

Nach dem Interim.

Johann Heßß/ 1553. Pfr. zu Berenstadt. 1554. Pr. im Münster. 1558. entlassen/ 1568. Pfr. zu Leipheim biß 1570. † zu Gundelfingen 1583.

Christoph Neuberger/ 1554. Pr. im Münster / ward hernach Senior in Augspurg / aber bald dimittirt/ endlich Special zu Heydenheim. † 1599.

Wendelinus Schemp/ Pr. im Münster. 1554. zog Anno 1557. nach Ravenspurg/ † 1567.

M. Georg Meyer/ 1552. Pr. im Münster. 1556. Pfr. im Hospithal. 1562. zu Berenstadt. † 1582.

Caspar Braunmiller/ 1554. Pfr. zu Türckheim. 1557. Pr. im Münster. 1558. Diac. 1562. Pfr. in Geißlingen. 1572. dimittirt/ ward darauf Pfr. in Giengen aber auch daselbst 1578. dimittirt/ zog in die Pfaltz.

Peter Melchior/ 1556. Pr. im Münster. 1559 Pf. zu Altheim. aber bald abgesetzt.

Jodocus Preussenstein/ erstlich Præceptor Classicus, 1558. Pr. im Münster/ † 1596.

M. Johann Willing/ 1559. Pr. im Münster/ zog 1561. nach Heydelberg.

M. Caspar Kirchner/ 1559. Pred. im Münster/ 1564. dimittirt.

Zacharias Ziegler/ 1559. Pred. im Münster/ 1564. dimittirt.

Nicolaus Herold/ 1560. Prediger im Münster.

Christoph Cyrus/ 1561. Diac. in Leipheim/ 1562. Pr. im Münster. 1564 nach Eßlingen beruffen.

M. Georg Kuhn/ 1562. Pr. im Münster. 1564. entlassen. 1566. nach Eßlingen beruffen.

M. Casp. Zindius/ 1562. Pr. im Münster. 1563. Pf. zu Altenstatt. 1565. zu Oeringen.

M. Barthol Magerlen/ 1562. Pr. im Münster.

M. David Thoner/ 1564. Pred. im Münster. zog 1570. nach Grätz/ ward daselst Ober-Stifft-Prediger/ † die 2. Mart 1590.

Caspar Held/ 1562. Diac. in Geißlingen. 1564. Pr. im Münster. 1570. Diac. im Hospithal/ † 1596.

Leonhard Hutter/ deß Doctoris Theologi dieses Nahmens Vater. 1558. Præceptor Class. 1560. Pfr. in Nellingen. 1565. Pred. im Münster. † die 20. Aug. 1601.

D. Georg Senger/ 1570. Pred. im Münster. zog 1576. in Kärndten.

Balthas Kerner/ P. 1560. Pfr. in Jungingen. 1562. Diac. und 1567. Pfr. im Hospithal. 1576. Pred. im Münster. † 1609.

M. Samuel Neuheuser/ 1560 Diac. zu Löwenberg. 1562. Pfr. zu Nellingen auf denen Fildern. 1570. Pr. im Münster. † d. 16. Nov. 1595. æt. 57.

David Stromeyer/ 1583. Diac. zu Altheim. 1589. Pfr. zu Nellingen. 1593. Pr. im Münster/ † d. 30. Jul. 1606. æt. 48.

M. Johann Bartholomä/ 1596. Pred. im Münster. † 24. Maji, 1611.

Ludwig Rabus/ L F. erstlich Pfr. zu Ensißheim bey Straßburg 4. Jahr. 1589. Pfr. zu Ersingen. 1606. Pred. im Münster/ † die 4. Nov. 1612. æt. 51.

M. Balthasar Kerner/ F. 1604. Pfr. zu Langen = Dintzlingen 1606. zu Emmendingen 1607. Pr. im Münster. † d. 13. Dec. 1633. æt. 52.

M. Nicodemus Sitzlin/ 1602. Præceptor in Reichenweyler/ 1608. Diaconus daselbsten. 1611. Pf. zu Bebelheim. Diaconus im Hospital zu Ulm. 1612, Pr. im Münster † d. 20. Jan. 1620. æt. 42.

M. Johann Meckel/ 1611. Pf. zu Pful. 1612. Diaconus im Hospital. 1613. Pr. im Münster. † d 17. Oct. 1647. æt. 64.

M. Jacob Funck/ 1605. Diaconus zu Langenau. 1609. Pf. zu Möhringen. 1613. Diac. im Hospital. 1620. Prediger im Münster. † d. 22. Febr. 1634. æt. 55.

M. Ulrich Schmid/ 1622. Prof. Lingg Orr. und Præc. V. Class. 1623. Præc. VI. Class. 1625. Pr. im Münster. 1628. Profess. Theol. und Bibliothec. † d. 25. Maii 1633. æt. 33.

M. Joh. Eberken/ 1622. Pf. zu Jungingen. 1623. zu Luitzhausen. 1627. zu Urspring. 1634 Diaconus zur H. Dreyfalt. Pr. im Münster. 1635. Prof. Theol. † d. 15 April. 1668. æt. 72.

M. Ge-

M. Georg Burckardt/ 1621. Præc. V. Claff. 1625. Diaconus in Geißlingen. 1634. Pr. im Münster. † d. 19. Jan. 1643. æt. 45.

M. Thomas Funck/ 1638. Pf. zu Jungingen. 1640. Diac. u. 1641. Pfr. zu Langenau. 1645. Pr. im Münster. 1678. Eleemos. und Assessor deß Ehe-Gerichts. † die 22. Jun. 1690. æt. 74.

M. Jacob Honold/ 1626 Prof. Logices. 1627. Præc. V. Claff. und Prof. Metaph. 1628 Con-Rector, 1634. Pfr. zu Söfflingen. 1647 Pred. im Münster. 1657. Prof. Theol. † 17. May 1664. ætatis 65.

M. Peter Huber/ 1631. Diac. zu Langenau. 1634 Diac. 1645. Pf. zu Geißlingen. 1647. Pr. im Münster. † d. 28. Dec. 1670. æt. 68.

M. Joh. Jacob Manner/ 1649. Pred. zu Revensburg. 1650. Diac. in der Kirchen zur Heil. Dreyf. in Ulm. 1652. Pfr. daselbst. 1656. Pr. im Münster. † die 1. Nov. 1674. ætatis 50.

M. Joh. Conrad Meyer/ 1652. Diac. zu Langenau. 1656. Diac. zur H. Dreyfalt. 1663. Pr. im Münster. 1690. Assess. deß Ehe-Gerichts. † d. 27. Jul. 1695. æt. 68.

M. Georg Ulrich Schmid/ 1655. Pr. zum Weyler. 1656. zu Steinheim. 1663. Diac. zur H. Dreyfaltigkeit. 1668. Pred. im Münster. † 1679. æt. 47.

M. Joh. Roth/ 1646. Pf. zu Sezingen. 1648. zu Gingen/ 1664. zur H. Dreyf. 1675. Pr. im Münster. † die 29. Jan. 1687. æt. 70.

M. Johannes Frick/ 1664. Prof. Logic. 1666. Pfr. zu Jungingen. 1668. Diaconus. 1675. Pf. zur H. Dreyf. 1678. Pred. im Münster. † die 18. Sept. 1689. ætatis 55.

M. Carl Ludwig Stromeyer/ 1671. Pr. im Münster. 1675. Profess. Metaph. 1695. Assessor deß Ehe-Gerichts. † die 10. Jul. 1704. æt. 64.

M. David Geiger/ 1659. Pfr. zu Jungingen. 1664. zu Steinheim. 1684. Pr. im Münster. † 1699. æt. 65.

M. Joh. Heinrich Weyhenmejer/ 1662. Diac. zu Leipheim. 1667. zu Langenau. 1681. Pf. zu Altheim. 1687. Pr. im Münster. † d. 29. Maji, 1706. ætatis 69.

M. Michael Beck/ 1684. Prof. Ling. Ebr. Pfr. zu Jungingen/ 1687. Diac. zur H. Dreyfalt. 1690. Eleem. 1695. Pr. im Münster. 1706. Prof. Theol. † d. 10. Mart. 1712. æt. 60.

M. Joh.

M. Joh. Philipp Cellarius/ 1682. Pfr. zu Pful. 1696. Pr. im Münster. † d. 23. Oct. 1709. æt. 60.

M. Joh. Beyer/ 1699. Pfr. zu Möhringen. 1704. Pr. im Münster. † 14. Febr. 1711. æt. 45.

Noch lebende.

Herr M. Joh. Frick/ geb. die 30. Dec. 1670. ward Anno 1698. zum Archi-Diaconat nach Ilmenau vocirt / konte aber wegen zugestossener schweren Kranckheit nicht antretten. 1699. Pfr. zu Pfuhl. 1702. Pr. im Münster. 1712. Professor Theologiæ.

Elias Jacob Veiel/ die 7. Oct. 1673. gebohren/ 1704. Vicar. Ministerii & Prof. Phys. 1705. Prediger im Münster.

M. David Algöwer/ die 30. Dec. 1678. gebohren. 1705. Prof. Mathes. 1705. Ministerii Vicarius. 1709. Prediger im Münster. 1714. Professor Catech.

M. Johann Peter Miller/ die 15. Maji 1665. gebohren. 1690. Diac. zu Leipheim. 1695. Pfr. zu Weyler. 1700. Pf. zu Scharenstedten. 1711. Prediger im Münster. 1712. Eleemosynarius.

M. Joh. Caspar Funck/ die 2. Febr. 1680. gebohren. 1710. Pfr. zu Uberkingen. 1711. Diaconus zur H. Dreyfaltigkeit. 1714. Professor Mathem. und Prediger im Münster.

Elias Frick/ die 2. Nov. 1673. gebohren. 1704. Pfarrer zu Böringen. 1708. zu Bermeringen. 1712. Prediger im Münster.

Druckfehler/
die also zu verbessern.

PAg. 3. lin. 8. Se/ liß/ Sie. p. 11. lin. 21. die/ liß/ der. p. 14. lin. 33. nach werden/ setze hinzu: und zwar auff deß seel. Herrn Johann Daniel Fingerlins Fraw Wittwe und Erben Kosten. p. 17. lin 10 wenigste/ welche: liß/ wenigste Bilder. p. 55. lin. 33. zum/ liß/ zu. p 56. lin. 38. mage/ liß/ mag.

Bericht
von denen Kupffern an den Buchbinder.

Fig. I. kan neben das Titul-Blatt.
Fig. II. nach der Vorrede
Fig. III. zu p. 40. und
Fig. IV. zu p. 48. eingemacht werden.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München